

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

28.11.1938 (No. 278)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954463)





# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt Nr. 4 Verlagort Emden Blumenbrückstr. Fernruf 2081 und 2082. - Postmedienamt Hannover 889 49. - Bankkonten Stadtpostsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostsparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden, Emsen Wittmund Leer Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 278

Montag, den 28. November

Jahrgang 1938

## Neue Zeit im Werden Gaukulturwoche Weser-Ems eröffnet

Bremen, 28. November.

Wie wir dank der tatkräftigen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung jederzeit stolz und frei vor alle Welt hinstreten können, um Rechenhaftigkeit abzulegen über einen unerhört raschen und steilen Aufstieg aus wirtschaftlicher Not und sozialen Missständen, so dürfen wir mit dem gleichen Recht auch auf die grundlegende geistige und weltanschauliche Wandlung hinweisen, aus der heraus es dem Führer und seiner Bewegung gelang, einen beginnenden kulturellen Verfall aufzuhalten und vor allem durch die Ausschaltung ihrer artfremden Träger ins Gegenteil zu verkehren. Aufstieg und klare Erkenntnis der neuen, völkisch bedingten Ziele auch auf kulturellem Gebiet!

Das ist der Sinn und die Aufgabe der zweiten Kulturwoche des Gauweser-Ems, die am Sonntagvormittag im großen Saal der „Glocke“ zu Bremen im Rahmen einer würdigen Feierstunde eröffnet wurde.

Zahlreiche Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, der Wehrmacht, der staatlichen und kommunalen Behörden sowie der wirtschaftlichen und kulturellen Kreise hatten sich eingefunden, um der Eröffnungsfeier beizuwohnen, zu deren Beginn das Bremer Staatsorchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Walter Bed die Rhenzi-Ouvertüre in einem leuchtend wertvollen und eindrucksvollen Vortrag brachte.

Anschließend ergriff der Gaupropagandaleiter und Landeskulturwaller Ernst Schulze

das Wort und überbrachte nach einleitenden Begrüßungsworten die Grüße des Gauleiters Carl Röber, der auf besondere Empfehlung des Führers einen mehrmonatigen Erholungsurlaub angetreten hat. In seiner Rede die einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit des vergangenen Jahres darstellte, wies der Landeskulturwaller vor allem darauf hin, daß die organisatorische Aufbauarbeit der berufsständischen Gliederungen in der Reichskulturkammer für unseren Gau nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden könne. Beachtenswerte Erfolge konnte der Redner aus der Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaften des Gaukulturringes, der Kreiskulturringe und der bisher bestehenden Kreisgruppen melden. Dank der planmäßigen Aufbauarbeit sei es gelungen, so berichtete Gaupropagandaleiter Schulze, auf dem Gebiet der Feierrgestaltung der Partei und dem gesamten Veranstaltungswesen der Gliederungen und Verbände allen Ritsch in Dichtung, Lied und Musik auszusprechen.

Ueber die verschiedenen Kunstbereiche wie Theater, Musik, bildende Kunst, Film und Rundfunk, sowie über die Pressearbeit gab der Redner dann einen zusammenfassenden kurzen Ueberblick, der deutlich zeigte, wach einen gewaltigen Aufschwung der Gau Weser-Ems verzeichnen kann.

Nachdem Pg. Schulze abschließend allen parteiamtlichen und behördlichen Stellen für ihre verständnisvolle Mitarbeit an den kulturellen Aufgaben seinen Dank ausgesprochen hatte, legte der Gauwart der NSG „Kraft durch Freude“, Manthey, einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Gemeinschaft im Zeichen ihres fünfjährigen Bestehens ab, dessen Einzelheiten wir bereits vor wenigen Tagen veröffentlichten.

Beiden Rednern wurden lebhafteste Beifallskundgebungen zuteil.

Nach dem Scherzo aus der V. Symphonie c-moll op. 67 von Beethoven, das wiederum mit beifällig aufgenommenem Glanz vorgetragen wurde, betrat

### Gauschulungsleiter Heinrich Buscher

das Rednerpodium.

In einem großen, tief angelegten Vortrag, dessen auf-rüttelnde Wirkung durch die ihm eigene Kraft der Rede um ein Vielfaches verstärkt wurde, nahm er zu den Problemen und Schicksalsfragen unserer Zeit Stellung.

„Die großen Zusammenhänge des Weltgeschehens“, so etwa führte der Gauschulungsleiter unter anderem aus, „ergeben sich daraus, daß eine neue Zeit im Werden ist

überall sehen wir das Ringen mit Problemen, das Suchen nach neuen Zielen.

Diesem Anbruch einer neuen Welt, den wir offenbar um uns und in uns erleben, hat auch unser Kulturwesen Rechnung zu tragen; dem Bemühen um dieses herausdämmernde Licht gilt auch unsere Gaukulturwoche, die mit einbezogen ist in den Aufgabenstrom, der uns aus dem großen Weltgeschehen zuströmt.“

In einem weitläufigen kulturellen, philosophischen und politischen Gesichtsbild gab der Redner dann einen Querschnitt durch die verschiedenen Geistesrichtungen, mit denen sich die heutige Zeit vor allem zu beschäftigen hat, und die der nationalsozialistische Staat zugunsten einer ganz neuen, starken, harten, kompromißlosen Lebenshaltung überwunden hat.

Der Nationalsozialismus sei der Versuch eines großen Volkes, mit den Problemen der Gegenwart auf eine ihm gemäße Art fertig zu werden.

Nach einer scharfen Abrechnung mit dem Judentum, das als Fremdkörper in einem Volk jede wahre Volksgemeinschaft verhindere, schloß der Gauschulungsleiter mit der Feststellung, daß Kultur der Ausdruck der Seele eines Volkes sei, und daß von diesem Gesichtspunkt aus Adolf Hitlers Machtergreifung in Deutschland die größte Kultur-tat sei.

Die wiederholt von starken Beifallsäußerungen unterbrochenen Ausführungen des Pg. Buscher wurden mit einem stürmischen, langat. altenden Klatschen belohnt.

Zum Schluß der Eröffnungsfeier ergriff Gauleiter-Stellvertreter Ministerpräsident Pg. Joel das Wort, um in wenigen kurzen, bedeutenden Sätzen das Ziel der Gaukulturwoche herauszustellen, die das Volk wieder dem Künstler, die Kunst dem Volk nahebringen soll. Erst dann habe die nationalsozialistische Revolution ihren letzten Sinn erfüllt, wenn das ganze Volk auch kulturell eine Einheit bilde.

Mit einem Dank an den Führer und den gemeinsam gesungenen Liedern der Nation fand die Eröffnungsfeier ihren Ausklang.

## Der große Appell des Bauerntumes

Darres richtunggebende Rede in Goslar -

Großdeutschlands beste Ernte in den Scheuern

Goslar, 28. November. Der 6. Reichsbauerntag, der einen starken Eindruck von den Leistungen und der Arbeit der deutschen Bauernschaft gebracht hat, wurde am Sonntag mit einer großen Rede des Reichsbauernführers Reichsminister R. Walther Darré geschlossen. Zu Hunderten hatte sich das Führerkorps der deutschen Bauernschaft, Männer aus allen Gauen Großdeutschlands, in der Goslarer Stadthalle versammelt, um hier wie alljährlich aus dem Munde ihres Reichsbauernführers einen Rechenschaftsbericht über das Geleistete und die Parolen für das kommende Jahr zu empfangen.

Die Schlußtagung konnte keinen erhabenden Anstalt finden als durch den Gruß des Führers, den Reichsbauern-

führer Darré mit folgenden Worten überbrachte: „Ich habe gestern vom Führer telegraphisch den Auftrag erhalten, dem deutschen Landvolk seine herzlichsten Grüße zu übermitteln und ihm für die erfolgreiche Arbeit dieses Jahres seinen aufrichtigsten Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Der Führer weiß, daß nur dadurch, daß die deutschen Bauern und Landwirte und vor allem auch die deutschen Landfrauen ihre ganze Kraft bis zum letzten eingesetzt haben, daß dieser Erfolg erzielt werden konnte.“

Hierauf verlas der Sprecher des Reichsbauerntages Landesbauernführer Bloedorn Grußtelegramme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und des Generalfeldmarschalls Ministerpräsidenten Hermann

### Kommunistischer Streikterror in Frankreich



Französische Polizeibeamte vor einer Anzahl Fahrrädern, die in Trümmer gingen. In Paris ist es den Polizeibeamten gelungen, sämtliche bestreiften und besetzten Werke zu räumen. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.)



In Denain bei Valenciennes wurden die Cails' Fabriken von Streikenden besetzt, die gegen die Daladier-Berordnung protestierten, welche aus der Fünftageswoche wieder eine Sechstageswoche machte. Polizei schritt ein und vertrieb die Streikenden aus den Fabriken. (Associated Press, Zander-Multiplex-R.)



Göring, des Reichsministers von Ribbentrop und des Reichsführers H. Himmler trat

### Reichsbauernführer Darré

an das Podium, um seine große Rede über die Arbeit und die Aufgaben der deutschen Bauernschaft zu halten, wobei er die künftigen Aufgaben des Landvolkes unter das verpflichtende Gelöbnis stellte: „Unter Adolf Hitler an vorderster Front für Deutschland! Er begrüßte dann die Bauernführer aus der Ostmark und aus Sudetenland:

„Nehmt das unser Stolz auf unsere Leistungen auch gleichwertig euer Stolz sein, denn ihr seid Blut von demselben Blut, wie die Bauernführer des Altreiches und ihr werdet, das wissen wir alle genau, dasselbe leisten, was das deutsche Landvolk in den fünf Jahren, die hinter uns liegen, geleistet hat. Und nun begrüße ich heute zum erstenmal hier vor mir die Bauernführer Großdeutschlands!“

Im Anschluß daran erinnerte der Reichsbauernführer an die Bewahrung des Reichsnährstandes in den nationalsozialistischen Aufgaben dieses geschichtlichen Jahres mit der Meisterung der Versorgungsprobleme in Österreich, der Versorgungsicherung bei der Befreiung der sudetendeutschen Gebiete und zum großen Teil gleichzeitig damit bei den Maßnahmen, die sich aus der beschleunigten Durchführung des Baues der Westbefestigung ergaben. Er fuhr dann fort: „Ich will diese Gelegenheit ergreifen und einmal mitteilen, daß der Reichsnährstand im gesamten Reichsgebiet Großdeutschlands noch keine 20 800 Beamte und hauptsächlich anstellte Sachbearbeiter besitzt.“ Demgegenüber zeigte der Reichsbauernführer am Beispiel einer Großstadt, daß diese in ihrem Verwaltungs- und Sicherheitsdienst etwa doppelt soviel Beamte und Angestellte beschäftigt. Dabei sei zu bedenken, daß der Reichsnährstand mit seinen Beamten und Angestellten über fünf Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit rund 16 Millionen Menschen betreut!

### Die Mehrleistung durch die Erzeugungsschlacht

Auf die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht übergehend bekräftigte der Reichsbauernführer die in seiner Nürnberg-Rede gegebenen Voraussagen durch die inzwischen vorliegenden amtlichen Mitteilungen, die größte Getreideernte, die Deutschland je zu verzeichnen hatte, wobei die Brotgetreideernte an das Ergebnis von 1913 trotz einer um 13 Prozent geringeren Fläche heranreicht, die Ernte an Gerste den Durchschnitt von 1911—1913 um 40 Prozent, an Menggetreide um 14 Prozent übertrifft, die Kartoffelernte mit mehr als sechs Millionen Tonnen über der Referenzernte von 1913 und 21 Prozent über dem Durchschnitt 1929/32, die gegenüber 1932 beinahe verdoppelte Zuckerrüben- und die Heu- und Stroh- und eine Million Tonnen über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor der Machtübernahme, die Raps- und Rüben- und die Ernte höher als im Vorjahre und um 107 Prozent höher als im Durchschnitt 1933—1937, die Hanfernte um 70 Prozent über dem Vorjahre und um 126 Prozent über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, die Fleisch- und Milch- und die Buttererzeugung, trotz der Maul- und Klauenseuche und des Mefermangels, immer noch auf dem Stand von 1936 ist, der bis dahin in Deutschland unerreicht war.

Es werde in Zukunft eine Frage der gesamten Volkswirtschaft sein, die abnehmende Tendenz der Milchproduktion wieder in eine Steigerung zu verwandeln. Sie sei heute im wesentlichen eine Frage des Milchpreises und des Leutenmangels, die wechselseitig verflochten sind mit dem Gefüge des gesamten Volkswirtschafts. Diese Fragen seien deshalb besonders schwierig, weil man zum Beispiel nicht ungelernete Viehpfleger verwenden kann und die Einschränkung von Viehpflegern besonders kostspielig wird. Der Reichsbauernführer schloß diesen Bericht mit der Erinnerung an die höchste Anerkennung, die der Führer dem Landvolk in der Proklamation auf dem Reichsparteitag ausgesprochen hatte: „Den Gedanken an eine Blodade Deutschlands kann man schon jetzt als gänzlich unwirksame Waffe betrachten.“

Zu den an den Vortagen gemachten Angaben über die Mehrleistung seit dem Beginn der Erzeugungsschlacht und dem Beginn des Vierjahresplanes gab der Reichsbauernführer Darré drei grundsätzliche Gesichtspunkte zur sachgemäßen Bewertung:

Erstens unterschätze man leicht die Werte, die in der Landwirtschaft produziert werden. So überbetriffe

### Der Wert der Milchproduktion Deutschlands

mit 2,5 Milliarden auch noch heute um einige 100 Millionen den Wert der Steinkohlenproduktion; die Fleischproduktion sei mit rund 4,5 Milliarden etwa gleich dem Durchschnittswert unserer gesamten Ausfuhr von 1933—1936 und dem Wert unserer gesamten Fertigwarenausfuhr 1937.

Die Mehrleistungen, über die Darré dann noch weiter Aufschluß gab, sind nicht von ungefähr erreicht worden. Auch der vermehrte Aufwand von Produktionsmitteln aller Art und der verstärkte Einsatz der Technik in den landwirtschaftlichen Betrieben hat hierfür nicht ausgereicht. Die menschliche Arbeitskraft hat vielmehr einen ganz beträchtlichen Anteil an diesen Erfolgen. Nach den vom Reichsbauernführer gemachten Mitteilungen erforderte allein die Anbausteigerung bei Raps und Kartoffeln gegenüber 1935 im Jahre 1937 eine Mehrleistung von 12 580 000 Männerarbeitstagen im Jahre 1938 eine Mehrleistung von 8 708 000 Männerarbeitstagen. Ähnliche Mehranforderungen an die menschliche Arbeitskraft ergeben sich auch aus der aus nationalwirtschaftlichen Gründen erforderlichen Umstellung der Fütterungsmethoden in der Viehwirtschaft.

### Schwierigkeiten durch die Abwanderung

Wie schwer diese Mehranforderungen zu erfüllen waren, mag man daraus erkennen, daß der Gesamtverlust an Arbeitskräften, den die Landwirtschaft in den letzten Jahren auf sich nehmen mußte, vom Reichsbauernführer auf 7 800 000 Menschen beziffert wird. In der Statistik kommt dies bei weitem nicht in vollem Umfange zur Geltung, weil beim Weggang mithelfender Familienangehöriger von den Betrieben meist kein Ersatzbedarf geltend gemacht wird. Die Abwanderung mithelfender Familienangehöriger wird vielmehr durch höhere Arbeitsleistung der Zurückgebliebenen ausgeglichen und man geht zur ersten Bewirtschaftung über. Die schlimmsten Folgen dieser Landflucht ergeben sich aber für das bäuerliche Familienleben. Darré stellt fest, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Arbeiternot und Überlastung der Bauernfrau heute beinahe die Erfüllung der lebensgesetzlichen Aufgabe des Bauerntums unmöglich machen.

Reichsminister Darré richtete darauf an die weibliche Landjugend den Appell, ihre Mütter nicht im Stiche zu lassen und nicht fahnenflüchtig zu werden. Wer das bequeme Stadtleben der Arbeit auf dem Hofe vorziehe, handle wie der Soldat, der sich aus der Front in die Etappe begibt. Darré sprach dann von den Maßnahmen, durch die

### Die Landflucht zu überwinden

sei. Einen Weg habe die NS. schon aufgezeigt, die durch ihren Landdienst das Herz der Jugend wieder für bäuerliche Aufgaben aufgeschlossen habe. Auch die NS-Frauenenschaft, und

# Kultur schaffen im Nordseegau

Aus dem Rechenschaftsbericht des Landeskulturwalters

Landeskulturwaller und Gaupropagandaleiter Schulze sagte in seiner getrigen Rede u. a.:

Während die erste Kulturwoche 1936 mehr in der Mannigfaltigkeit der Darbietungen in den einzelnen Orten und Kulturzentren unseres Gaues zum Ausdruck kam, so sind diesmal bemüht die einzelnen Kunstgebiete, die von der Partei, dem Staat und den Berufsorganisationen betreut werden, in ihrer Geschlossenheit herausgestellt worden.

Die organisatorische Aufbauarbeit der berufständischen Gliederungen in der Reichskulturkammer kann für unseren Gau als abgeschlossen angesehen werden.

### Feiergestaltung der Partei

und der Gestaltung des gesamten Veranstaltungswesens aller Gliederungen und Verbände darf festgehalten werden, daß der Reiz in Dichtung, Lied und Musik verdrängt worden ist.

Das Landesheater Oldenburg, bisher in städtischer Regie, wurde am 1. April d. J. als Staatstheater vom Oldenburgischen Staat übernommen und mit dem Staatsorchester zu einem einheitlichen Kunstinstitut zusammengefaßt. Durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel ist die Grundlage geschaffen, dem Theater die Stellung eines führenden Theaters in der Gaustadt zu sichern. Die Zahl der Abteuerstellungen konnte vervierfacht werden.

Die Bereicherung der Theater unseres Gaues um eine weitere städtische Bühne, und zwar des „Neuen Schauspielhauses der Jabelstädte“ zum „Städtischen Theater Wilhelmshaven“ muß besonders erwähnt werden.

Das Bremer Staatstheater steht nach den statistischen Veröffentlichungen der deutschen Gemeinden mit an erster Stelle der bestbesuchten Theater im Reich. Das gleiche gilt auch für den Theatertrupp der Hitler-Jugend.

Gleichzeitig ist in Dsnabrück eine allgemeine Steigerung der Theaterfreudigkeit dank der neuen Führung des Deutschen Nationaltheaters festzustellen.

Die niederdeutsche Laienspielbewegung erfuhr durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine derartige Unterstüßung, daß die vorhandenen künstlerisch anerkannten niederdeutschen Bühnen kaum den Anforderungen entsprechen können.

Zu den besonders kulturellen Ereignissen unseres Gaues zählen die Aufführungen der niederdeutschen Bühne auf der

### Niederdeutschen Gedächtnis „Stedingsheer“

Das Freilichtspiel „De Stedinge“ ist für das gesamte deutsche Freilichtspielwesen von höchster Stelle als richtungweisend anerkannt worden. Die Aufführungen im Jahre 1937 konnten insgesamt von 18 000 Besuchern erlebt werden. Im Aufstufungsjahre 1940 werden die Spiele auf dem Booholzberg reichsweitig zentral eine besondere Unterstüßung erhalten.

Durch unseren Gauleiter Carl Röver und unseren niederdeutschen Heimatdichter August Hinrichs ist damit nicht nur unserm Gau, sondern der gesamten niederdeutschen Landschaft ein unvergänglich Denkmal und Mahnmal deutschen Kampfes und Opfermutes für alle Zeiten gesetzt worden.

Die Kulturochester des Gaues wurden zur Erreichung einer größeren Klangfülle wesentlich verstärkt.

In der Musikerbildungsarbeit waren die Vereinbarungen, die für die musikalische Betreuung der Jugend zwischen den Reichsstellen der Hitler-Jugend und der Musikammer getroffen wurden, für die Arbeit in unserem Gau richtungweisend. Die gesammelten Erfahrungen werden für die Städtische Jugendmusikschule verwertet, die im Januar 1939 in Oldenburg eröffnet wird. Die Städtische Singschule in Bremen, die seit April mit heute bereits aus 500 Jungen und Mädchen besteht, wird für die in Bremen erstrebte Jugendmusikschule ein wichtiger Bestandteil werden. Im Chorwesen unseres Gaues ist allgemein ein starker kultureller Auftrieb festzustellen.

Wie bei den Musikausübenden, so ist auf dem Gebiete der bildenden Kunst im allgemeinen eine Steigerung des Lebensstandards festzustellen. Besonders schöne Erfolge hatte das

Kunsthandwerk unseres Gaues auf den Ausstellungen „Bremen — Schlüssel zur Welt“ auf der Leipziger Messe“ und auf der „Internationalen Kunsthandwerkerausstellung“ in Berlin. Wie die diesjährigen Ausstellungen in Bremen und Oldenburg beweisen, ist auch künstlerisch eine allgemeine Leistungssteigerung festzustellen.

Ich hoffe, daß auch in unserem öffentlichen Bauwesen der freischaffende Architekt seitens der Kommunalbehörden die Beachtung und Beschäftigung finden möge, die er auf Grund seiner in privater Wirtschaft nachgewiesenen Leistungen verdient. Es konnte erreicht werden, daß öffentliche Denkmäler und Mahnmale unserer Zeit entsprechende würdige Formen erhielten.

Auf dem Gebiete des Rundfunks erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit den Reichsendern Hamburg und Köln, sowie dem Deutschen Kurzwellensender. In mannigfaltiger Art konnten Volkstum und Heimatbrauch unseres Gaues vermittelt, gesendet werden. Auf dem Gebiete des Filmes sind im Gau verschiedene Um- und Neubauten von Lichtspieltheatern in einer Gesamtsumme von rund 750 000,— RM. vorgenommen worden. Die Vorstellungen durch die Gaufilmstelle in kleinen Orten haben ihre Besucherzahl seit 1936 in diesem Jahre bisher mit 5100 Veranstaltungen und rund 900 000 Besuchern fast verdoppelt.

Auf die Schöpfungen unserer beheimateten niederdeutschen Schriftsteller dürfen wir besonders stolz sein. Ihre Stücke, u. a. „Swinstomödi“, „Wenn de Hahn kreit“, „De Etappenhaas“, „Jör de Ratt“, „Familienanflug“ sind von den deutschen Bühnen und zum Teil aus den Filmtheatern kaum mehr fortzubringen.

Mit Recht zählt heute wieder die deutsche Presse zu einem Glied unseres kulturellen Lebens. Dieser Aufgabe dient sie heute in vollem Maße. Die vielgliedrigen Fachverbände innerhalb des deutschen Pressewesens sind heute einheitlich ausgerichtet. Seine früheren chaotischen Zustände der deutschen Presse liegen unserem Blickfeld schon so weit entfernt, daß wir uns ihrer kaum noch zu erinnern vermögen. Zu welchen Leistungen die deutsche Presse fähig ist, beweisen die Ereignisse und Erfolge dieses Jahres, die nur möglich waren durch die einheitliche Ausrichtung aller an der Presse mitwirkenden Personen.

Nach einem Dank an Bewegung, Staat und Gemeinden sagte Parteigenosse Schulze abschließend: Wenn einmal Dr. Goebbels zum Ausdruck brachte, daß nicht das Volk sich von der Kunst, sondern die Kunst sich vom Volke entfernt hat, dann müssen wir von dem Künstler verlangen, wieder die Form und den Ausdruck des völkischen Gemeinschaftslebens zu finden. Ich habe gerade in letzter Zeit die Beobachtung gemacht, daß in der Kunstschafferschaft leider noch wertvolle Kräfte den Problemen unserer Zeit fremd gegenüberstehen. Diesen möchte ich folgendes sagen: Wir Nationalsozialisten wissen, daß der gesunde und unverbogene Instinkt tief im deutschen Volkstum wurzelt. Der Propagandist unserer Bewegung brauchte aber kein großer Wissenschaftler und Gelehrter und hochstudierter Mensch zu sein, sondern er ging als einfacher Mann hinaus unter das Volk und appellierte in seinen Reden nicht an den Verstand, sondern an das Gefühl des deutschen Menschen. Er predigte Ideale der Tapferkeit, des Pflichtgefühls, des Opfermutes und der Treue, und so kamen aus allen Schichten der Bevölkerung die tapfersten, erprobtesten und trügsten deutschen Volksgenossen zu uns und stellten sich mit in die Reihen der Bewegung.

So haben wir die Macht erobert. Auch der deutsche Künstler wird sich in seinem Schaffen auf das gesunde Volksempfinden einstellen, das er die Sprache unseres Volkes findet und damit wahrhaft und überzeugend zum Volke spricht. Wir müssen heute alle einsehen, um auf diesem Gebiete in der Gestaltung und Formgebung unserer nationalsozialistischen Weltanschauung vorwärts zu kommen.

Es ist notwendig, so schloß Parteigenosse Schulze seine Ausführungen, diese grundsätzlichen Forderungen des Nationalsozialismus unserer beheimateten Kunstschafferschaft zu sagen.

# Blum möchte Daladier stürzen

Der Ministerpräsident zur Kraftprobe entschlossen — Einsetzung von Kriegsgerichten

(A.) Paris, 28. November.

Die innerpolitische Lage in Frankreich hat sich in den letzten 24 Stunden bedrohlich zugespitzt. Daladier ist jedoch fest entschlossen, mit allen legalen Mitteln zu verhindern, daß der Generalkrieg, der bekanntlich von der Führung der Gewerkschaften für Mitte nächster Woche angezettelt worden ist, auch auf lebenswichtige Betriebe wie Verkehr, Post, Telegraph und Eisenbahnen übergreift. Die in diesen Betrieben tätigen Angestellten werden, falls sie doch der Streikparole folgen sollten, striktlos entlassen und es wird gegen sie ein Disziplinarverfahren eröffnet. Die Regierung hat ferner den Beschluß gefaßt, gegebenenfalls die lebenswichtigen Betriebe zu requirieren. Sie hält sich dabei auf ein Gesetz über die Organisation des Volkes in Kriegszeiten.

Die Streiks, die sich auf die Privatwirtschaft und nicht lebenswichtigen Betriebe erstrecken, werden anscheinend von der Regierung hingenommen. Der Marzistenhäuptling Léon Blum, der offensichtlich auf den Sturz Daladiers hinarbeitet, erklärt in seinem Leitblatt, dem „Populaire“, daß die Regierung sich gegenüber den Forderungen der Gewerkschaften nicht ablehnend verhalten solle.

Ministerpräsident Daladier hielt am Sonntag eine kurze Rundfunkansprache, in der er alle Franzosen zur Vernunft aufrief und erklärte, daß er seine ganze Pflicht tun würde, um den Gehehen der Republik Achtung zu verschaffen, falls die Generalkriegsaktion sich verwirklichen sollte.

Am Donnerstag, so stellte Daladier fest, als die englischen und französischen Minister über Probleme der gemeinsamen Verteidigung und des europäischen Friedens berieten, seien plötzlich Streiks ausgebrochen. Am Freitag sei auf die Ankündigung der deutsch-französischen Erklärung mit der Drohung des Generalkriegs geantwortet worden. Der Aufruf zum Generalkrieg werde begründet mit der angeblichen Gefährdung der Sozialgesetze und mit den Notverordnungen. Dem Parlament allein stehe es zu, vor dem 31. Dezember darüber zu befinden, ob die Notverordnungen angenommen oder abgeändert werden sollten. Es sei also ein sinnloser Vor-

wand, den Generalkrieg damit zu begründen. In Wirklichkeit habe dieser Generalkrieg weder eine materielle noch eine moralische Berechtigung. Die öffentliche Freiheit sei nicht bedroht, und das Gerede von einer Diktatur sei Erfindung. Daladier erklärte, daß er entschlossen sei, mit derartigen Methoden Schluß zu machen und den Gesetzen der Republik Achtung zu verschaffen.

Die Drohung mit dem Generalkrieg sei eine brutale Aktion gegen die Friedenspolitik der Regierung, die für die Ehre und Würde Frankreichs einträte. Diese Drohung bedeute eine Kraftprobe zwischen der Diktatur einer Minderheit über die Arbeiter und der Demokratie.

Diese Streikbewegung trage einen politischen Charakter. Gewisse Leiter internationaler Organisationen hätten in ihren Reden bereits eine derartige Massenaktion gegen die Regierung angekündigt. Die Regierung sei aber entschlossen, mit Festigkeit ihre Pflicht gegenüber der Nation zu erfüllen.

### Jüdische Freiheit wird anderen Völkern zuviel

Trotz der Abfuhr durch den Polizeipräsidenten in Buenos Aires, der die Schließung jüdischer Geschäfte zur Feststellung des jüdischen Geschäftslebens ausnüchelte, wobei sich die Juden sehr unbehaglich gefühlt hatten, geht die Boykotttheorie gegen Deutschland weiter. Nicht nur die Presse veröffentlicht weiter Artikel, die ebenso dumm als frech sind, sondern bestimmte Organisationen lassen auch Maueranschläge anbringen, in denen die Bevölkerung zum wahren Boykott gegen die autoritativen Staaten aufgefordert wird. Die maßlose Unverfrorenheit, mit der die Judenenschaft die Hege betreibt, hat nunmehr eine heftige Gegenbewegung ausgelöst. Die Nationale Vereinigung „Comité radical action“ reichte beim Staatsanwalt die Klage gegen die Boykottorganisation gegen die autoritativen Staaten ein. In der Begründung der Klage wird angeführt, daß die Hege nicht nur gegen die Gesetze verstoße, sondern auch die Beziehungen Argentiniens zu Deutschland und Italien löse.

insbesondere Frau Schulz-Klink haben sich in den Dienst der Sache gestellt und an der Überwindung der Landflucht mitgearbeitet.

Ebenso wie einst das Reichserbhofgesetz kam, so kündigte der Reichsbauernführer an, werden nun weitere Folgerungen aus der nationalsozialistischen Idee des Bauerntums gezogen werden müssen, so daß die NSDAP. durch ihre weltanschauliche Einstellung zur Masse die Landflucht meistern könne. Der Reichsbauernführer schloß dann die große Rede mit der Fest-

stellung, daß wir zur Zeit inmitten der großen Aufgaben ständen, die der Führer Deutschland gestellt hat. Noch steht Deutschland erst in der Mitte des Vierjahresplanes. Darum könnten sachliche Erleichterungen nennenswerter Art dem Landvolk vorläufig noch nicht zuteil werden. Trotzdem gelte es, genau so zu handeln, als wenn das Schicksal der Nation allein vom Landvolk abhinge.

„Wir glauben an Adolf Hitler und deshalb kämpfen wir für ihn bis zum letzten Atemzug!“



# Öffne Türen In und Ausland

## König Carol sprach mit Göring

Zwischen König Carol von Rumänien und Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring fand am Sonnabend eine Begegnung in Leipzig statt. Nach einer eingehenden Unterhaltung insbesondere über die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder, folgte der König mit dem Kronprinzen und seiner Begleitung einer Einladung des Generalfeldmarschalls zum Frühstück in dessen Sonderzug. König Carol legte am Spätnachmittag seine Weiterreise fort. Generalfeldmarschall Göring reiste nach Berlin zurück.

## Der Führer beglückwünscht den Reichsschatzmeister

Seinem alten Mittkämpfer und Mitarbeiter Reichsschatzmeister Schwarz, der am 27. November seinen 63. Geburtstag in wiederhergestellter vollster Gesundheit beging, sprach der Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche aus. Der Reichsschatzmeister und seine Gattin verbrachten auf Einladung des Führers den Geburtstag im Bergschloß am Oberalzberg.

Parteigenosse Schwarz gehört seit dem Frühjahr 1922 der Bewegung an, in der er sich von Anfang an mit dem vollen Einsatz aller Kraft betätigte. Als 1923 die Partei verboten und ihr Vermögen beschlagnahmt worden war, wurde Schwarz erster Kassier der von Esser geleiteten „Großdeutschen Volksgemeinschaft“. Auf diesem Platz stand er mit gewohnter Umsicht und Unermüdbarkeit, um dann 1925 nach der Neugründung der Partei maßgebend an der Ueberführung der „Großdeutschen Volksgemeinschaft“ in die Partei beteiligt zu sein.

Bereits im Februar 1925 wurde ihm vom Führer das Reichsschatzmeisteramt übertragen. In allen folgenden Jahren hat Schwarz ein solches Beispiel an äußerster Einsatzbereitschaft an Fleiß und Pflicht gegeben, daß der Name Franz Xaver Schwarz für alle Parteigenossen längst ein allgemein gültiger Begriff geworden ist.

Als Reichsschatzmeister verwaltet Schwarz auch die Reichszugemeinschaft, den Haus- und Grundbesitz der Partei, ferner das Reichsrevisionsamt. In seiner Eigenschaft als Leiter der Reichspartei regelt er das Mitgliedschafts- und Aufnahmewesen. Außerdem kennt ihn das ganze deutsche Volk durch die Organisation der RSB- und der Arbeitsbeschaffungslotterie.

## Kreuzer „Emden“ in Rhodos

Kreuzer „Emden“ traf am Freitag in Rhodos ein. Sofort nach der Ankunft des Kreuzers stattete der Kommandant der Emden, Kapitän z. S. Wever, in Begleitung des zur Zeit in Rhodos weilenden deutschen Marineattachés in Rom, Kapitän Lange, dem Gouverneur Quadrupir de Vecchi, einen Besuch ab. Der Kreuzer wird in Rhodos mehrere Tage vor Anker liegen. Zu Ehren der deutschen Gäste ist eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen. Die Bevölkerung bereitet der Besatzung des deutschen Kreuzers herzlichste Sympathiebekundungen.

# Großflugzeug bei Bathurst verunglückt

## Bewährte deutsche Flugpioniere kamen ums Leben

Berlin, 28. November.

Am Sonabendnachmittag, kurz nach 16 Uhr, ist beim Start zu einem Probeflug auf dem Flugplatz Bathurst (West-Afrika) ein deutsches Flugzeug verunglückt. Dazu wird berichtet: Das viermotorige Flugzeug D - MVI war, von Berlin kommend, Sonnabend mittig in Bathurst eingetroffen, um von hier aus einige Probe- und Meßflüge unter den besonderen klimatischen Bedingungen in den tropischen Gegenden durchzuführen. Beim Start zu dem ersten dieser Flüge verlor das Flugzeug bald nach dem Abheben vom Erdboden aus bisher noch nicht einwandfrei geklärten Gründen wieder an Höhe und seine linke Tragfläche stieß mit einer am Rande des Flugplatzes stehenden Palme zusammen. Das Flugzeug stürzte ab und geriet nach dem Aufschlagen in Brand. Von den fünfzehn Insassen kam die aus Flugkapitän Antucht, Flugkapitän Blankenburg, Oberfunken-Maschinist Giliwald, Flugzeugunter Sager und Flugmaschinist Lardong bestehende Besatzung, ferner vom Reichsluftfahrtministerium Fliegerabingenieur Schwendler und die für navigatorische Zwecke eingesetzten Handelstapitane Andre, Bentzien und Sutter und vom Motorenwert die beiden Monteure Pfefflin und Hasenmüller ums Leben, während Dipl.-Ingenieur Schinzinger, Dipl.-Ingenieur Hansen und Ingenieur Thiem leicht und Dipl.-Ingenieur Fehler schwer verletzt wurden. Für die Verletzten besteht nach den vorliegenden Meldungen keine Lebensgefahr. Die deutsche Unfall-Untersuchungskommission befindet sich auf dem Wege nach Bathurst.

Die deutsche Luftfahrt verliert durch diesen tragischen Unfall bewährte Mitarbeiter. In der Deffentlichkeit sind die beiden Flugkapitäne Blankenburg und Antucht durch besondere fliegerische Leistungen bekanntgeworden. Flugkapitän Blankenburg war einer der Pioniere des Atlantik-Luftverkehrs. Flugkapitän Antucht gehörte zu der Besatzung der D - MVI, die Ende vorigen Jahres erstmalig das Pamir-Gebirge bezwang. Oberfunken-Maschinist Giliwald stand seit siebzehn Jahren im Dienste der deutschen Handelsluftfahrt und hat sein hervorragendes Können unermüdet und stets in vorderster Linie für den Ausbau des deutschen Luftverkehrs eingesetzt. Flugzeugunter Sager war schon an den ersten deutschen Versuchsflogen über den südantarktischen Ozean beteiligt.

Der deutsche Luftverkehr verliert durch diesen tragischen Unfall bewährte Mitarbeiter. In der Deffentlichkeit sind die beiden Flugkapitäne Blankenburg und Antucht durch besondere fliegerische Leistungen bekanntgeworden. Flugkapitän Blankenburg war einer der Pioniere des Atlantik-Luftverkehrs. Flugkapitän Antucht gehörte zu der Besatzung der D - MVI, die Ende vorigen Jahres erstmalig das Pamir-Gebirge bezwang. Oberfunken-Maschinist Giliwald stand seit siebzehn Jahren im Dienste der deutschen Handelsluftfahrt und hat sein hervorragendes Können unermüdet und stets in vorderster Linie für den Ausbau des deutschen Luftverkehrs eingesetzt. Flugzeugunter Sager war schon an den ersten deutschen Versuchsflogen über den südantarktischen Ozean beteiligt.

## Rückzug nach Ostpreußen

Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer und Frau Goebbels hatten am Sonnabend zu einem Empfangsabend für die deutschen Kulturschaffenden in die Festräume des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda geladen.

Unter dem Vorsitz des Reichsinspektors für Reichs- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Litzmann, fand in München eine Tagung der SA-Obergruppenleiter statt. Im Kölner Gürzenich fand die feierliche Verleihung des rheinischen Literaturpreises 1938 an den Kölner Dichter Heinz Stegewart statt.

Anlässlich des zehnten Todestages des Admirals Scheer fand am Grabe des Admirals auf dem Weimarer Friedhof eine schlichte militärische Gedenkfeier statt.

Der Handels- und Verteidigungsminister von Südafrika, Oswald Pirow, verließ am Sonnabend mit dem fahrplanmäßigen Zuge die Reichshauptstadt, um sich nach Rom zu begeben.

Auf Grund des neuen Gesetzes zur Auflösung freimaurerischer Organisationen wurde das Vermögen der Warschauer jüdischen Loge Bnei Britisch von der Polizei beschlagnahmt und sichergestellt.

Der Organisationsausschuß der Tschechisch-Nationalen Einheitspartei hat einstimmig beschlossen, daß kein Jude als Parteimitglied aufgenommen werden kann.

Die nationalspanische Luftwaffe bombardierte das Benzin- und Kriegsmateriallager Borjas Blancas bei Taragona, das in Brand geriet. Außerdem wurden Bomben auf den Bahnhof in Taragona und den Hafen von Barcelona mit Erfolg abgeworfen.

In Santander starb einer der heldenmütigen Verteidiger des Alcazar von Toledo, Oberst Valencia, der unter General Mascardo den monatelangen Widerstand gegen die bolschewistische Uebermacht leitete.

## Ueberfall auf der Reichsautobahn

Täter bereits heute vor dem Sondergericht

Am Morgen des 13. November 1938 nahm der Bäckermeister Friedrich Müller aus Offenbach in seinem Kraftwagen zwei junge Burschen mit, die ihn auf der Reichsautobahn Mannheim-Heidelberg angehalten hatten und nach Heidelberg mitgenommen werden wollten. Unterwegs beim Kilometerstein 12,6 schlug plötzlich einer der Burschen nach vorgefaßtem Plan mit einem eigens zu diesem Zwecke mitgenommenen Hammer von hinten auf Müller ein, um diesen zu betäuben und zu berauben. Nur dem Umstand, daß sich Müller trotz seiner schweren Kopfverletzungen geistesgegenwärtig aus seinem Wagen auf die Fahrbahn fallen ließ, ist es zu verdanken, daß das beabsichtigte Verbrechen nicht zur Vollendung kam. Der Kraftwagen fuhr mit den Tätern in einer scharfen Rechtskurve die Böschung der Reichsautobahn herunter und kam vor zum Stehen. Die Verbrecher versuchten zu fliehen, konnten aber durch das tatkräftige Eingreifen verschiedener Autofahrer festgenommen werden.

Die jugendlichen Verbrecher — es handelt sich um den achtzehnjährigen Herbert Reif und den neunzehnjährigen Hans Horn — werden sich bereits Montag vor dem Sondergericht in Mannheim zu verantworten haben. Diese schnelle Gegenwirkung zeigt, daß Richter und Staatsanwalt die ihnen in der bekannten Verordnung des Reichsjustizministers vom 21. November 1938 gegen das Gangstertum gegebene Waffe mit Entschlußkraft zu handhaben wissen. Wie in den Fällen des Chauffeurmörders Hahn und des Glieder Mörders Junker wird auch diesem Verbrechen schlagartig die Sühne folgen.

## Mädchenmord bei Berlin

In der Nähe des Ortes Wriezen bei Berlin ereignete sich am vergangenen Wochenende ein schweres Verbrechen. Die siebzehnjährige Helmi Golento wurde auf der Chaussee ermordet aufgefunden. Das Mädel hatte am frühen Nachmittage die Wohnung ihrer Eltern in dem kleinen Dörfchen Mikriesland verlassen und kehrte nicht mehr heim. Ihr Bruder, der zur Suche ausgesandt wurde, fand auf der Chaussee nach Wriezen zuerst ihren Hut, ein Stück weiter ihre Schuhe und schließlich auch die Leiche seiner Schwester. Die Berliner Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf und verhaftete bereits einen in der Nähe wohnhaften Gewohnheitsverbrecher, der unter dringendem Tatverdacht steht. Man nimmt an, daß der bereits mehrfach vorbestrafte Verbrecher sein Opfer zuerst vergewaltigte, um sie dann zu erwürgen. Der Arzt stellte ferner auch am Kopf der Toten Zeichen schwerer Verletzungen fest.

## Schwere Ueberschwemmungen auf Celebes

Nach einer halbamtlichen Meldung aus Makassar haben große Ueberschwemmungen im westlichen Teile von Celebes (Niederländisch-Indien) schwere Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Viele Personen fanden den Tod in den Fluten. Ihre Zahl steht noch nicht fest. Ferner ist viel Vieh durch das Hochwasser umgekommen.

## Water Coughlin gegen Juda

New York, 28. November.

Ein Schulbeispiel für die unbeschreibliche Verlogenheit der in Amerika so viel gepriesenen Rede- und Pressefreiheit lieferte eine große New Yorker Rundfunkstation, indem sie dem bekannten Kanzel- und Vortragsredner Water Charles Coughlin aus Detroit die Werbung erteilte, künftig alle Manuskripte seiner wöchentlichen Rundfunksendungen 24 Stunden vorher der Gesellschaft zu unterbreiten. Den Stein des Anstoßes bildete eine am vergangenen Sonntag gehaltene Rundfunkansprache, in der dieser katholische Priester, der großes Ansehen genießt, die Juden der Urheber der Uebelstände des Kommunismus beschuldigte. Coughlin belegte diese Taktik mit zahlreichen Beweisen. Er zitierte ferner ein 1919 veröffentlichtes amtliches britisches Weisbuch, das die jüdischen Bankiers Kuhn, Loeb und Company beauftragte, zusammen mit anderen Juden die sowjetrussische Revolution und den Kommunismus finanziert zu haben.

Im Zusammenhang damit appellierte der Redner, dem ja die wahren Zusammenhänge auch erst allmählich aufzuklämern beginnen, an die „aufgeklärten Christen und aufrichtigen Juden Amerikas“, stets daran zu denken, daß solange der Bolschewismus bestehen bleibe, immer ein Abwehrmechanismus vorhanden sein müsse.

In der Sowjetunion und in Sowjetspanien, aber auch in anderen Ländern seien viele Millionen Christen — manche schätzen die Zahl sogar auf 25 000 000 — ermordet worden und die Bolschewisten hätten ihr Vermögen beschlagnahmt, aber die U.S.A.-Regierung habe mit keinem Wort und mit keiner Geste diese Vorgänge bedauert oder abgelehnt.

Sogleich nachdem der Redner seinen Vortrag beendet hatte, gab es offenkundig einen Sturm hinter den Kulissen, denn der Rundfunkanstalt sprach bald darauf sein Bedauern aus, daß der Vater leider einige Tatsachen „entstellt“ habe. Dabei hatte es aber nicht sein Bewenden, denn die New Yorker „Antinaziliga“ und eine Reihe anderer jüdischer, aber auch amerikanisch gestauter Organisationen entfielerten eine derartige Kampagne gegen Coughlin, daß die Rundfunkgesellschaft über den beliebten Redner zur Verhängung des Wauklorbes schritt und seine Vorträge einer Vorzensur unterwarf. Wenn neben dieser Anstrengung zur Verschleiierung der Wahrheit, die nicht nur die ganze Hörigkeit und Unerwürdigkeit gegenüber dem Judentum beleuchtet, sondern auch für eine Moral von hemmungsloser Feilheit bezeichnend ist, noch ein Umstand Interesse verdient, dann ist dies die wahrhaft schelmische Begründung: die Gesellschaft erklärt nämlich, daß sie die „Unduldsamkeit“ des Redners nicht gestatten könne!

## Entlarvte Greuelheke

Die Reaktion, die der Mordanschlag des Weltjudentums im deutschen Volk auslöste, fand im weiten Teil der sogenannten „Westpresse“ ein Echo, das sich in nichts von den gegen das Dritte Reich gerichteten Greuelheken in früheren Jahren unterschied. Das „Nationale Tagblatt“ hat jetzt Feststellungen getroffen, die in diesem Zusammenhang sehr aufschlußreich sind. Das Blatt schreibt unter der kennzeichnenden Ueberschrift: „Greuelpropaganda in Holland“, daß die niederländische Presse sich in rührseligen Berichten über das angebliche Flüchtlingselend an der Grenze erschöpfte. Erzweiligerweise, so betont das Blatt, könne mitgeteilt werden, daß die Dinge doch nicht so ständen, wie die meisten Blätter es glauben machen wollten. In diesen Tagen sei allgemein ein Bild veröffentlicht worden, das einen jüdischen Flüchtling vorstellte, sollte, wie er von Gendarmen wieder über die Grenze abgeschoben wurde. Das Bild sei durch die „erregtesten“ Leute ergänzt worden. Dieses Foto, das durch das „Allgemeine Niederländisch Foto-Bureau“ verbreitet worden sei, sei aber eine eindeutige Fälschung! Es sei im Juni aufgenommen worden und stelle in Wirklichkeit dar, wie ein betrunkener und randalierender Kirmesbesucher abgeführt werde.

## Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine

Am Sonntag wurde in Anwesenheit des Reichswalters des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, und vieler Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht die Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine ausgetragen. Es nahmen 186 der besten deutschen Maschinenschreiber und -schreiberinnen teil, darunter ein blinder Maschinenschreiber, der ausgezeichnete Leistungen vollbrachte. Außer den deutschen Maschinenschreibern beteiligten sich auch zwei Maschinenschreiberinnen aus Dänemark.

87 Teilnehmer errangen die Meistertitel. Die zehn besten wurden zu Reichssiegern erklärt. Es sind dies: Walter Behrens-Hannover, Ilse Bend-Berlin, Vera Birnbaum-Löbau, Olga Fischer-Berlin, Anna Günzler-Suhl, Hildegard Holzbrecher-Jella-Mehlis, Frau Hedwig Vödtch-Mürnberg, Erna Springer-Jella-Mehlis, Ella Tag-Berlin, Gerda Wehling-Kiel. Die Leistungen haben wiederum eine Steigerung erfahren, und es erwies sich, daß die deutsche Meisterschaft im Maschinenschreiben es mit jeder ausländischen aufnehmen kann.

## Straßenräuber entkam mit 4000 Mark

In Gera überfiel ein Unbekannter am Freitagvormittag auf offener Straße den Kassenboten einer Webersitzma, der gerade einen größeren Betrag an Lohngehältern von der Bank abgeholt hatte. Der Verbrecher entriß dem einarmigen Kriegsinvaliden eine Aktentasche mit 4000 RM. Inhalt, nachdem er auf den Boten geschossen hatte.

# Gehr schöne Wiener Jüdin sucht Heirat . . .

## Schein-Ehen mit Ausländern zur Erleichterung der Devisenziehung

Oslo, 28. November.

Das Bestreben der in Deutschland lebenden Juden, auf allen möglichen krummen Wegen ihr auf Kosten des deutschen Volkes zusammengeschlagenes Vermögen ins Ausland zu verschleusen, führt zuweilen zu grotesken Manövern, die bezeichnend für den dieser Klasse innewohnenden unausrottlichen Hang zu jeder Art von Betrug und Gaunerei sind.

So brachte ein norwegisches Morgenblatt dieser Tage folgende Anzeige: „Sehr schöne 32jährige Jüdin, großer, elegante Figur, von feinstem Wesen und Gemüt, wünscht sich mit sympathischem, gut situiertem Herrn zwischen 40 und 50 Jahren zu verheiraten. Antwort auf deutsch oder englisch erbeten unter „Serios und Kalher Entschluß“ an Annoncexp. Emil Ström, Wien I, Himmelpfortgasse 14.“

„Kienposten“ knüpft hieran eine eingehende Betrachtung über die offenbar nicht vereinzelt dastehende Erscheinung, daß Jüdinnen in Deutschland durch die Ehe mit einem Ausländer die fremde Staatsangehörigkeit erwerben, um ihr Geld ins Ausland zu schaffen. Dabei erinnert das Blatt daran, daß Scotland Yard in London ein heimliches Heiratsbüro aushob, dessen Aufgabe darin bestand, Ehen zwischen reichen Jüdinnen und englischen Bürgern zu vermitteln, vornehmlich mit Arbeitslosen oder Leuten in schwieriger wirtschaftlicher Lage, die für 1200 Kronen und neue Kleidung bereit waren, ihnen gänzlich unbekannt Jüdinnen zu heiraten. Diese Eheandidaten mußten vorher eine Erklärung unterschreiben, daß sie sich niemals wieder in Verbindung mit der „Gattin“ setzen würden, die sofort nach der Trauung die Eheheftung einleitete. Der Zweck dieser Scheinehen war, den Jüdinnen als nunmehr englischen Staatsangehörigen die Möglichkeit zu geben, ihr Vermögen aus Deutschland herauszuführen und die Aufenthaltsbewilligung in England zu erhalten.

Was haben wir jetzt in Oslo zu erwarten, heißt es weiter, werden wir ebenfalls solche Scheinehen ausländischer Jüdinnen erleben, die sich nur die norwegische Staatsangehörigkeit sichern wollen? Und wie steht es mit der Reichsgültigkeit solcher Ehen?

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wejer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans F. v. Emden, Hauptgeschäftsführer: Menlo F. v. Emden, Stellvertreter: Eitel Kaper, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menlo F. v. Emden, für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper, für Bau und Technik, sowie für Norden, Skandinavien, Ost- und Ostpreußen: Dr. Emil Richter, für Emden sowie Sport: Helmut Ring, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlin und Fritz Wodhoff; in Aurich: Heinrich Berderhorst; in Norden: Hermann Knie - Berliner Schriftleitung: Graf Reich a. d. H.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwab, Emden, D. A. Oktober 1938, Gesamtauflage 27 323, davon Bezugsausgaben: Emden-Norden-Murich-Harlingerland 17 281, Leer-Heiderland 10 042.

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Murich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Murich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Erhöhte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Wejer-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt: Ostpreussische Tageszeitung 27 323, Ostpreussische Staatszeitung 37 195, Bremer Zeitung 15 377, Wilhelmshavener Kurier 15 377, Gesamtauflage Oktober 1938 116 919.



## Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Amtsgericht Emden, Handelsregister.

Veränderungen:

- B 81** am 29. 10. 1938: Westfalen-Weiderei Aktiengesellschaft zu Emden. Rudolf Looje ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle Direktor Ludwig Wagner zum Vorstand bestellt worden. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Oktober 1938 ist die Gesellschaft aufgelöst. Abwickler sind der Direktor Ludwig Wagner in Duisburg und der Proturist Fokko Geerds in Emden.
- A 888** am 11. 11. 1938: W. J. Fisser in Emden. Durch den am 16. Dezember 1935 erfolgten Tod des Kaufmanns Heinrich Ernst Fisser ist die offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Der Kaufmann Christoph Diederich Fisser in Emden führt das Geschäft unter der bisherigen Firma als alleiniger Inhaber fort.
- A 887** G. M. Daneler & Söhne, Emden. Die Gesellschafter Böttchermeister M. Daneler sen. und Böttchermeister Mattheus G. Daneler in Emden sind durch Tod ausgeschieden. An Stelle des Mattheus G. Daneler sind dessen Erben Witwe Trientje Daneler geborene Mener, die minderjährige am 20. 2. 1920 geborene Anni Daneler und die minderjährige am 27. 12. 1922 geborene Trientje Daneler, sämtlich in Emden, Abdenastr. 1, in die Gesellschaft eingetreten. Sie sind jedoch zur Vertretung der mit ihnen fortgeführten Gesellschaft nicht befugt.
- A 886** Franz R. J. Heddinga in Uttum. Das Geschäft ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma durch Verpachtung auf den Müllermeister Andreas Heddinga in Uttum übergegangen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.
- A 885** Stinus Schoof in Pettum. Das Geschäft ist mit dem Recht zur Fortführung der Firma im Wege der Pachtung auf den Müller Adam Schoof in Pettum übergegangen.
- A 364** Reinhard G. Heits in Emden. Der bisherige Gesellschafter Dipl.-Kaufmann Gerhard Heits in Emden ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Erlöschten:

- A 617** Horst & Iderhoff, Fischverwertung, Greesfiel. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
- A 23** S. J. Pels & Co. in Emden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
- A 142** W. Schwalbe Buchhandlung in Emden. Die Firma ist erloschen.

## Zu verkaufen

### Lebensmittelgeschäft

in Stadtmitte Emdens wegen Umstellung preiswert zu verkaufen.

Kauf oder Pachtvertrag für das Geschäftshaus, Antritt nach Uebereinkunft, kann ebenfalls unter günstigen Bedingungen mit abgeschlossen werden.

Offerten erbeten unter **€ 3770** an die D.Z., Emden.

Zu verkaufen: Eine Transmission, 2,90 m lang, 42 mm Ø, 1 Transmission, 1,60 m lang, 40 mm Ø, 1 Transmission, 1,00 m lang, 50 mm Ø, div. Riemenscheiben, 30, 50, 90 cm Ø, 2 Rundböden, gut erhalten, 1 Amböhl, 2 Elektromotore, 7 1/2 u. 2 PS., gut erh., mit Anläßer, 1 Schleifstein, Ø 1,20 m, 1 Schleifvorrichtung.

**W. Doben, Beer, Kl. Röhbergstraße 14.**

## Tiermarkt

### Schlachtpferd

zu verkaufen.  
**H. Müller, Nendorp**  
Post Dikum.

Älteres

**Arbeitspferd zu verkaufen**  
**J. Ohling, Varrelt.**

## Zu kaufen gesucht

### Haus

zu kaufen gesucht in Voga, Beer oder Heisfelde.

Schriftl. Angebote mit Beschreibung des Hauses sowie Preisangabe unter **A 513** an die D.Z., Aurich.

## Pachtungen

Suche ein gutgehendes

### Gemischtwaren- geschäft

eventuell mit Gastwirtschaft (auf dem Lande an der Straße) zu kaufen oder zu pachten.  
Schriftl. Angebote u. **A 518** an die D.Z., Aurich.

Suche auf mögl. bald einen jüngeren, zuverlässigen

## Bäckergehilfen

Bäckerei, Konditorei, Café  
Spanhale,  
Oldenburg i. O., am Markt.

## Sattler

Sucht  
**Franz Hallerstedt,**  
Oldenburg i. O.,  
Langestraße 26a.

## Technischer Zeichner

für unsere Betriebsverwaltung in Leer gesucht.  
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermine erbeten.

**Stromverorgungs-Aktiengesellschaft  
Oldenburg-Ostfriesland  
Betriebsverwaltung Leer**

## Malariaunteruchungsstation Emden, Zw. bd. Bleichen

**S**prechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger Dienstags u. Freitags von 9 bis 12 Uhr



## Ostfriesisches Tiermehl

Bestes Kraftfutter für Schweine Geflügel und Kinder  
Amtliche Preisklasse 50-55% Protein

## Fleischmehlfabrik „Aurich“ G.m.b.H.

Fernruf Aurich 343.

verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat

## Heirat

### Landwirtsstochter

30 Jahre, erfahren im Haushalt, musikkundig, wünscht die Bekanntschaft eines netten sol. Herrn in gesicherter Stellung.  
Schriftl. Angebote u. **A 515** an die D.Z., Aurich.



Dienstag den 29. Nov., nachmittags 3 Uhr, bis 7 Uhr bei Tanzen

**Ein Film:  
Das Weiltchen  
vom Potsdamer Platz  
Anschließend Tanz**

## Familiennachrichten

Wir zeigen die Geburt eines **gesunden Mädchens** an  
Es heißt **Maite**

**Lieselotte Smeins, geb. Winterberg  
Heinrich Smeins**

**Tjüchje, den 1. Advent 1938**  
a. Zt. Emden, Privatklinik Dr. Lüten.

Ihre in Norden (Nordsee) vollzogene  
**Verählung** geben bekannt

**Albert J. Hinrichs**

**Lieselotte Hinrichs, geb. Jädle**

Papenburg, Friesenstr., 26. Nov. 1938

Gleichzeitig danken wir für die erwielenen Aufmerksamkeiten.

Haxtum den 26. November 1938.

Nach Gottes unerforschlichem Willen verschied heute abend an den Folgen eines Unglückstalles im Krankenhaus zu Aurich unser lieber, treusorgender, unvergesslicher Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

**Bauer**

## Hilrich Flesner

im Alter von 58 Jahren.

Die tiefbetrüben Kinder

**Ecke Flesner  
Johann Flesner  
Karoline Flesner  
Hermann Flesner  
Etta Flesner**  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Burgort aus statt.  
Trauerfeier 1 Uhr im Trauerhause.

Leer, Liegnitz, Twixum, Wittingen  
den 26. November 1938.

Heute abend ging unsere geliebte Mutter  
Schwiegermutter und Großmutter

## die Witwe des verstorbenen Superintendenten Gerhard Buurman Lina geb. Boekhoff

im Alter von fast 77 Jahren in Frieden heim.  
Ein Schlaganfall setzte ihrem Leben voll Liebe  
und Güte ein plötzliches Ziel.

In tiefer Trauer

**Pastor Melnhard Buurman und Frau**

Berta, geb. Viëtor

**Medizinalrat Dr. med. Otto Buurman und Frau**

Ilse, geb. Clasen

**Bauer Jello Buurman und Frau**

Frauke, geb. Penning

**Dr. med. Onno Buurman und Frau**

Käthe, geb. Geffert

**Rechtsanwalt Friedrich Haarstick und Frau**

Taletta, geb. Buurman

**Apotheker Gerhard Buurman und Frau**

Henny, geb. Houtrouw

und 14 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 30. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Hayo-  
Unken-Straße 21, aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Weener, 26. November 1938.

Gott der Herr nahm heute morgen  
nach längerem so geduldig ertragenem  
Leiden meinen geliebten Mann, unseren  
treuen, gütigen Vater, Schwiegervater und  
Großvater, den

**Kaufmann**

## H. W. Feenders

im Alter von 68 Jahren zu sich in die  
ewige Heimat.

In tiefer Trauer

**Martha Feenders, geb. Meyer**

Landgerichtsdirektor

**Dr. Quidde und Frau**

Gertrud, geb. Feenders

Kaufmann

**Herm. H. Feenders und Frau**

Henni, geb. Freesemann

**Dr. med. Hans H. Feenders**

Assistenzarzt an der Chirurg

Universitätsklinik Göttingen

und zwei Enkelkinder

Beerdigung Dienstag, den 29. November 1938,  
3 Uhr, vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine  
halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst  
absehen zu wollen.

für die unzähligen Beweise der Teilnahme und  
Liebe, die uns aus Anlaß des Todes meines lieben  
Mannes und Vaters zugegangen sind, sprechen wir  
hierdurch unseren von Herzen kommenden Dank aus.

**Frau Catharine Voget**

geb. Barghoorn.

**Dr. Friedel Voget**

Emden, im November 1938.

## Trauerbriefe

betritt schnell und preiswert  
D.Z.-Druckerei



## Hannover 96 von Werder-Bremen geschlagen!

Eintracht Braunschweig - VfL. Osnabrück 1:1 / VfB. Peine - NSV. Blumenthal 4:1!

Vor 15 000 Zuschauern mußte sich am Sonntag der Deutsche Fußballmeister Hannover 96, der bisher neben Dessau 05 der einzige Gauligaer in Deutschlands ohne Punktverlust, von Werder Bremen verdient mit 3:1 (1:0) schlagen lassen! Die Bremer spielten taktisch klüger als der Meister, der an seiner verwundbaren Stelle, nämlich der unsicheren Hintermannschaft, gepakt und dadurch geschlagen wurde. Dabei verstanden es die Bremer, in der Deckung so aufmerksam zu spielen, daß dem gefährdeten Sturm der Hannoveraner erfolgreicher Widerstand geboten wurde. Es hat sich also bewährt, daß Werder Bremen nach dem 3:3 gegen den Hamburger SV und dem 1:1 gegen den VfL Osnabrück ganz plötzlich da ist; gerade zur rechten Zeit, um im wichtigsten Spiel der Herbstserie Hannover zu stoppen. Neben diesem Punktgewinn kommt Werder das Unentschieden zwischen Eintracht Braunschweig und dem VfL Osnabrück mit 1:1 (0:1) zugute, denn in diesem Kampf verloren der Zweite und der Dritte der Tabelle je einen Punkt und der Abstand zwischen den vier ersten Mannschaften ist verringert. Bitter war es für den NSV Blumenthal, in Peine gegen den VfB mit 1:4 (0:2) zu verlieren, denn

man hoffte die Blumenthaler vorläufig weiter auf dem zweit-lehsten Tabellenplatz, während sich der VfB Peine noch vor die Jäger schieben konnte. Die Gauliga-Tabelle Niedersachsens nach den Spielen des 27. November:

Hannover 96	7	6	0	1	29:7	12:2
VfL Osnabrück	8	5	2	1	14:5	12:4
Eintracht Braunschweig	8	5	2	1	17:7	12:4
Werder Bremen	8	4	2	2	13:10	10:6
VfB Peine	9	4	1	4	18:25	9:9
Jäger 7 Bieleburg	8	4	0	4	14:14	8:8
Arminia Hannover	8	3	0	5	8:16	6:10
NSV Blumenthal	9	3	0	6	15:21	6:12
NSV Blumenthal	8	2	0	6	6:14	4:12
1911 Algermissen	7	0	1	6	8:14	1:13

### 5. Vorrundenspiele um den Tschammerpokal

1. FC Nürnberg — Vienna-Wien	3:1 (2:1)
Waldhof-Mannheim — Rapid-Wien	2:3 (1:1)
Wiener Sportclub — Grazer SC	6:1 (2:0)
FSV Frankfurt — München	2:1 (1:0) n. Verl.

## Germania-Leer schlägt Tura-Bremen 2:1

Ueberraschungen in der Bezirksklasse

Auch in der Bezirksklasse ging es drunter und drüber. Es gab Ergebnisse, mit denen man überhaupt nicht gerechnet hatte. Unser ostfriesischer Vertreter Germania Leer kam endlich einmal zu einem vollen Punktgewinn auf eigenem Platz. — Der Norddeutsche Lloyd brachte es fertig, die Bremer Sportfreunde auf eigenem Platz die Punkte abzuholen. — An der Unterweiser ging es ebenfalls hoch her. Der Bremer Sportverein, der als klarer Favorit gegen Sparta galt, büßte hier einen wertvollen Punkt ein, denn die Bremer kamen über ein 1:1-Unentschieden nicht hinaus. Ganz groß kam auch diesmal der VfB Oldenburg heraus, brachte er es doch fertig, dem VfB Kommet Bremen eine empfindliche Niederlage beizubringen. — In Cuxhaven standen sich die beiden Neulinge Nordsee und VfL Hemelingen gegenüber. Die Einheimischen schafften hier einen einwandfreien und verdienten Sieg. — Die Ergebnisse sind:

Germania Leer — Tura Bremen	2:1 (1:1)
Bremer Sportfreunde — Nordd. Lloyd Bremen	2:3 (0:3)
Sparta Bremerhaven — Bremer SV	1:1 (1:1)
VfB Oldenburg — VfB Kommet Bremen	7:1 (4:0)
Nordsee Cuxhaven — VfL Hemelingen	5:2 (2:2)

Der seit langem erhoffte volle Punktgewinn hat sich eingestellt. Mit 2:1 konnte eine gleichwertige Mannschaft niedrigeren werden nach einem Kampf, der erst mit der Schlussminute entschieden war, und einem Kräfteessen, das oft im letzten Körpereinsatz stand. Germania mußte bis zur letzten Minute kämpfen, wobei die Grenzen des Erlaubten beiderseits oft überschritten wurden. Das war schade, denn sonst hätte es ein hochstehendes Spiel werden können. Der Schiedsrichter Beyand-Emden hat manches übersehen, zu vermerken bleiben jedoch auf jeden Fall Anpöbelungen aus dem Publikum, die wirklich nicht dazu angetan sind, die erhöhten Gemüter wieder zu beruhigen.

Begeistert ist der Beginn. Das Spiel der Germanen läuft sofort, Werner gefällt durch prächtige Ballbehandlung, bringt Theo Rod gleich auf Touren und Willi Wicken füttert den Sturm geradezu mit Bällen. Germania bestimmt eindeutig das Spielgeschehen. Da tracht auch schon ein harter Schuß von Werner gegen die Latte, der Ball steigt hoch, Brauer ist zur Stelle, schießt ein — aber der Schiedsrichter hat bereits „ab-seits“ gepfiffen. Germania drängt weiterhin, Werner umspielt alles, was sich ihm in den Weg stellt. Engels knallt wuchtig auf das Tor, der Torwart kann das Leder nur abprallen lassen. Engels kommt abermals zum Schuß: Germania führt

nach vier Minuten 1:0. Die große Ausgleichsgelegenheit nutzt Turas Halbrechter nicht. Die Situationen vor dem Tor Bremens häufen sich, eine Vorlage verpaßt die linke Seite. Rod, immer zum Angriff bereit, muß vom Platz, kommt nach zehn Minuten mit bandagiertem Knie wieder. Es klappt nicht mehr im Sturm Leers, Tura wird überlegen. Junter hält einen gefährlichen Nahschuß beifallumrauscht. Aber dann fällt doch der Ausgleich, als der Sturmführer allein im Strafraum steht. Das Spiel wird härter. Junter hat bei einem Latten-schuß Glück. Bei Germanias Dreieck Junter-Tuitje-Engels gibt es kaum ein Durchkommen. Die Anstrengungen beider-seits auf Resultatverbesserung sind wirkungslos, die Hintermannschaften sind stärker als die Sturmreihen.

Vorerst sind die Bremer während der zweiten Halbzeit im Angriff und überlegen. Die kurze Drangperiode Bremens wird glücklich überstanden. Germania meldet sich wieder, es liegt jetzt enormes Tempo im Spiel, das Publikum mitreißend. Der Ball bleibt in gefährlicher Nähe des Tura-Tors, es wird geschossen und wieder abgewehrt. Da kommt der Ball zum Rechtsaußen Germanias, Engels besinnt sich nicht lange. Sein hoher Schuß schießt. Germania hat unter großem Beifall die Führung wieder an sich gerissen. Das Tempo wird auch gesteigert. Leer spielt weiter auf Angriff, die Mannschaft weiß, daß ein weiterer Torerfolg endgültig den Sieg bedeutet. Werner kommt zum Schuß, der Torwart kann ihn nur zur Ecke leiten. Leers starke Minuten bringen nichts ein, obwohl sich besonders Rod und Müller stark einsetzen. Auch Brauers guter Schuß aus aussichtsreicher Stellung geht am Tor vorbei. Tura kommt auf, Wicken kann nur auf Verteidigung spielen. In diesen großen Minuten Bremens wächst die Hintermannschaft Leers. Das war wieder die Form früherer erfolgreicher Spiele. Germanias knapper Vorsprung bleibt jedoch bedroht. Alles atmet auf, als der Schlußpfiff ertönt, mußte doch auch Engels mit einer Beinverletzung für zehn Minuten vom Platz, wie überhaupt in der letzten Viertelstunde Strafschüsse vom Charakter des Spiels Zeugnis ablegten.

Es war ein glücklicher, aber doch verdienter Sieg Germanias. Die Mannschaft trat mit Junter, J. Engels, Tuitje, Baumeister, W. Wicken, Houtrouw, B. Engels, Werner, Rod, Müller, Brauer an. Die neue Aufstellung mit Engels als Rechtsaußen und Theo Rod als Sturmführer hat sich bewährt. Die Stärke lag jedoch in der Hintermannschaft. Diese Feststellung trifft auch bei Tura zu. Bremens Sturm konnte sich bei der harten Germania-Hintermannschaft nicht durchsetzen.

## VfB. Stern siegt über den enttäuschenden Tabellenersten Frisia

Spiel und Sport überrascht durch einen schönen 4:2-Sieg - ESV. unterliegt Knapp und unverdient

Zwei Siege und eine knappe Niederlage, das sind die ersten Ergebnisse der Emden Vertreter der 1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland am gestrigen Sonntag. Das erste Auftreten des Spitzenreiters in dieser Serie in Emden wurde zu einer großen Enttäuschung, da es diesem nicht gelang, den stark erlahmten VfB. Stern zu schlagen. Mit solchen Leistungen hat man bestimmt kein Anrecht auf den ersten Platz in der Rangliste. — Die Spiel und Sportler überraschten uns diesmal mit einem verdient erkämpften 4:2-Erfolg über den Oldenburger Luftwaffen-Sportverein und konnte dadurch seine Tabellenstellung verbessern. — Ebenfalls in Oldenburg, und die zwar gegen Viktoria, kämpften die Emden Turner, die eine knappe, nicht ganz verdiente 2:3-Niederlage einstecken mußten. Der wieder recht schwach spielende Sturm, vergab einen möglichen Sieg. — In Wilhelmshaven stellte der VfL durch einen hohen 8:1-Erfolg über den Heeresportverein Oldenburg wieder seine gute Form unter Beweis. Dieser Sieg ist um so bemerkenswerter, da bei den Taktikern noch ein Spieler wegen Widerrede des Feldes verwiesen wurde.

Die Spiele nahmen im einzelnen folgenden Verlauf:

### Das waren keine Meisterleistungen!

VfB. Stern Emden — Frisia Wilhelmshaven 3:1 (0:0)

Der SV-Sportplatz wies gestern nachmittags beim Erscheinen der führenden Wilhelmshavener Frisien guten Besuch auf, leider wurde dieser enttäuscht, da beide Mannschaften besonders schwache Leistungen zeigten. Man war mit Recht besorgt auf das erste Auftreten der Taktiker hier in Emden als Ranglistenbesten gespannt. Nach den gestern gezeigten Leistungen der Gäste, die mit zwei Ersahleuten antraten, kann man es nicht verstehen, daß sie so lange ihren Platz an der Sonne behaupten konnten. Für eine Spitzenmannschaft blieb man doch zu vieles schuldig, da ist der VfL Wilhelmshaven aber erheblich höher einzuschätzen. Ober die Elf muß schon einen rabenschwarzen Tag gehabt haben! Da der VfB. Stern mit einer Reihe junger Ersahleute antraten mußte, kam auch er über eine schwache Leistung nicht hinaus. Nach dem besseren Aussehen der vielen gebotenen Tor Gelegenheiten ist der Sieg als knapp verdient anzupreisen. Beide Parteien hatten in

den Läuferreihen schwache Mannschaftsteile, die recht systemlos handelten und zuweilen wieder dem Zufall überließen. — Die Gäste hatten in Becker mann, Hülsebusch und Scherff noch ihre besten Kräfte.

Beim Sieger verdient die gesamte Hintermannschaft ein Lob, nur sollte der tüchtige Foden doch mehr auf Unterstützung des Sturmes bedacht sein. Im Sturm gefielen die beiden Außen Becher und Kieselbach noch am besten, allerdings letzterer nur im zweiten Durchgang. Im allgemeinen wirkten im Sturm die Handlungen wieder zu langsam, man sollte sich eher vom Ball trennen.

Unter der Leitung von Erstkampfschlichter setzt das Treffen unter forschem Tempo ein; die Gäste kommen durch schnell vorgetragene Angriffe mehrfach gefährlich auf. Bedermann schießt jedoch nacheinander wuchtig den Gegner an. Auch die Platzhelfer bedrohen des Gegners Tor durch gute Flankenläufe von Becher, Schado Müller schießt jedoch schief daneben. Beide Partner stehen sich im Feldspiel wenig nach, jedoch mangelt es bei beiden am Aufbaupiel und systemvoller Zusammenarbeit, die Durchschlagkraft fehlt im letzten Moment. Kurz nacheinander hat der sich oft in der Mitte aufhaltende Linksaußen Sterns, Kieselbach, drei todsichere Tor Gelegenheiten, die er jedoch sträflich ausläßt. Zum Gedenken des am Sonnabend verstorbenen Stern-Spielers Heinrich Albers, der lange Jahre mit Erfolg in der ersten Elf kämpfte, wurde eine Gedenkminute eingelegt. Die Vereinsjahre flaggte halbtot. Auf der Gegenseite sind es Bedermann und Hülsebusch, die den aufmerksamen Rosenbohm nicht bezwingen können. Beim Pausenpfiff steht es immer noch 0:0!

Beide Parteien greifen jetzt forsich an, aber immer können die kürzeren Hintermannschaften Erfolge verhindern. Das Eckverhältnis steht 2:2. Nach 5 Minuten nimmt Kieselbach eine lange Vorlage von Müller an und gibt dem freistehenden Becher Gelegenheit, an dem vorbeiziehenden Frisia-Torwart zum 1:0 für Stern einzulegen. Wenig später schießt sich Kieselbach selbst energisch durch und schießt zum 2:0 un-haltbar ein. Jetzt drehen die Frisien gewaltig auf, jedoch ver-teilgen die Stürmer erfolgreich diesen beruhigenden Vorsprung. Selbst der Wechtl zwischen Hülsebusch und Boetsch bringt keine Aenderung. Im Gegenteil, wieder ist Kieselbach er-folgreich, als er einen Fehler des gegnerischen Torwarts aus-

### 5. Viktor-Luke-Gepäckmarsch

Mit Start und Ziel in der Kampfbahn „Rote Erde“ zu Dortmund wurde am Sonntag zum fünften Male der Viktor-Luke-Gepäckmarsch durchgeführt. Unter den acht Mannschaften mit je einem Führer und 120 Mann in voller Aus-rüstung, die auf dem 25 Kilometer langen Weg zahlreiche Aufgaben zusätzlich zu erfüllen hatten, behauptete sich die SV-Brigade 66 Münster mit 841 Punkten vor der SV-Brigade 68 Arnberg mit 817 Punkten. In der Gruppe 2 nahmen sechzig Mannschaften, bestehend aus einem Führer und 36 Mann, den Kampf über die 18 Kilometer lange Strecke auf. Zum Werbemarsh startete in der Gruppe 3 die Hiltlerjugend. Der Weg führte durch die Stadt, und zum Schluß gab es noch eine Einübung.

Mit 25 Pfund Gepäck nahmen die Teilnehmer der Haupt-klasse über 25 Kilometer den Kampf an, wobei drei schwierige Einübungen zu erfüllen waren. In einer Waldschneise waren acht natürliche Hindernisse zu nehmen, und auch ein 50-Meter-Lauf mit anschließendem Handgranatenwerfen stellte höchste Anforderungen. Der vorjährige Sieger und Verteidiger des Wanderpreises, die Mannschaft der SV-Brigade Dortmund, konnte nur den fünften Platz belegen.

nicht. Stern führt 3:0, und das bedeutet Sieg. Trotz größter Bemühungen können die Gäste nur durch einen Handelf-meter ihre Niederlage auf 3:1 verbessern.

VfB. Stern: Rosenbohm; Schütte, Dinkela; Foden, Peters, Bents; Becher, Kosemann, H. Müller, Dinkela, Kiesel-bach.

Frisia-Wilhelmshaven: Borgwardt; Foden, Scherff, Grijon, Paetsch, Stein; Deska, Borala, Bedermann, Hülsebusch, Dürchen.

### Ein verdienter Emden Erfolg

Luftwaffen-SV. Oldenburg — Spiel und Sport 2:4 (1:1)

Nach mehreren Niederlagen hatte Spiel und Sport die unangenehme Aufgabe, gestern in Oldenburg den Luftwaffen-SV aufzulesen. Wenn auch der Emden TB vor einigen Wochen mit einem hohen Siege heimkam, so mußte man aber wieder dem LSV eine Favoriten-Stellung einräumen. Und in Oldenburg wurde allgemein mit einem Siege der LSV er-gerechnet. Wieder sorgte eine Emden Mannschaft für die große Ueberraschung. Durch eine geschlossene Mannschafts-leistung und restlosen Einsatz aller Spieler kam Spiel und Sport aber zu einem verdienten Siege über die LSV, die nach Abgang mehrerer guter Spieler von ihrer Spielfrucht zu Beginn des Jahres stark verloren haben. Emdens beste Leute waren Berens im Tor, Scheiwe in der Verteidigung und im Angriff der Halblinke Morik, der mit drei Toren auch zugleich der erfolgreichste Stürmer war.

In den ersten zwanzig Minuten lief das Spiel der Emden schlecht. Während dieser Zeit hatten die Oldenburger Feld-vorteile. Dann wurde das Spiel aber ausgeglichen. Auch die zweite Halbzeit sah zumeist verteiltes Spiel. Erst zum Schluß hatten die Emden das Spiel fest in der Hand, als die Olden-burger den Kampf verloren gaben. Bei den Oldenburgern war der Sturm sehr schwach, sonst war die Mannschaft aber gut besetzt.

In der 26. Minute nutzt Morik ein Mißverständnis zwischen einem Oldenburger Läufer und dem Torwart geschickt aus; über den zu spät startenden Torwart hinweg köpft er sehr schön ein. 1:0. Sieben Minuten vor Halbzeit gelangt der Oldenburger aber durch einen Schuß aus dem Hinterhalt der Ausgleich. — Auf beiden Seiten gibt es dann vor dem Tor brennliche Momente, aber es geht noch eben gut. Immer wieder ist der linke Emden Flügel, der von Morik gut dirigiert, zum Angriff vorrückt.

Nach Wiederbeginn haben zunächst die Oldenburger etwas mehr vom Spiel. Als aber der Emden Torwart Berens in der 10. Minute einen Elfmeter (Morik war vom linken Läufer gelegt worden) unhaltbar zum Führungstreffer ver-wandelt hatte, bekamen die Emden wieder Oberwasser. Wieder war es in der 16. Minute Morik, der sich als der schaden-dritte den Ball erwischte, als sich zwei kritischen. Unhaltbar schön er ein. 3:1. Nach etwa dreißig Minuten Spielzeit kommen die Oldenburger durch den Halblinken, der einen Latten-Abpraller mit der Brust einbrückt, auf 3:2. Das Er-ggebnis halten die Emden aber glatt. Drei Minuten vor Schluß kommt Morik dann gut an Oldenburgs rechten Verteidiger vorbei; auch gegen diesen Schuß ist der Oldenburger Schluß-mann machtlos. Es sind zwei wichtige Punkte erkämpft, die die Mannschaft wieder zur Mittelgruppe aufrücken läßt.

Die Mannschaften: Spiel und Sport Emden: Berens; Bodemann, Scheiwe; Schönhaar, Hinrichs, Krutthoff; van Sinnelt, Walde, Uhlmann, Morik, Mudder. LSV Oldenburg: Göhler, Körner, Tanjen, Traubenrauch, Stadelmeyer, Perl; Alcyid, Sartorius, Arnold, Maa, Bar-below. Schiedsrichter: Fascher, Hinfelder Sp. u. TB.

### Schwacher Sturm vergab möglichen Sieg

Viktoria Oldenburg — Emden Tv. 3:2 (3:1)

Nur knapp zogen gestern die Emden Turner gegen Vik-toria-Oldenburg den Kürzeren. Wenn man auch allgemein den Oldenburgern die größere Siegmöglichkeit eingeräumt hatte, so muß aber festgestellt werden, daß der Sieg der Viktorianer auf des Messers Schneide stand und auf Grund der spie-lerischen Ueberlegenheit der Emden in der zweiten Halbzeit wäre ein Unentschieden nicht unverdient gewesen. Daß es bei der guten Emden Mannschaft nicht zum Siege langte, lag einzig und allein am Sturm, der sich überhaupt nicht einlegte. Die drei Innenstürmer waren viel zu langsam und hielten den Ball zu lange. Der Rechtsaußen Schulte hatte gute Mo-mente, während der Ersatz-Linksaußen nie recht zur Geltung kam. Der Innensturm hatte Tor Gelegenheiten genug; nur fehlte der beherzte Tor-schütz. Das Mittelfeld beherzigte Em-dens Mittelläufer Santjer, der in der zweiten Halbzeit von Kiedel sehr gut unterstützt wurde. Im ersten Durch-gang war Kiedel schwach; er verlor einige Erfolge, weil er den Oldenburger Rechtsaußen nicht hielt. Die beiden Verteidiger waren anfangs nicht energisch genug, in der zweiten Halbzeit aber sehr gut. Sie tragen den Hauptanteil daran, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Mits im Tor konnte an den Toren nichts verhindern, weil alle Schüsse aus kürzester Entfernung erfolgten und ihm die Sicht verperzt war. Also zusammengefaßt: die Mannschaft ist technisch gut, aber im Sturm zu weich.

Beim Anpfiff durch Schiedsrichter Reimling, dessen Entscheidungen manchmal wirklich nicht zu verstehen waren



und der gegen das harte Spiel des linken Oldenburger Verteidigers zu nachsichtig war, standen die Mannschaften wie folgt:

**Viktoria:** Lüers; Bullé, Knütt; Noll, Schäfer, Karnau; Reins, Wagner, Hudemeyer, Lühow, Ruhnert.

**Ender Turnverein:** Mits; Trentmann 2, Behrens; Lötting, Santjer, Riedel; Schulte, Thlow Meyer, Appel, Heits.

Viktoria hat zu Beginn nur 8 Spieler zur Stelle. Erst nach einer Viertelstunde sind die Oldenburger vollständig, weil die Spieler mit einem späteren Beginn gerechnet hatten. In dieser Zeit hätten die Ender ein bis zwei Tore vorlegen müssen und auch können. Aber der Sturm ließ jeglichen Einfluß vermissen. Kaum ein Ball wurde erkämpft. Das Spiel verlief ziemlich ausgeglichen. Thlow arbeitet sich gut durch, schießt dann aber dem Torwart in die Arme! Mehrere Ecken der Ender bringen nichts ein. Oldenburgs Rechtsaußen kommt mehrere Male durch, verschießt aber. Ein Strafstoß von Meyer wird von Viktoria mit Glück über das Tor gelenkt. Emdens Linksaußen verschießt dann einige Male durch. In der 28. Minute erhält Oldenburgs Rechtsaußen Reins freistehend den Ball. Unhaltbar schießt er ein. 1:0. Drei Minuten später steht es bereits 2:0 durch den Halbsinken, als die Verteidigung mit der Abwehr zögert. In der 35. Minute schießt Santjer eine Bombe gegen die Latte. Den zurückspringenden Ball köpft Thlow aber sehr schön zum ersten Gegenstoß ein. 2:1. Die Hoffnung sinkt aber schnell wieder, als eine Minute später bei einem Linksangriff der Oldenburger Riedel den hoch vors Tor gegebenen Ball dem Oldenburger Mittelstürmer vor die Füße schlägt, der auf 3:1 erhöht. Nacheinander werden Thlow, Appel und Meyer von Knütt unfair angegangen.

Nach Wiederanstöß sind die Ender kaum wieder zu erkennen. Der Sturm fängt an zu arbeiten, aber nicht mit dem letzten Einfluß. Einige Schüsse hält der Torwart sehr

gut. Die Ausbeute sind zunächst paar Ecken. Ein Weitschuß springt dann von der Latte hoch zurück, und bevor der Torwart im Bilde ist, hat Meyer elegant zum 3:2 eingedrückt. Dies gibt den Emdern erklärlicherweise Mut, während die Oldenburger sehr zusammenhanglos operieren. Gegen die sich stark einwirkende Oldenburger Hintermannschaft sind Emdens Stürmer aber zu weich, und so bleiben Tore aus. Zum Schluß erarbeiteten sich die Oldenburger wieder Vorteile; hier verhindern Emdens Verteidiger und der gute Torwart weitere Erfolge. Es bleibt beim 3:2.

**BfL. Wilhelmshaven — Heeres-SB. Oldenburg 8:1 (2:1)**

Wie man auch aus dem Ergebnis ersieht, waren die Taktiker der Oldenburger Soldaten klar überlegen. Die Gäste kämpften zwar eifrig, konnten es aber doch nicht verhindern, daß der BfL einem klaren Siege zustrebte.

**Der Tabellenstand am 27. November**

Frisia Wilhelmshaven	8	6	1	1	31:13	13:3
Adler Wilhelmshaven	7	5	1	1	24:11	11:3
BfL Stern Emden	8	5	1	2	19:17	11:5
Viktoria Oldenburg	9	5	0	4	14:25	10:8
BfL Wilhelmshaven	6	4	0	2	22:8	8:4
Spiel und Sport Emden	8	3	1	4	18:21	7:9
Ender Turnverein	9	3	1	5	24:20	7:11
Luftwaffen-SB. Oldenburg	5	1	0	4	10:20	2:8
Heeres-SB. Oldenburg	5	1	0	4	6:21	2:8
Reichsbahn Oldenburg	7	0	1	6	5:26	1:13

### Handball-Vorbericht

**Frauen: BfL 94 Oldenburg — Germania Deer 1:3 (1:2)**

Das einzige in der Bezirksklasse der Frauen zur Durchführung gekommene Punktspiel zwischen obigen beiden Mannschaften endete mit dem erwarteten Sieg der Deereninnen.

## Auch diesmal Ueberraschungen in der 2. Kreisklasse

Die Spiele der Nordstaffel brachten auch am gestrigen Sonntag wiederum einige Ueberraschungen. Die Sportvereinigung Auriß ließ sich auf dem Emsfeld abermals beide Punkte abnehmen, und zwar diesmal von Blauweiß Borjum. Gerade diese Niederlage dürfte für die Aurißer entscheidend sein, denn jetzt ist die Mannschaft stark zurückgefallen und hat keine Aussichten mehr auf die Meisterschaft. — In Laarel kamen die Grünweißen recht billig zu den Punkten, denn Spiel und Sport trat nur mit acht Mann an. Auch ihre Stellung verschlechtert sich dadurch ganz erheblich. — Auf dem Ems-Sportplatz in Emden schlug Frisia die Zweite des BfL Stern. Durch diese überraschenden Ergebnisse des gestrigen Sonntags verändert sich die Tabelle der Nordstaffel ganz wesentlich. Jetzt liegen neben dem MVB. Norderney die landlichen Vereine vorne.

**Sportvereinigung Auriß I — Blau-Weiß-Borjum 2:3**

Zu einem schönen Punktspiel kam es gestern auf dem Emsfeld in Auriß, wo der Sportverein „Blau-Weiß“ aus Emden-Borjum der Sportvereinigung Auriß die Punkte abnehmen konnte. Punktlich führt der aufmerksame Schiedsrichter die Mannschaften auf das Feld, und schon in den ersten Minuten kommt das Tor der Gäste in Gefahr. Doch der glatte Boden und die Wasserpfützen vor den Toren machen den Spielern viel zu schaffen. Bald finden sich die Gäste aus Emden-Borjum besser, setzen ihre Flügelstürmer gut ein; eine leichte Feldüberlegenheit läßt sich während der ersten Halbzeit nicht vermissen. Viele Ecken werden auf beiden Seiten getreten; sie bringen aber nichts ein. Auf Seiten der Borjumer zeichnet sich der Torwart durch seine gewandten Paraden aus. Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt. Es schlug jedoch bald ein, allerdings bei der Sportvereinigung; denn der Verteidiger rutschte aus, der Ball rollte vors Tor und ein Borjumer Spieler besorgte den Rest. 1:0 für Borjum. Nun kommen die Aurißer in Fahrt. Sie werden überlegen und setzen sich in der Hälfte der Gäste fest und erzwingen Ecken auf Ecken. Wieder kommt eine Ecke von rechts gut herein, der Linksinnen nimmt den Ball direkt und knallt ein: Der Gleichstand ist erzielt! Dann dauert es nicht lange, als die Sportvereinigung sich wieder vor dem Tor festgesetzt hat, da wandert der Ball von links nach rechts und zurück, prallt ab und springt zurück, wird abgewehrt und kommt so zu den freistehenden Rechtsinnen, der mit wichtigem Schuß keine

Mannschaft in Führung bringt. 2:1 für die Platzbesitzer. Aber noch sind zwanzig Minuten zu spielen. Die Gäste lassen sich durch den Rückstand nicht entmutigen und greifen an. Ein Eckball, schön getreten, wird direkt verwandelt von den Gästen: 2:2. So bleibt es bis fünf Minuten vor Schluß. Da ist der Linksinnen wieder gut durch, flankt hoch vor das Aurißer Tor, der anspringende Verteidiger rutschte aus — ein Borjumer hält den Kopf hin und gibt den Ball genau — für den Torwart unhaltbar — in die rechte Ecke. 3:2 für Borjum, die nun das Tor sichern und den Schlupf abwarten. Als glückliche Sieger verlassen die Borjumer den Platz.

**BfL Stern — Frisia Emden 1:2 (0:1)**

In dem Punktspiel dieser beiden Mannschaften kamen die Frisien zu einem recht glücklichen Sieg, denn die Platzbesitzer mußten den ganzen Kampf mit nur 8 Spielern (!) bestreiten. Immerhin lieferten sie doch noch einen fast ebenbürtigen Kampf. In der ersten Halbzeit waren die Gäste einmal erfolgreich und konnten diesen Vorsprung in der zweiten Halbzeit durch ein weiteres Tor ausbauen. Als Stern dann aber zu einem mächtigen Endspurt ansetzte, gelang es der eifrig kämpfenden Mannschaft, wenigstens noch einen Gegentreffer zu erzielen. Unter diesen Umständen muß man den Sieg schon als recht glücklich bezeichnen.

**Ender Turnverein 2 — Eintracht Hinte 0:3**

Obige beiden Mannschaften lieferten sich auf dem Brounsplatz gestern nachmittags ein Freundschaftsspiel. Die „Dörfler“ zeigten hier erneut, daß sie in der 2. Kreisklasse eine recht gute Klinge schlagen. Sie kamen dann auch zu einem Sieg, der ihnen durch schwache Leistungen des ETV-Torhüters erleichtert wurde.

MVB. Norderney	8	6	1	1	27:13	12:3
Blauweiß Borjum	9	5	1	3	30:25	11:7
Eintracht Hinte	9	5	0	4	20:14	10:8
Frisia Emden	9	5	0	4	20:17	10:8
Grünweiß Lartelt	9	5	0	4	21:19	10:8
Spiel und Sport Emden	8	4	1	3	18:14	9:7
Turnverein Norden	8	4	0	4	16:14	8:8
Sporttag. Auriß	8	4	0	4	14:15	8:8
Ender Turnverein	8	2	0	6	9:25	4:12
BfL Stern Emden	9	1	1	7	12:35	3:15
Reichsbahn Emden zurückgezogen						

## Unsere Landmädels im BDM-Werk

Durch das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ hat der Reichsjugendführer dem BDM eine neue große Aufgabe gestellt; mit ihrem Aufbau und ihrer Formung haben wir auch in unserer Gegend begonnen. Wie sich immer unsere Aufgaben, ganz gleich, welche Teilgebiete unserer Arbeit sie betreffen, über alle Mädel in Stadt und Land erstrecken, so konnte es auch nicht im Sinne des BDM-Werkes liegen, in seinen Zielsetzungen etwa nur die Mädel der Stadt zu erfassen. Heute, da wir die Pläne und Richtlinien in ganz klarer Form vor uns liegen und alle Möglichkeiten genau durchdacht haben, erkennen wir die dankbaren Aufgaben, die gerade unseren Landmädels in den verschiedensten Arbeitsgemeinschaften erwachsen; und wir wissen, daß es Aufgaben sind, die sie mit freudigem Eifer und vollem Interesse anpacken werden.

Das BDM-Werk, das die Mädel von 17 bis 21 Jahren umfaßt, hat insbesondere die Aufgaben, das Mädel in die in Beruf und Familie liegenden Lebensaufgaben einzuführen.

Werden die jüngeren Jahrgänge „zur Gemeinschaft“ erzogen, so ist das weitere Erziehungsziel im BDM-Werk die Entwicklung des Mädels zur „gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit“. Nach vier Jahren Arbeit im BDM-Werk soll das Mädel körperlich so durchgebildet sein, daß es die Verpflichtung erkennt, auch weiterhin Leibesübungen zu treiben; es soll dann um die Notwendigkeit eines gesunden Menschen für ein starkes Volk wissen und bereit sein, diese Erkenntnis in seinem Leben durch Körperpflege und gesunde Lebensweise zu verwirklichen. Es soll aus der Beschäftigung mit den kulturellen Aufgaben zu einer stilvollen, persönlichen Lebensgestaltung kommen.

Grundsätzlich verschließt sich keine der einzelnen Arbeitsgemeinschaften dem Interesse der Landmädels. Nur werden wir nach den ländlichen Gegebenheiten nicht in den einzelnen Orten alle Arbeitsgemeinschaften gleichzeitig einrichten können; und wir sind uns auch wohl der Schwierigkeit bewußt, die die Erfüllung mancher technischer Vorbedingungen mit sich bringt. Dennoch versprechen wir uns gerade von der Arbeit des BDM-Werkes auf dem Lande eine starke Schaffensfreudigkeit und beachtliche Erfolge. Wenn wir auch in manchen Orten vorerst nur eine Arbeitsgemeinschaft einrichten können, schon allein deshalb, weil sich die wenigen Mädel, die sich in einem Dorf befinden zweckmäßig nicht mehr in verschiedene Gruppen teilen lassen, so besteht doch die Möglichkeit, einmal die am meisten interessierte Arbeitsgemein-

schaft zu wählen, dazu gleichzeitig die Arbeit einer zweiten aufzunehmen und nach einiger Zeit sich ganz neuen Arbeitsgebieten zuzuwenden.

Die Gesamtarbeit wird sich sehr nach Sommer und Winter unterscheiden. Im Sommer, wenn die schwere Landarbeit den stärksten Einfluß von unseren Mädels fordert, wird ein ausgeglichener Sport am Platze sein; er erstreckt sich über Spiele, Gymnastik, Tanz und Wandern. Die Erwerbung des BDM-Leistungsabzeichens wird Ziel der sportlichen Arbeitsgemeinschaften im Sommer sein, wie auch ihre Mitwirkung bei den Sportveranstaltungen des BDM vorgezogen ist. Im Winter wird das Hauptgewicht der Arbeit auf andere Arbeitsgemeinschaften verlegt, und zwar haben wir uns in erster Linie zur Durchführung der Arbeitsgemeinschaft „Hauswirtschaft und häusliche Berufserziehung“ entschlossen, die in fast allen Orten unter enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährbund möglich ist. Diese Arbeitsgemeinschaft trägt sehr zur Entlastung der Hausfrau bei und wird darum auch das Interesse der Landfrauen hervorrufen. Die Mädel werden einmal in der Woche zu einem dreistündigen Kursusabend zusammengefaßt. Der Plan sieht besonders die Vermittlung von theoretischen und praktischen Kenntnissen vor in Hausarbeit und Waschen, Kochen, Ernährungslehre und Gesundheitspflege. Der vierte Abend wird jeweils durch einen Gemeinschaftsabend, der mehrere Arbeitsgemeinschaften zusammenziehen kann, und für den ein eigener Plan in Volkstumsarbeit aufgestellt ist. Abgeschlossen wird diese Arbeitsgemeinschaft der Volkstumsarbeit so mit der anderen verbunden, weil gerade die Volkstumsarbeit auf dem Lande nicht nur das besondere Interesse unserer Mädel hat, sondern ihnen auch unbedingte Verpflichtung ist. Sie werden hier die Gemeinsamkeit des Raumes, der Sprache und der Sitte erarbeiten, werden sich mit dem häuslichen Handwerk beschäftigen, werden die Dorfgemeinschaft durch Veranstaltung von Dorfgemeinschaftsabenden usw. pflegen, und sie werden das Dorfbuch erstellen lassen.

Außer diesen Arbeitsgemeinschaften werden in manchen Orten noch die Arbeitsgemeinschaften für Werkarbeit und Musik in Frage kommen.

Schon sind wir in vielen Orten so weit, daß die Arbeitsgemeinschaften eröffnet wurden.

So werden wir bald überall auf dem Lande unsere Mädel im freudigen Schaffen sehen, stolz und einflussreich in einem neuen Werk, das ohne Ausnahme alle 17- bis 21jährigen umfaßt wird; sie werden sich weiterbilden und formen in ihrer gemeinschaftsgebundenen und persönlichen Lebenshaltung.

## Staffel Süd

**Frisia-Voga — Union-Weener 1:0 (1:0)**

Wie vorauszu sehen, gab es in Loga ein äußerst hartes Ringen um die Punkte. Die ersten Spielminuten ließ Weener in stürmischen Angriffen, die jedoch immer wieder von Logas sicherer Hintermannschaft zum Stoppen gebracht werden. Mitte der Halbzeit gelingt Loga der erste Treffer, er sollte der einzige des Spiels werden. Härter und härter wird das Spiel, der Schiedsrichter muß oft strafend eingreifen. Logas Angriffsspieler Bister wird verletzt und muß vom Platz. Angefichts der Angriffsweeners wird Logas Punktgewinn in Frage gestellt, zumal gleich darauf der Logaer Spieler F. van Allen wegen Nachschlags des Felbes verwiesen wird.

In der zweiten Halbzeit liegt der Ausgleichstreffer Weeners „in der Luft“. Als die Stürmer jedoch immer wieder vergebens gegen das Bollwerk Hemles-Hofer-Bohast kämpfen, geht der Verteidiger Stindt in den Sturm. Aber auch dieser Kämpfe aus dem Reiderland vermag keine Wendung herbeizuführen. Loga verteidigt zäh und geschickt den kostbaren Vorsprung. Der Lohn stellt sich ein: die Herbstmeisterschaft ist errungen, mit der Mannschaft: Hemles, Bohast, Hofer, Kramer, Tammen, Conrads, Wiemers, Bister, Köben, F. van Allen, W. van Allen. Der Schiedsrichter, Staffelleiter Wilbers, hatte einen schweren Stand. Weener trat an mit Klinghagen, Stindt, Winterbour, Antoni, P. Schür, Joden, Garen, Schür 2, Schür 3, Severius, Peters.

**BfL. Heisfelde — Germania-Deer 3:0 (1:0)**

In diesem in Heisfelde ausgetragenen Spiel gab es eine Ueberraschung. Mit 3:0 vermochte Heisfelde alle vorherigen Berechnungen zu durchkreuzen. Dem Spielverlauf nach allerdings hätte das Resultat umgekehrt lauten müssen. Aber die Platzbesitzer setzten sich besser ein, scheuten sich nicht vor den Wasserpfützen, die Germanias Spieler oft zu umgehen versuchten. Erwähnt werden muß der Torwart Obermann-Heisfelde, dem die siegreiche Mannschaft in erster Linie den schönen Erfolg zu verdanken hat. Es muß allerdings auch gesagt werden, daß die Germania-Reserve ohne die vorgelegenen Spieler E. Houtrouw und Müller antrat und die ganze erste Halbzeit mit nur zehn Mann kämpfte. Aber trotz unvollständiger Mannschaft hatte Germania Torlegenheiten genug. Sie wurden sämtlich ausgelassen. Obermann, Stof, Hinderks und Frese waren die Leistungsträger der BfL. Elf. Bei den Germanen konnte zur Zeit die Hintermannschaft gefallen. Der Sieg Heisfeldes ist um so höher zu werten, als die Mannschaft zur Zeit über die Hälfte der Stammspieler erlegen muß.

## Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Anatolia 23, ab Durban nach Port Elisabeth. Anhalt 23, ab Newcastle NB, nach Houston. Arucas 26, an Bremen. Chemnitz 25, an Hamburg. Crefeld 26, an Bremerhaven. Erlangen 24, an Port Arthur. Europa 24, an Neuport. Franken 26, ab Spdnay nach Brisbane. Frieden 25, ab Hongkong nach Padang. Griesenau 25, ab Belawan nach Colombo. Jasmund 25, ab Galveston nach Bremen. Jun 25, an Ceora. Marburg 26, ab Cebu nach Singapur. Minben 26, an Hamburg. Reda 25, ab Palmas pass, nach Adelaide. Nürnberg 25, an Bremerhaven. Otiana 25, Finisterre pass, nach Madeira. Saar 25, Duesant pass, nach Para. Schwaben 25, an Hamburg.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“, Bremen.** Altensfels 25, von Kalkutta nach Antwerpen. Birkenfels 25, von Port Said. Geierfels 25, von Suez. Hohenfels 25, Duesant pass, Richtenfels 24, von Buhire. Sonek 25, in Oporto. Stahlfel 26, in Hamburg. Stolzenfels 25, Duesant pass. Tannensfels 25, Gibraltar pass. Martensfels 25, in Karagi. Weigenfels 25, Perim pass.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Achilles 26, von Bremerhaven nach Madag. Andromeda 26, von Bremen nach Stadholm. Bellona 27, von Bremen nach Königsberg. Geria 25, von Rotterdam nach Göttingen. Ein 25, in Amsterdam. Gauß 26, von Bremen nach Antwerpen. Hector 25, Holtenau pass, nach Rotterdam. Jolan 26, in Aarhus. Kepler 25, in Malaga. Neptun 25, von Rotterdam nach Stettin. Ost 25, von Königsberg nach Rotterdam. Phobos 25, Holtenau pass, nach Rotterdam. Pollux 26, Holtenau pass, nach Rotterdam. Rheia 26, Holtenau pass, nach Rotterdam. Vesta 26, von Antwerpen nach Oporto. Vulcan 26, in Bremen.

**Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen.** Adler 25, von Hull nach Bremen. Alt 25, von Tallinn nach Bremen. Butt 26, in Remel. Erpel 26, in Rotterdam. Jolan 26, von Bremen nach London. Geier 26, von Bremen nach Hull. Hecht 25, in Dänfirchen. Orla 26, in Rotterdam. Schwan 26, von Hull nach Hamburg. Secht 26, von Holtenau nach Bremen. Taube 25, in Tallinn. Wachtel 26, in Wiborg. Winguin 25, in Hamburg.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Andros 25, in Rotterdam. Acturus 25, von Alexandria nach Tel-Aviv. Athen 25, von Antwerpen nach Malta. Belgard 25, von Tripolis nach Amalof. Cairo 26, Duesant pass. Delos 26, in Antwerpen. Derkade 25, in Gattai. Heraklion 25, von Smyr nach Piräus. Konya 25, in Burgas. Kypria 25, in Rotterdam. Samos 26, in Hamburg. Sivas 24, von Haifa nach Alexandria. Thezalia 25, Gibraltar pass. Weissee 25, in Hamburg. Valosa 25, Gibraltar pass. Areta 25, in Piraeus.

**Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH., Bremen.** Wefermünde 26, ab Bremerhaven nach Santa Maria.

**Unterweser Reederei AG., Bremen.** Fischenheim 25, ab Bremerhaven. Ginnheim 19, ab Buenos Aires. Schwannheim 27, in Bremen fällig. Gungenheim 19, ab Alhany. Vordenheim 25, ab Karol. Ebersheim 24, an Wilhelmshaven.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Cap Arcona 25, von Southampton nach Lissabon. Antonio Delino 26, von Montevideo nach Santos. General Artigas 26, St. Vincent pass. Monte Rosa 26, Fernando Noronha pass. Monte Sarmiento 26, Duesant pass. Bahia Laura 26, von Bremen nach Rio de Janeiro. Belgrano 24, von Florianopolis nach Rio Grande. Bollwerk 26, Duesant pass. Buenos Aires 25, von Rosario nach dem La Plata. Coroba 25, Dover pass. Corrientes 25, Fernando Noronha pass. La Plata 25, von Bremen nach Antwerpen. Montevideo 25, von Sao Francisco d. S. nach Angola des Reis. Olinda 26, St. Vincent pass. Patana 26, Dover pass. Santa Fe 25, von Buenos Aires nach Montevideo.

**Hamburg-Amerika Linie.** Sanja 24, ab Neuport nach Cherbourg. Hamburg 26, Bishop Reef pass, nach Neuport. Kiel 25, ab Korfof. Wasgenwald 24, ab Philadelphia nach Bremen. Bohum 26, Belle Isle pass. Tacoma 25, Duesant pass, nach Cristobal. Portland 26, an Bremen. Seattle 24, ab Valparaiso nach Puntarenas. Björsta 24, an Barbados. Uckermark 24, ab Serabana. Varna 25, Duesant pass, nach Port Said. Varna 25, an Adelaide. Gera 25, ab Ausland Hebelberg 25, Duesant pass, nach Port Said. Aumerland 24, an Dairen. Freußen 25, ab Rotterdam nach Port Said. Olva 2, 12, in Brate fällig.

**Deutsche Afrika-Linie.** Togo 25, ab Le Haure. Wache 24, ab Southampton. Tübingen 24, ab Hamburg. Cuxhaven pass. Kamerun 23, ab Montevideo. Madai 21, ab Lagos. Wigbert 21, an Lagos. Winthul 24, ab Westfalia. Wulfmu 25, ab Genoa. Wulfmu 25, ab Las Palmas. Wulfmu 24, ab Southampton. Wagoni 21, ab Daresalam. Wajaja 22, ab Daresalam. Adolph Wermann 22, ab Las Palmas. Wulfmu 21, ab Durban. Wambara 23, Westfalia. Wulfmu 23, ab Westfalia. Wajaja 22, ab Port Elisabeth. Urundi 23, an Westfalia.

**Leonhardt u. Humberg, Hamburg.** Luise Leonhardt 15, ab Buenos Aires nach Rotterdam. Hans Leonhardt 25, Kap Finisterre pass, nach Rotterdam. Lotte Leonhardt 24, Kap Finisterre pass, nach Melilla. Otto Leonhardt 22, ab Rotterdam nach Oran. Adolf Leonhardt 23, an Lemnigrad. August Leonhardt 18, an Lissabon. Marie Leonhardt 23, an Yarmouth.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.** Rabat 24, von La Palma nach Antwerpen. Ilse V. M. Ruf 25, von Rotterdam nach Lissabon. Calabanza 25, in Serlingen. Las Palmas 25, in Palermo. Palos 25, Duesant pass. Tanger 25, in Stettin. Wajaja 25, von Ceuta nach Larache. Melilla 25, Dover pass. Sebu 25, von Oporto nach Lissabon. Santa Cruz 25, von Antwerpen nach Lissabon.

**Ridmers-Linie Ridmers Ahderei AG., Hamburg.** Bertram Ridmers 25, ab Manila nach Hongkong. Moni Ridmers 20, an Yokotama. Sophie Ridmers 25, an Hamburg. Hans Ridmers 24, ab Aden nach Port Said. Claus Ridmers 22, ab Rajah nach Singapore.

**Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg.** Alicante 25, an Palma de Mallorca. Barcelona 25, an Königsberg. Capri 23, von Gibraltar nach Hamburg. Castellon 25, Dover pass, von Hamburg nach Palas. Catania 25, an Neapel. Upari 25, von Palermo nach Malaga. Wajaja 24, von Neapel nach Catania. Wessina 24, von Hamburg nach Catania. Procida 24, an Hamburg. Cardinien 23, Malta pass, von Emden nach Alexandria. Savona 25, an Genoa. Sijisten 24, Gibraltar pass, von Brate nach Triest. Spezia 22, von Oran nach Bremen. Trapani 25, an Lino.

**Varied Tankship Ahderei GmbH., Hamburg.** Senator 25, an Rotterdam. Drille Hatden 24, an Neuport. Penelope 25, an Aruba. Leda 23, von Sumarabo nach La Brea. Wlly. A. Niedemann 25, von Neuport nach Aruba. Eise 26, an Nordbenjam.



# Gaukulturwoche begonnen

## Der Gau-Chortag in der Seehafenstadt

Nach dem verheißungsvollen Auftakt, den die Gaukulturwoche 1938 mit dem Konzert des NS-Reichs-Symphonie-Orchesters unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Adam in Emden fand, wurde mit dem Gau-Chortag die Gaukulturwoche offiziell eröffnet. Am Sonntagmittag versammelten sich die Mitglieder des Emdener Männergesangvereins, der durch Abordnungen von ostfriesischen Gesangsvereinen verstärkt worden war, vor dem ehrwürdigen Rathaus zum Empfang der auswärtigen Gäste: des Bremer Lehrergesangvereins und des deutschen Männergesangvereins „Liederkrantz“, Amsterdams. Der Musikzug der Standarte 1 leitete die festliche Stunde mit einem Standkonzert auf dem Rathausplatz ein. Um Mittag hatten sich bei schönstem Herbstwetter viele Emdener Zuhörer eingefunden. Fanfarenbläser vom Musikkorps der VI. Marine-Artillerie-Abteilung leiteten die Stunde ein. Es folgten Lieder, die vom verstärkten Emdener Männergesangverein vorgetragen wurden, dann nahm Kreisleiter Horstmann das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er begrüßte die auswärtigen Sänger herzlich und dankte ganz besonders den Brüdern aus Amsterdam für ihr Erscheinen. Das kulturelle Leben und das Kunstschaffen der alten Seehafenstadt sei auf das engste verbunden mit dem der Niederlande. Seit 1933 lebe das deutsche Volk in der höchsten Anspannung seiner Kräfte. Inmitten dieser Anspannung finde der deutsche Mensch in der Hingabe an die kulturellen Belange Ruhe und Befriedung. Die Bewegung des Führers, sehe es als eine hohe Aufgabe an, das deutsche Volk seiner Kultur und seiner Kunst zuzuführen. Wenn die Arbeit an Rasse und Blut gebunden sei, so sei die Verbundenheit von Rasse und Blut zur Kunst und zum kulturellen Leben zutiefst mit der deutschen Gemeinschaft verknüpft. Mit dem Wunsche, daß der Gau-Chortag und der Tag des deutschen Liedes und Chorgesanges reiche Früchte tragen möge, eröffnete der Kreisleiter die Gaukulturwoche in Emden.

Die Sänger aus Ostfriesland, Bremen und Amsterdam nahmen dann gemeinsam im „Vindenhof“ das Mittagessen ein, wo sie Gäste der Stadt Emden waren. Oberbürgermeister Renken entbot den Willkommensgruß. Die Vereinsführer des Bremer Gesangvereins und des Amsterdamer MGV, „Liederkrantz“, brachten ihren Dank für die gastliche Aufnahme zum Ausdruck. Kreisleiter Horstmann wandte sich in seiner nun folgenden Ansprache an die Mitglieder des Amsterdamer „Liederkrantz“ und gab ihnen die Überzeugung mit, daß das deutsche Kulturleben einen neuen Auftrieb erhalten habe, an dem auch die ausländischen Deutschen Anteil nehmen können, um in verstärktem Maße der deutschen Gemeinschaft zu dienen.

### Die Gau-Chortagung

Am Nachmittag fanden sich die Chorleiter und Vereinsführer vieler Gesangsvereine aus dem Gau zum ersten Gau-Chortag in „Tivoli“ ein. Der Hauptgeschäftsführer des Landesverbandes Weser-Ems in der Reichsmusikkammer, Dr. Pierzig, Oldenburg, eröffnete nach einleitenden Vorträgen des Gemischten Chors „Orpheus“, Leer, Leitung Hans Hoffmann, mit einer Ansprache die Tagung. Er überbrachte die Grüße des Landeskulturwärters, Ernst Schulze, und des Landesleiters der Reichsmusikkammer, Burmeister, und wünschte der Tagung einen vollen Erfolg. Oberbürgermeister Renken würdigte dankend, daß Emden zum Tagungsort auszuwählen sei und versprach, sich einzusetzen und seinen Stolz darin zu sehen, daß Emden der Mittelpunkt bedeutungsvoller, kultureller Veranstaltungen in Ostfriesland werde.

Der Gau-Chormeister Seymann Niemeyer, Bremen, der über die

### Chorarbeit auf dem Lande

sprach, wies an Beispielen nach, daß es auch in kleinen Ortschaften möglich sei, hochwertige Arbeit zu leisten. Er zeichnete die Schwierigkeiten der Chorarbeiten auf, die sich auf dem Lande ergeben, und brachte dann zur Behebung dieser Mängel einige Wünsche vor. Die Chorarbeit sei auf die Mitwirkung des Lehrers weitgehend angewiesen. Ihm sei daher die Möglichkeit zur Chorleitung zu geben. Die Regierungsstellen sollten bei Besetzung der Lehrerstellen auf diese Wünsche Rücksicht nehmen. Dem Chorleiter auf dem Lande müsse Gelegenheit gegeben werden, innerhalb der Chorgruppen oder Kreise zu Arbeitsgemeinschaften zu gelangen. Schließlich müsse erkannt werden, daß die ländlichen Chorgesangsvereine in der Dorfgemeinschaft wichtig seien und erhöhte Aufmerksamkeit beanspruchten. Die Dorfgemeinschaft sei eine Zelle der Volksgemeinschaft. Der Chordiene in seiner Wirksamkeit am besten, wenn er eine Pflegestätte nationalen Lebens ist.

Gausängerführer Dr. Langemann, Hannover, wies auf das einigende Band hin, das die Sänger durch das Deutsche Lied beieele. Er verlange

### Höchste Aktivität der Gesangsvereine

in der Gegenwart und Erarbeitung des neuesten Liedgutes. Die Pflege der Gemeinschaft habe im Vordergrund zu stehen. Unter diesem Zeichen werde auch das große Sängerefest in Hannover im nächsten Jahre stehen. Nicht mehr Einzelvereine würden dort in die Erscheinung treten, die kleinste Gemeinschaft werde vielmehr der Sängerkreis sein. Es solle damit bekräftigt werden, daß der Verein als Grundlage der Arbeit nicht entwertet werden könne, daß er aber die Pflicht habe, sich auf die große, geschlossene Einheit auszurichten.

Der Emdener Männergesangverein unter Leitung von Musikdirektor Rudolf Müller trug im Anschluß an den Vortrag zwei Lieder vor, die die Ueberleitung bildeten zu dem Vortrag von Präsidialrat Heinz Thier, Berlin:

### Das Chorwesen im Dritten Reich

Er überbrachte die Grüße der Reichsmusikkammer Berlin und betonte, daß der Gesang im nationalsozialistischen Staate eine besondere Pflege gefunden habe mit dem Ziele, ihn der nationalsozialistischen Gemeinschaft nutzbar zu machen. Der Sängerkreis stelle die Verbindung zwischen Tradition und Zukunft her, es müsse von ihm daher Leistung verlangt werden und völliges Aufgehen in das Liedgut der neuen Zeit. Der Redner sah das Ideal eines Gesangsvereins darin, daß sich Alter und Jugend, Männer und Frauen, in einer Linie zusammenfinden.

Der Leiter der Gau-Schulungsburg Borsum, Hugo Strathmann, sprach über

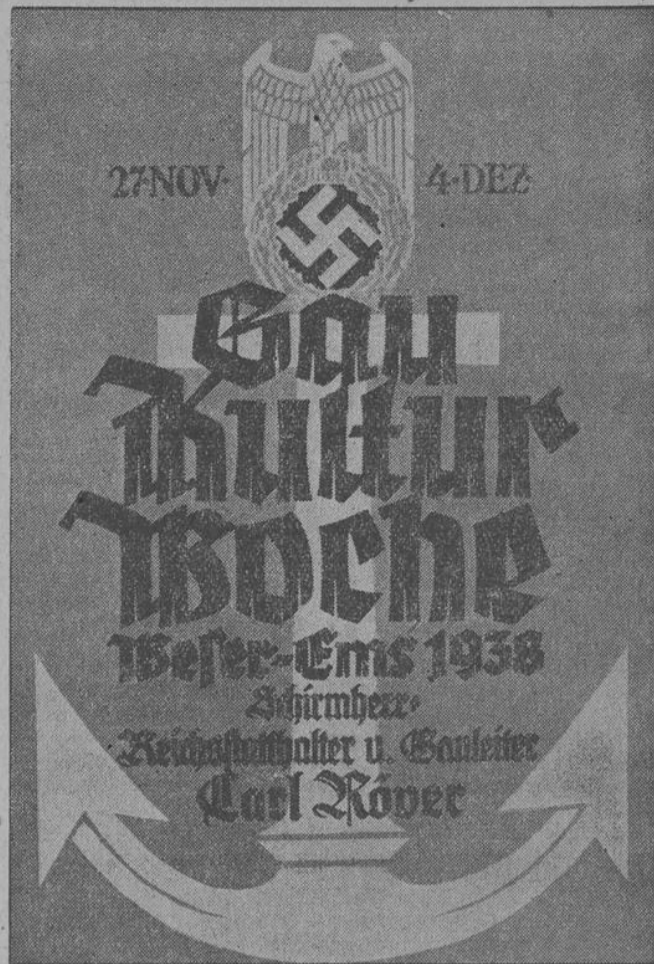
### Chor- und Feiergegestaltung

Er ging davon aus, daß der rassistisch gebundene Volkstumsgehalt nie so tief die Menschen des deutschen Volkes erfüllt habe wie in unserer Zeit. Der Nationalsozialismus sei die größte Offenbarung deutschen Volkstums. Der Glaube an die Ewigkeit des Volkes ringe um Gestalt und Ausdruck. Es sei Klarheit notwendig. Der Inhalt des Ringens sei nicht Kampf um Form, sondern um die Erhaltung des Lebens unseres Volkes. Alles habe in verpflichtendem Dienst dieser Gesamtheit zu stehen. Feiergegestaltung sei nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum lebensschafflichen Bekenntnis zur Tat. Harte, wirklichkeitsnahe Gestaltung der Feiertunde könne man nicht machen, es müsse ihr zumindest eine bestimmte Idee zugrunde liegen. Das Erlebnis der Gemeinschaft und die großen Erlebnisse der Gegenwart sollen in ihr Ausdruck finden. Die neue Zeit stehe im Umbruch und Aufbau zugleich. Die Feiergegestaltung verlange neue Kräfte, die sich der Pflege des neuen Liedgutes unserer Zeit annehmen und der Forderung eines neuen Lebensstiles im Rahmen unserer Feiergegestaltung zur Verfügung stellen.

Mit einem Festkonzert in der Turnhalle des Emdener Turnvereins, das durch starken Besuch von der Emdener Bevölkerung ausgezeichnet war und vom deutschen Männergesangverein „Liederkrantz“, Amsterdam, sowie dem Bremer Lehrergesangverein ausgeführt wurde, fand der erste Gau-Chortag einen würdigen Abschluß.

### Tagung des Ostfriesischen Sängerbundes

Am Sonntagvormittag fand im Tivoli eine Arbeitstagung der Chorleiter und Vereinsleiter der dem Ostfriesischen Sängerbunde angeschlossenen Gesangsvereine statt. Zu dieser Tagung, in der die vorbereitenden Arbeiten für das Niedersächsisches Sängerefest am 19., 20. und 21. Mai 1939 in Hannover besprochen wurden, war auch der Gausängerführer Dr. Langemann aus Hannover erschienen. Kreisführer Schulte-Westhof teilte mit, daß der Ostfriesische Sängerbund mit etwa 400 Sängern an dem Feste teilnehmen werde. Gausängerführer Dr. Langemann verbreitete sich dann ausführlich über die Ausgestaltung dieses großen Sängerefestes, das ein Fest der Gemeinschaft werden müsse. Jeder Sängerkreis führt ein eigenes Plakfing durch. Einige Sängerkreise, darunter auch der Sängerkreis Ostfriesland, haben sich darüber hinaus für eine besondere Feierstunde zur Verfügung gestellt, von denen jede unter einem besonderen Leitgedanken steht. Alle Sängerkreise vereinigen sich in der Hindenburg-Kampfbahn zu einer gewaltigen Kundgebung. Auf Grund der Voranmeldungen steht schon heute fest, daß mindestens 30 000 Sänger in Hannover versammelt sein werden — ein Ergebnis, auf das alle Sänger stolz sein können. Kreischorleiter Rudolf Müller erteilte darauf den Vereinschorleitern genaue Weisungen für die Einübungen der auf dem Sängerefest zu singenden Chöre.



### Programm für heute und morgen

Montag, den 28. November 1938

#### Bremen

Festkonzerte der Kulturorchester im Gau  
20 Uhr: Großer Saal der Glode:  
Konzert der Philharmonischen Gesellschaft  
Hans Pfitzner, „Von deutscher Seele“. Ausführende:  
Marta Schilling, Louise Richard, A. Weitemeyer,  
H. Gotter, der Philharmonische Chor, das Bremer  
Staatsorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Hellmut  
Schnadenburg.

#### Oldenburg

20 Uhr: Staatstheater: Symphonie-Konzert. Robert  
Schumann, Symphonie Nr. 1 B-Dur, Anton Bruckner,  
Symphonie Nr. 8 c-moll. Das Oldenburgische  
Staatsorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold  
Ludwig.

### Tag der bildenden Kunst

Dienstag, den 29. November 1938

#### Bremen

11 Uhr: Künstlerhaus: Eröffnung einer Ausstellung  
„Kunstschaffen im Gau Weser-Ems“.  
Es sprechen: Reg. Bürgermeister SA-Gruppenführer  
Böhmer, Bremen; Landesleiter Hans Friede.  
12 Uhr: Museum (Domshof):  
Besuch der Kunsthandwerk-Ausstellung.  
Es sprechen: Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klaußing,  
Fachgruppenleiter Prof. Groß, Bremen. 15 Uhr: Kleiner  
Saal der Glode:  
Gautagung der Reichskammer der bildenden Künste.  
Es sprechen: Abteilungsleiter Hellmut Sachs, Berlin,  
„Deutsche Architektur“; Reichshauptstellenleiter im Stabe  
des Reichsleiters Alfred Rosenberg Robert Scholz,  
Berlin, „Kunst und Weltanschauung“; Leitung: Landes-  
leiter Hans Friede.

#### Oldenburg

10 Uhr: Landesmuseum (Altes Schloß):  
Jubiläumsfeier des Oldenburger Landesmuseums.  
Es sprechen: Staatsminister Paul H. Museumsdirektor  
Dr. Müller-Wulckow, Museumsdirektor Dr. R.  
Nissen, Münster: „Die gegenwärtige Aufgabe der  
deutschen Museen“. 12 Uhr: Augusteum: Eröffnung einer  
Ausstellung  
„Kunstschaffen im Gau Weser-Ems“.  
Es spricht: Gau-Schulungsleiter Heinrich Buscher.

#### Oldenburg

11 Uhr: Schloß: Eröffnung einer Ausstellung von Ar-  
beiten des Osnabrücker Handwerks.



Meister Adam dankt seinem Konzertmeister Michael Schmid, der die Solopartien spielte



Unsere Volksgenossen hören Beethoven... Blick in die Hörer-Reihen

Aufnahme: Hartig (D.A.)



# Ostfriesland ist Brücke nach Holland

## Erste Tagung der Deutsch-niederländischen Gesellschaft in Emden

Der neugegründete Arbeitskreis Weser-Ems der Deutsch-niederländischen Gesellschaft trat am Sonnabend zu seiner ersten Arbeitstagung im Saal des Rathauses zu Emden zusammen. Mitglieder der Gesellschaft, an der Spitze der Vorsitzende Staatsrat Helfferich, Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Wirtschaft, hatten sich zu dieser Tagung eingefunden, die vom Leiter des Arbeitskreises Weser-Ems, Oberbürgermeister Kanten, begrüßt wurden. Staatsrat Helfferich überbrachte die Grüße des Vorstandes der Deutsch-niederländischen Gesellschaft und entwickelte dann in einem gedankensreichen Vortrag die Betätigung zwischenstaatlicher Vereinigungen. Er sah den Wert dieser oft gehemmten Tätigkeit in der Zusammenfassung aller deutschen Volksgenossen im Auslande, die jedoch erst nach dem Umbruch zu voller Entfaltung gelangen konnte. Die Deutsch-niederländische Gesellschaft habe sich die Förderung und Pflege der Wirtschaftsbeziehungen und kultureller Aufgaben beider Staaten zum Ziele gesetzt. Emden falle bei dieser Betätigung besondere Bedeutung zu, da diese nordwestliche Stadt Ostfrieslands durch die Jahrhunderte gehende Beziehungen zum Nachbarstaate aufrecht erhalte. Regierungspräsident Eichhoff würdigte ebenfalls diese engen Beziehungen, die zwischen Ostfriesland und den Niederlanden bestehen. Im weiteren Verlauf der ersten Tagung hielt der Geschäftsführer des Arbeitskreises, Dr. Fischer, einen kurzen Vortrag über den Aufbau und die für die nächste Zeit geplanten Veranstaltungen, und Museumsleiter Dr. Louis berichtete über die engen Beziehungen zwischen der niederländischen und ostfriesischen Kultur.

Nach der Eröffnungstagung fanden sich die Mitglieder des Arbeitskreises mit den geladenen Gästen zu einem Frühstück im Hotel „Weißes Haus“ ein. Oberbürgermeister Kanten benutzte die Gelegenheit, mehreren niederländischen Gästen als Ausdruck der Verbundenheit und in Würdigung der verständnisvollen Zusammenarbeit Erinnerungsgaben zu überreichen.

Es folgte dann die Besichtigung Emders Sehenswürdigkeiten.

### Die Rundgebung am Nachmittag

Im festlich geschmückten Rathausaale hatten sich außer den niederländischen Gästen geladene Vertreter der Partei, Wehrmacht, Behörden und der Emders Wirtschaft eingefunden. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Oberbürgermeister, daß im nationalsozialistischen Reich alle zwischenstaatlichen Verbände und Vereine, die sich bisher in selbstloser Weise der Aufgabe unterzogen haben, mit den Nachbarstaaten beste Beziehungen zu pflegen, zusammengeführt sind und am Friedenswerk des Führers im Geiste der Mischener Besprechung einheitlich ausgerichtet mitarbeiten. Uns im Nordwesten des Reiches ist der besondere Auftrag geworden, im Verein mit einer Reihe anderer Arbeitskreise die Beziehungen zu den Niederlanden zu pflegen. Im Laufe des Sommers, so erklärte der Vortragende weiter, erhielt ich durch Staatsrat Helfferich die Aufgabe, innerhalb des Gauweser-Ems einen Arbeitskreis der Gesellschaft in Emden zu gründen. Ich habe mich als Oberhaupt einer Grenzstadt dieser Aufgabe um so lieber unterzogen, als ich glaube, im Sinne und Geiste unserer gesamten deutschen und niederländischen Geschichte zu handeln, wenn ich mich für ein vertieftes Verständnis für unseren Nachbar jenseits der Ems und des Dollarts einsetze. Können wir doch mit Nachdruck darauf hinweisen, daß gerade unser Ostfriesland und unsere Stadt Emden für die Entstehung der Niederlande keine geringe Bedeutung gehabt haben. So innig sind die Beziehungen hiesigen und drüben des Dollarts noch heute, daß eine enge Arbeitsgemeinschaft die Sippenämter von Groningen und Emden umschließt. Das sichtbarste Merkmal eines großen Kultureinflusses aus harter Kampfzeit, als Holländer und Friesen zueinander standen, ist der Bau unseres Emders Rathauses.

### Baudenkmäler beweisen gemeinsame Beziehungen

Ueber den Einfluß der niederländischen Renaissance auf ostfriesischem Boden, dargestellt am Emders Rathaus, sprach im Anschluß an die Rede des Oberbürgermeisters der Hauptkonfer-

vator in der niederländischen Denkmalspflege, Dr. J. A. J. Vermeulen, den Haag. Der Redner sieht es als die Pflicht der europäischen Völker an, die kulturellen Beziehungen zueinander zu verstärken und mit Nachdruck zu pflegen, um zu einem besseren Verständnis zu kommen und dem Politiker die Wege zu ebnen.

Jedem Niederländer, der das Emders Rathaus betrachtet, fällt über dem Portal die Inschrift auf: „Concordia res parvae crescunt“, es ist der alte Wahlspruch, den die holländischen Generalstaaten auf ihre Fahnen geschrieben haben und den man in den Niederlanden überall antrifft. Die Beziehung zwischen Emden und den Niederlanden war schon alt, als das Rathaus von Laurens van Steenwinkel errichtet wurde. Der Redner ging dann dem geschichtlichen Lauf der charakteristischen Strömungen nach, aus denen die engen Beziehungen zu erklären sind. In dreifacher Hinsicht, in geographischer, wirtschaftlicher und religiös-politischer, sind diese Wirkungen feststellbar, deren Vorbedingung in der gemeinsamen Rassengrundlage und in der Verbundenheit zur gleichen Scholle bestanden. Geographisch sind die Niederlande eingereiht in die Zugehörigkeit zu der großen Tiefebene, die sich von Belgien über Norddeutschland nach dem Baltikum hinzieht. Der gleiche Boden bildet die wesentliche Voraussetzung für die kulturelle und rassische Entwicklung der Völker dieses Lebensraumes.

Der wirtschaftliche Faktor ist schon im 13. Jahrhundert langsam durch die Hanseische Gemeinschaft, die viele, auch niederländische Städte, dieses Lebensraumes in sich einschließt. Nach Anbruch der Freiheitskämpfe in den Niederlanden im 16. Jahrhundert suchten Künstler und Handwerker vorzugsweise neuen Aufenthalt in den Städten des Ostens. Emden ist in der niederländischen Geschichte genügend bekannt als Bollwerk der Niederlande. Der Boden hierzu war schon vorher durch vielfältige Beziehungen geebnet. Als ältester Zeuge ist wohl die Große Kirche zu betrachten, deren Aufbau geradezu charakteristisch für die niederländische Bauform des 15. Jahrhunderts ist und in der St. Jacobskirche im Haag ihr Vorbild hat. Auch das Grabmal Ennos II. weist auf Cornelius Floris hin, dem diese Arbeit zugeschrieben werden muß, auch wenn es die Älten nicht ausweisen. Sein Hauptwerk ist das Antwerpener Rathaus, ein großer Bau von horizontaler Linienführung, nach Art des italienischen Palazzo mit durchgehender Loggia und einer Unterbrechung durch einen hochstehenden durchgehenden Giebelblock der dem Geiste nach nordisch ist. Laurens van Steenwinkel, ein Schüler von Floris, betonte die nordische Bauweise noch stärker im Emders Rathaus. Auch der später von Arian von Delft erbaute Turm, der später hinzugefügt ist, hat keine Vorläufer in Holland (Große Kirche in Amsterdam). Er wurde selbst wieder Vorbild für niederländische Turmbauten. Damit ist ein Beweis erbracht, daß Emden nicht allein nahm, sondern auch zurückstrahlte. Der Redner behandelte dann die gemeinsamen Beziehungen in der Architektur der Bürgerhäuser und bezeichnete die Neue Kirche neben dem Rathaus als das eindringlichste Denkmal niederländischer Kunst in Emden. Die Grachten Amsterdams bieten zudem das gleiche Charakterbild, das auch in Emden zum Ausdruck kommt. Der Vortragende unterstützte seine Worte durch sorgfältig ausgewählte Lichtbilder und brachte überzeugend zum Ausdruck, daß der einheitliche völkische Geist, der in der rassistischen Verwandtschaft begründet ist, über die Staatsgrenzen hinweg seinen Einfluß ausübt.

Gauamtsleiter Buscher sprach das Schlußwort. Wir erkennen immer mehr, so sagte er unter anderem, daß wir in einem Zeitalter der Entwicklung stehen und wissenschaftlich, biologisch und rassistisch zu anderen Begriffen gelangen als früher. Wir sehen heute in viel größeren Perspektiven. Wir sehen die Wurzeln einer großen und gemeinsamen Kultur in dem Kulturschöpfen der alten Zeit. Das gleiche Fühlen und Empfinden einer größeren Gemeinschaft, die an die Bande des Blutes und der Rasse gebunden ist. Die Baudenkmäler sind der ewige Quell ihrer Kraft und zugleich die Verpflichtung, weiterzuarbeiten. Große geschichtliche Epochen sind Zeiten des Kampfes. Wir glauben, daß Blut und Rasse sich zur Zusammenarbeit und zu einer größeren Gemeinschaft finden. Wenn die Völker sich zur Gemeinschaft germanischer Kultur bestimmen und in der Lage

## 500 wirtschaftskundliche Studienfahrten für 1939

In Bad Essen fand eine dreitägige Arbeitstagung der Gauwirtschaftsarbeiter für wirtschaftskundliche Studienfahrten aus dem ganzen Reich statt. Der Leiter der wirtschaftskundlichen Studienfahrten im Amt für Berufserziehung der DAF, G. Reusch, Berlin, gab einen umfassenden Bericht über die Studienfahrten des Jahres 1938, der mit den Richtlinien für die Arbeit des Jahres 1939 endete. Das Arbeitsgebiet hat sich im Rahmen der Berufserziehung der DAF sehr erfreulich weiter entwickelt. In diesem Jahr sind etwa 50 000 Arbeitskameraden erfasst worden, und zwar in persönlicher Form, die sich aus den Arbeitsgemeinschaften bei solchen Studienfahrten ergab. Sie haben einen Einblick in Dinge erhalten, die für ihre berufliche Weiterentwicklung von entscheidender Bedeutung sind.

Die Reichsarbeitstagung wurde durch Sonderreferate der Mitarbeiter des Amtes für Berufserziehung fortgesetzt. Dabei wurde auf Spezialgebiete näher eingegangen. Es ergab sich dann in besonderen Arbeitsgemeinschaften eine gründliche Behandlung des Arbeitsgebietes der wirtschaftskundlichen Studienfahrten für alle deutschen Gauen. Das Ergebnis war, daß für 1939 etwa fünfhundert neue Fahrten eingehend durchgearbeitet und zusammengestellt wurden, so daß nunmehr in Kürze die einzelnen Gaupläne mit den Fahrten herausgegeben werden können. Die Pläne werden eine Bereicherung durch mehrere Reichsfahrten erhalten. So sind unter anderem vorgesehen Fahrten in die Hauptgebiete der deutschen Energiewirtschaft, eine Fahrt zu den Stätten der deutschen Hanse, eine Fahrt zu den Hauptplätzen der deutschen Fischindustrie und der aus ihr herrorgehenden Produkte.

Auch das Gebiet der Auslandsfahrten wurde gründlich bearbeitet. Es schweben hierfür zur Zeit noch besondere Verhandlungen, doch kann Anfang Januar 1939 mit der Zusammenstellung des Gesamtprogramms der Auslandsfahrten, das nach den letzten Erfahrungen besonders ausgerichtet wird, gerechnet werden. Diesen Auslandsfahrten kommt neuerdings eine besondere Aufgabe dadurch zu, daß sich aus ihnen verschiedene Austauschfahrten entwickelt haben, das heißt daß Ausländer in Erwerbung deutscher Fahrten wirtschaftskundliche Studienfahrten nach Deutschland unternehmen. Diese Fahrten sollen in erster Linie den Teilnehmern das Wirtschaftsgebiet des südöstlichen Europa erschließen. Das liegt in der Folge der gesamten politischen Entwicklung des Jahres 1938 sehr nahe. Auch auf dem Gebiet der Auslandsfahrten hat man in den letzten Jahren wertvolle Erfahrungen gemacht.

Die Reichsarbeitstagung wurde durch weltanschauliche Vorträge des Parteigenossen Böse vom Gaubildungsamt Weser-Ems bereichert. Am Freitagabend wurde sie im Hotel Sonnenwinkel mit einem Kameradschaftsabend abgeschlossen, der nach landsmannschaftlichen Gesichtspunkten ausgestaltet wurde und somit ein getreues Spiegelbild der Mannigfaltigkeit deutscher Stämme aus allen Gauen des Reiches vermittelte.

find, mit der Kraft und Begeisterung des Herzens den neuen Idealen zu dienen, dann wird die Sache des Friedens begünstigt und fanatische Kämpfer finden.

Oberbürgermeister Kanten beendete diese Tagung mit dem Gruß an den Führer und dem Wunsch, daß sie reiche Früchte tragen möge.

Mit einem Beisammensein in den Räumen des Clubs zum guten Endzweck, bei dem man unter anderem Regierungspräsident Eichhoff und Konteradmiral Fanger bemerkte, sprachen die niederländischen Teilnehmer ihren Dank aus dem Munde des Herrn Niemeyer für die überaus freundliche und gastliche Aufnahme aus. Staatsrat Helfferich, der lange Jahre im Ausland weilte, gab seiner Freude Ausdruck, in Emden zu sein, einer Stadt, der er seit langem große Aufmerksamkeit schenkte und die durch ihren Patenkreuzer „Emden“ berühmt geworden sei. Mit Stunden zwangloser Pflege der Gemeinschaft, die durch Kräfte des Oldenburgischen Staatstheaters eine künstlerische Vertiefung erhielten, fand die bedeutungsvolle Tagung ihren Ausklang.

## Konzert des NS.-Reichsymphonie-Orchesters

Seit im vergangenen Jahre das NS.-Reichsymphonie-Orchester durch die Bemühungen der hiesigen Dienststelle „Kraft durch Freude“ erstmalig zu uns kam, spielte und — siegte, ist eine Veranstaltung unter dem Namen dieses Orchesters von nunherein ein großer Erfolg. Hier wird Kraft der Leistung dieses herrlichen Tonkörpers eine kulturelle Breitenwirkung erreicht, wie sie die nationalsozialistische Kulturpolitik tatsächlich anstrebt: alle Stände und Berufe werden erfasst und durch die musikalische Wiedergabe klassischer Musik hingezogen. Beethoven, Wagner, Reger und Weber sprechen durch ihre instrumentalen Werke unmittelbar zum Volk. Alle törichten Borurteile, die der schlichte Mann von früher her vor den Begriffen Sinfonie, Ouvertüre oder Suite haben mochte, schwinden vor der Wirkung, und die Sprache der Töne wendet sich ohne ein Mittel der Deutung geradenwegs an sein Gefühl.

Auch am Sonnabend war des Sinfonie-Konzert ein durchschlagender Erfolg. Die große Halle des EW beherrschte Massen auf Stuhlreihen, die sparsam den vorhandenen Raum nutzten. Die herzliche Begrüßung des Gründers und Leiters des NS.-Symphonie-Orchesters, Generalmusikdirektors Franz Adam, durch Kreisleiter Horstmann war gleichzeitig auch aus dem Herzen der vielen Hörer gesprochen.

Eine anspruchsvolle Folge wurde abgewickelt, und zwar Ton-Schaffen, das den Anspruch eindeutiger deutscher Meisterhaftigkeit für sich in Anspruch nehmen kann. Eingerahmt von den beiden romantischen Ouvertüren zu „Freischütz“ von Carl Maria von Weber und zu „Tannhäuser“ von Richard Wagner, erhob Beethoven mit seiner titanischen „Schicksals-Sinfonie“, der Fünften in c-moll, seine machtvolle hinreichende Sprache, während Max Regers Böllin-Suite, aus der begnadeten Fülle bajorischen Musikantentums und geistiger Musikalität auf der Tradition der großen polyphonen Meister die großartige Verfeinerung und klangliche Erweiterung der neueren Ton-Sprache vertrat.

Die Ouvertüre zum „Freischütz“ mit der gemächlichen Einleitung in blankem C-Dur, dem romantischen Gemurmel der Geigen zur Hörner-Melodie, dem Beben der Blätter, dem Grauen des Waldes und der angstvollen Frage des jungen Jägers Max, dem wie ein Lichtbild Agathes Gestalt erscheint, wenn die Klarinette ihr Bild beschwört, und endlich das Tauchen, der Triumph der reinen Liebe über alle finsternen Mächte, — das ist so deutsch und unvergänglich, daß man in Wagners Hymnus einstimmen muß: „Wie muß ich dich lieben, Deutschland! Und sei es auch nur, weil auf deinem Boden der „Freischütz“ entstand!“

Beethovens Sinfonie c-moll, deren Eingangsmotiv angeblich nach Beethovens Worten das „Böden des Schicksals an die Spitze des Menschen“ sein soll, wird in so vielen Auffassungen gespielt, so verschiedenartig dargelegt in einzelnen Teilen, daß wir auf eine nähere Deutung hier verzichten können.“ General-

musikdirektor Adam spielte sie klassisch, ohne übermäßige Betonung des Gegenfälligen und Dramatischen. Aber er mußte das Werk mit so viel Wohlklang und Durchsichtigkeit des thematischen Gewebes, mit allen rhythmischen Feinheiten, daß man seine helle Freude hatte.

Was wir vor Jahresfrist dem NS.-Reichsymphonie-Orchester an dieser Stelle beifügen konnten, erfüllte sich diesmal wieder in ganzem Umfange: durch die starke Belegung des Streicher-Chors ist eine warme Fülle erreicht worden, die den tiefen Kontrabässen als den rhythmischen Grundpfeilern des Orchesters die Waage halten kann. Ein Pianissimo possibile ist voll Duft und zarterer Sangbarkeit; es kann sich herrlich steigern zum Pianissimo, zum Piano und Mezzo piano. Man erlebt außerdem selten ein solch hinreichend schönes Anschwellen, ein Blühen der einzelnen Orchesterfarben, insbesondere eine solch edle Ton-Bildung bei den Bläsern!

Generalmusikdirektor Adam leitet sein Orchester mit über raschender Ruhe, selbst bei einem Vivace (Regel). Er legt alles offensichtlich in die Borarbeit mit dem Orchester und kann so im Konzert der sicheren Wirkung gewiß sein.

Die schwierige und interessante Böllin-Suite von Max Reger zeigte den vollen Glanz der vielen herrlichen Farben des Orchesters im besten Licht. Ursprünglich nennt Reger sein Werk: „Hier Tondichtungen nach Arnold Böllin“, doch rechtfertigt die Anordnung der Sätze die Bezeichnung „Suite“. In den einzelnen Sätzen wird der Stimmungsgehalt von vier Böllinschen Bildern musikalisch erlebt und gedeutet. Hier haben wir reinste Musik mit einem nur geringen Bestandteil Tonmalerei. Die Schönheit des Klanges, der polyphonen Verantwortung, der feinen, reichen Harmonik machen diese Suite besonders liebenswert.

Mit einer schönen Wiedergabe der Tannhäuser-Ouvertüre, ihrer hinreichenden Dramatik, ihrem Kampf zwischen Pilgerchor und Bacchanal fand in dessen der Abend noch nicht seinen Abschluß. Meister Adam mußte noch den köstlichen „Liebeswalzer“ in C-Dur von Max Reger als liebenswürdige Zugabe bringen. — Dem NS.-Reichsymphonie-Orchester und seinem Leiter brausten wiederholt wahre Beifallsstürme entgegen.

Dr. Emil Kritzler.

### Festkonzert am Gau-Chortag

Nach dem herrlichen Auftakt am Sonnabend, an dem das NS.-Reichsymphonie-Orchester in hinreichender Schönheit Instrumental-Werke unserer deutschen Meister vor einer selten großen Hörerschaft musizierte, folgte am Sonntag ein völlig gleichwertiges Chorkonzert. Zwei Vereine des Deutschen Sängerbundes, der Bremer Lehrersängerverein und der Deutsche Männerchor, der Richard Liesche, und der Deutsche Männerchorverein Liederkranz Amsterdam, bestritten das außerordentlich hochwertige Konzert.

Der Bremer Lehrersängerverein begann mit Chören seines verstorbenen Leiters Professor Ernst Wendel, der ebenso wie der frühere Leiter, Professor Guard Nöhler, dem Verein eine hervorragende Chorerziehung hatte angedeihen lassen. Die Vertonungen Ernst Wendels nach Gedichten von Gottfried Keller und Hermann Illmers (besen „Feldinsamkeit“ bekanntlich schon von Brahms als Lied vertont worden ist!) zeigen einen feinsinnigen, geschmackvollen Tonfall.

Richard Liesche, der gegenwärtige Leiter, wirkt nunmehr seit Jahren als Nachfolger Wendels und Nöhlers vor dem Verein seines Amtes und hat die Leistungen in einer hervorragenden Weise gesteigert. Uns fehlen zwar im Augenblick die notwendigen Vergleiche mit anderen großen Vereinen, doch möchten wir nach dem gestrigen Abend behaupten, daß der Bremer Lehrersängerverein mindestens zu den drei besten Männerchören Deutschlands gehört. Die wunderschöne chorische Verschmelzung wird durch die Fülle der guten Stimmen erreicht; Tenöre und Bässe sind von gleicher Güte. Durch eine langjährige Kultivierung der Tongebung und Aussprache, durch eine letzte Verfeinerung der dynamischen Ausdrucksweise ist eine Wirkungsmöglichkeit erreicht, die so leicht nicht ihresgleichen hat. Kein Wunder also, daß die weit über tausend Volksgenossen zählende Hörerschaft immer wieder in stürmischen Beifall ausbrach und Verein und Leiter begeistert feierte.

Als zweite Liedgruppe bot der Verein zwei spielerische Chor-Kompositionen von Schubert mit Tenorsoli und Klavierbegleitung, die Rätze van Tricht, Organist am Bremer Dom, in feinsinniger Weise ausführte. Das kämpferische Liedgut, kraft und herb geschrieben, kam in der letzten Gruppe zur Geltung, und zwar der „Feuerpruch“ von J. Heer (nach Worten von Georg Stammer) und „Deutsches Brot“ von H. Lang (nach Worten von L. Schuster). Den Abschluß bildete der volkstümliche Männerchor von Carl Maria von Weber, „Lühows wilde Jagd“. Der Beifall war so anhaltend, daß noch — trotz der Anstrengungen des Tages — eine kleine scherzhafte Zugabe gewährt werden mußte.

Besonders herzlich wurde auch der Deutsche Männergesangverein Niedertranz aus Amsterdam unter Leitung von Piet Heins von der begeisterten Menge begrüßt. Er brachte von E. Lachner „Hymne an die Musik“ und von Hegar „In den Alpen“, ferner von A. Lichmann „Palm der Arbeit“, von R. Schüler „Deutscher Glaube“, zwei Volkslieder in Tonfähen von A. Siegl und A. von Othegrahen. Die Darbietungen waren ebenfalls recht sorgfältig gefeilt und offenbarten in ihrer Geschlossenheit und Tonhöflichkeit ernste, verantwortungsbewusste Chorarbeit. Das Stimmmaterial ist recht gut. Insbesondere fallen die tiefen, weichen Bässe angenehm auf. Straffer Rhythmus und Fülle waren besonders im neuen Liedgut wirksam.

Damit fand für Emden der anregende Gau-Chortag in der Gauculturwoche einen recht schönen Abschluß.

Dr. E. Kr.

\*) Siehe Kretschmar, Konzertführer, bei Breitkopf u. Härtel.



# Rundblick über Ostpreußen

## Emden

### Logger „Stettin“ vom Stapel gelaufen

Auf der Werft von Schulte u. Bruns lief Sonnabend morgen der letzte Heringslogger vom Typ des „Großen Kurfürsten“ glücklich vom Stapel. Mit der Gefolgschaft der Werft wohnte eine große Anzahl Gäste dem feierlichen Akt bei. In seiner Ansprache wies Reeder Johann Schulte darauf hin, daß in diesem Jahre eine ganze Reihe dieser Logger fertiggestellt worden sei, davon fünf für die Emdener Heringsfischerei, die mit diesem Bau das letzte Fahrzeug dieser Größe erhalte. Wie überall in der Schiffahrt Fortschritte zu verzeichnen sind, würden auch im Bau von Heringsloggern wesentliche Neuerungen eintreten. Auf den kommenden Fahrzeugen wird die gesamte Mannschaft im Hinterdeck, und zwar in Vier-Mann-Kajüten, untergebracht werden. Man habe für dieses neue Schiff mit Absicht den Namen „Stettin“ gewählt, weil die Stadt Stettin einer der großen Abnehmer unserer Heringsfischerei ist.

Die Emdener Heringsfischerei hatte sich entschlossen, dem früheren Loggertypen Müller, der nach dreißigjähriger Fahrzeit bei der Fischerei nun dort als Volkswirtschaftler tätig ist, die Taufe zu übertragen. Der Stapellauf vollzog sich glatt.

### Zwei Verletzte bei einem Arbeitsunfall

Ein Unfall, der glücklicherweise nicht so gefährlich ausfiel, wie es im ersten Augenblick den Anschein hatte, ereignete sich Freitag nachmittag im Neuen Hafen. Dort wurde aus dem Dampfer „Margarethe Cords“ Holz in den Kahn „WAG 49“ umgeschlagen. Beim Einholen der Ladekette in den Kahn erlachte der Selen der Kette einen Scherstoß und riß ihn mit hoch. In der Luft flog die Scherstoß wieder und ritzte in den Kahn hinab. Dabei trat er zwei der dort beschäftigten Arbeiter und ritzte sie nieder. Die Wasser- und Schiffsärztliche Lokale für die Überführung der Verletzten ins Krankenhaus. Dort erliefen sich zum Glück die Verletzungen als nicht so schwer, wie man es im ersten Augenblick des Sturzes hatte annehmen müssen. Der eine der beiden Arbeitskameraden erholte sich so schnell, daß er noch am Abend nach Hause entlassen werden konnte. Der zweite Verletzte konnte sich heute vormittag nach Hause begeben.

### Bisher 611 480 1/2 Kantjes Heringe gefangen.

Nach der Statistik der deutschen Heringsfischerei, herausgegeben von der D.H.G. Bremen, wurden in der Zeit vom 18. 11. bis 24. November dieses Jahres durch 21 Schiffe 11 353 1/2 Kantjes Heringe angebracht. — Die Gesamtanfuhr in der diesjährigen Fangzeit betrug bis zum 24. November 611 480 1/2 Kantjes, die bei einer Flottenstärke von 170 Schiffen in 900 Reisen gefangen wurden.

**Nothafen angelauten.** Infolge Motorschadens hat das Hamburger Motorschiff „Elsa“ den Außenhafen als Nothafen angelauten. Voraussichtlich wird das Schiff nach seiner Reparatur hier in Labung gehen.

**Steinwurf in der Trunkenheit.** Eine Person, die mehr Alkohol getrunken hatte, als ihr dienlich war, schlug in der Nacht mit einem Pflasterstein die große Fensterscheibe einer Gaststätte ein. Durch den schweren Stein wurden außerdem noch 24 Gläser und ein Stuhl zertrümmert. Der Mann wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen und außerdem wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung angeklagt.

## Aurich

### Südlicher Verkehrsunfall

Am Sonnabend in den Vormittagsstunden geriet der Einwohner Hilrich Flesner aus Aurich in der Hagumer Straße vor einen Kraftwagen und wurde mit schweren Verletzungen in das Auricher Krankenhaus eingeliefert. Der Verunglückte, der im 58. Lebensjahre stand, ist noch am Sonnabend seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Gendarmerie nahm den Tatbestand auf der Familie des so jäh aus dem Leben gerissenen Einwohners wird allseitig große Anteilnahme entgegengebracht.

**Verkehrsunfall.** Einen Unfall erlitt am Sonnabend in den Abendstunden ein Einwohner aus Kirchdorferfeld, der sich auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte befand. Als er von der Straße der SW. mit seinem Rade in die Hafenstraße einbiegen wollte, wurde er von einem vom Marktplatz kommenden Lastwagen, den er nicht rechtzeitig bemerkt hatte, gestreift. Mit dem Schrecken und einer leichten Hautabwühlung im Gesicht kam der Mann glücklich davon.

**Sandhorst.** Von einem Motorrad angefahren. Vor einigen Tagen wurde ein Radfahrer von hier, der die Straße nach Waggenburg in der Nähe der Mühle besuchte, von einem Motorradfahrer angefahren und kam auf der Straße zu Fall. Der Verunglückte wurde erheblich verletzt, und auch seine Kleider wurden stark beschädigt. Der Verunglückte wurde in einem nahegelegenen Hause verborgen.

## Wittmund

**Ardorf.** Auto rutschte in einen Graben. Am Sonnabend in der Dunkelheit passierte ein auswärtiges Auto den Hauptweg von Neuheiligenstein über Wehle nach Ardorf. In Wehle, wo der Weg sehr glitschig ist, rutschte das Auto plötzlich nach seitwärts aus und in den Graben hinein. Aus eigenen Kräften konnte das Auto nicht wieder herauskommen. Ein deselben Weges kommendes Gespann mußte Hilfe leisten. Es gelang bald mit vereinten Kräften, den Kraftwagen wieder auf den Weg zu bringen.

**Friedeburger Wiesmoor.** Verkauf einer Gärtnerei. Die dritte der vor einigen Jahren errichteten Weipfiegärtnereien in Friedeburger Wiesmoor, die bis jetzt verpachtet war, wurde an den Gärtner Steen, früher Marcardsmoor wohnhaft, verkauft. Als Kaufpreis werden 20 300 RM. genannt. Steen hat den Aufbau dieser Gärtnerei von Anfang an miterlebt.

**Marcardsmoor.** Neue Strafanstalt. Die in Marcardsmoor bisher untergebracht gewesenen Strafgefangenen werden demnächst in die neue bei der Domäne liegende Strafanstalt umgeleitet, da die in Marcardsmoor befindliche Anstalt baufällig geworden ist. Die Arbeiten sollen im kommenden Frühjahr beendet sein.

**Norddunum.** Verkauf. Der Landwirt Jüngen Peters von hier verkaufte seine hier gelegene Besitzung nebst Ländereien zu 140 Hektar Größe an den Bauern Stebo Jhnten in Westdunum. Als Kaufpreis werden 6500 RM. genannt. Der Verkäufer hat eine Anstellung in Seved erhalten und deshalb eine Besitzung in Schooff bei Seved angekauft, um näher bei seiner Arbeitsstelle zu sein.

Reise nach dem Südatlantik antrat, um sich wieder in den Südatlantik-Flugverkehr einzuschalten, wurde auf der Reede von Bremerhaven noch eine zweitägige Unterbrechung gemacht, um hier noch einige Katapult-Exproben des neuen Flugzeugtyps „D 26“ vorzunehmen. „Dornier 26“ ist von den Dornierwerken in Friedeburgerhafen für den Nordatlantikpostdienst entwickelt worden. Nach einer Reihe von Probe-Abflüssen mit geringeren Fluggewichten wurde der letzte Abschluß mit dem endgültigen Fluggewicht von 19 000 Kilogramm durchgeführt. Wie die Vertreter der Heinkel-Werke als Hersteller der Katapult-Anlage, sowie die Vertreter der Dornierwerke und der Flugzeugführer, wurden alle Abschnitte einwandfrei durchgeführt. Die Flugprüfung lag in Händen des Flugzeugführers Gundermann, der als Einflieger bei den Dornierwerken tätig ist.

### Wefermünde erwartet Dr. Ley

Die Vorbereitungen für die am 1. Dezember in Wefermünde stattfindende Massenfundgebung der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Ost-Hannover, und der osthannoverschen Fischwirtschaft, auf der der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Ley, sprechen wird, sind in vollem Gange. Der Reichsleiter wird am 1. Dezember um 12.30 Uhr in Wefermünde erwartet. Es findet ein Empfang im Rathaus von Wefermünde durch den Oberbürgermeister statt. Anschließend wird Dr. Ley verschiedene Betriebe besichtigen und an einer Besichtigungsfahrt durch das gesamte Hafengebiet teilnehmen.

### Bremer Lastzug im Harz verunglückt

Ein Bremer Lastzug kam auf der stark abfallenden Straße nach Holbach in Richtung Nordhausen (Harz) ins Rollen, da die Bremsen verlagerten, so daß der vollbeladene Lastzug vom Wagenführer nicht mehr zum Halten gebracht werden konnte. Der Besfahrer des Lastzuges war bereits kurz vor der abschüssigen Kurve unter Lebensgefahr abgesprungen, um die Handbremse des Anhängers in Tätigkeit zu setzen. Der Versuch mißlang jedoch, da er beim Abprung zu Fall kam. Nun raste der Lastzug, noch immer vom Wagenführer gesteuert, mit großer Geschwindigkeit laut hupend ins Dorf Holbach hinein. An der berüchtigten Kurve bei der Dorfkirche kam der Anhänger ins Schleudern, stieß zuerst an die niedrige Kirchhofmauer, rasierte diese bis auf den Grund ab und überschlug sich, so daß er genau vor der Kirche liegen blieb. Der Anhänger hatte sich bei dem Anprall gegen die Kirchhofmauer vom Motorwagen losgerissen, seine Vorderräder und Achse verloren, außerdem einige Bäume und den Farnenmaai der Kirche umgerissen. Sogar einige Skelettmochen waren durch das Herausreißen eines Baumes ausgewühlt worden. Wie durch ein Wunder wurde der Führerwagen, infolge des Losreißens des Anhängers vor dem Schicksal des Untertrens bewahrt und konnte seine Fahrt fortsetzen. Lastzugführer und Besfahrer kamen mit dem Schrecken davon; jedoch ist der Materialschaden beträchtlich.

### Aus dem fahrenden D-Zug gestürzt

Aus dem von Dresden kommenden D-Zug 138 ist auf der Strecke zwischen Löhne und Osabrück aus bisher noch unbekanntem Gründen ein junges 22jähriges Mädchen aus dem fahrenden Zug gestürzt. Beamte des Zollamtes stellten bei der Wache und Devisenkontrolle fest, daß der Besfahrer von mehreren in einem Abteil stehenden Koffern nicht aufzufinden war. Nachforschungen ergaben dann, daß ein Streckenwärter in Ahlde in Westfalen auf den Schienen ein junges Mädchen gefunden

## Für den 29. November:

Sonnenaufgang:	8.05 Uhr	Mondaufgang:	12.38 Uhr
Sonnenuntergang:	16.18 Uhr	Monduntergang:	23.50 Uhr
Hochwasser			
Borlum	2.58 u. 15.29 Uhr	Großefiel	4.10 u. 16.41 Uhr
Nordberg	3.18 „ 15.49 „	Emden, Neffeland	4.37 „ 17.08 „
Ardey	3.33 „ 16.04 „	Wilhelmshaven	5.15 „ 17.46 „
Lehrkeimel	3.48 „ 16.19 „	Leer, Hagen	6.04 „ 18.29 „
Westeraccumerfel	3.58 „ 16.29 „	Reener	6.54 „ 19.09 „
Neuharlingerfel	4.01 „ 16.32 „	Weserbunderfehn	7.28 „ 19.46 „
Bennerfel	4.05 „ 16.36 „	Wapenburg	7.53 „ 19.09 „

Geburtstage			
1780:	Die Kaiserin Maria Theresia in Wien gestorben (gest. 1717).		
1802:	Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geboren (gest. 1827).		
1839:	Der Dichter Ludwig Angenrader in Wien geboren (gest. 1889).		
1844:	Der Dichter Tim Kröger in Halle in Ostfalen geboren.		

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

**Ausgabeort Bremen**

In der Küstengebiet des inwischen zum Nordmeer abgewanderten Sturmzentrums hat sich hoher Druck aufgebaut. So kam es bei abflauenden südlichen Winden zu weitgehender Aufhellung. Nur vereinzelt hat sich Nebel oder Fogel gebildet. In Richtung Ost ist es aber nur in Südbreite gekommen. Südlich Islands ist inzwischen ein neues Sturmzentrum aufgetreten, das sich nun ostwärts verlagert. Sein Regengebiet reicht bis nach Südrussland. Es wird in unserer Gegend nur die küstennahen Zonen treffen; so wie es auch am Sonntag nur an der Küste zu Schauer-Niederschlägen — sie waren teilweise sogar vom Gewitter begleitet — gekommen ist. Die Temperaturen werden nach kalter Nacht mit örtlich leichtem Frost wieder auf etwa zehn Grad ansteigen.

Aussichten für den 29. November 1938: Bei meist westlichen Winden immer noch für die Jahreszeit zu mild.

Aussichten für den 30. November: Wieder etwas unbeständiger als am die Wochenwende.

hatte, die dann in schwererem Zustand in das Bänder Krankenhaus eingeliefert wurde. Aus den bei dem Mädchen aufgefundenen Papieren ging hervor, daß es sich um eine schiffische Studentin handelte, die auf der Fahrt nach London begriffen war. Da infolge der schweren Verletzungen noch keine Vernehmung erfolgen konnte, war noch keine Klarheit darüber zu erlangen, wie das Mädchen aus dem D-Zuge stürzen konnte.

**Gefährliche Wegelagerer festgenommen**

In Hameln gelang die Festnahme von drei Burken, die sich als Wegelagerer betätigt hatten. Gelegentlich eines Einbruches in ein Jagdhaus konnten sie sich in den Besitz von Waffen legen. Mit einem großen Vorkriegsrevolver hatten sie die Tür zertrümmert und dann zwei Jagdgewehre, eine größere Menge Munition und eine Mehrladepistole erobert. Neben anderen Einbrüchen verabredeten sie dann einen Raubüberfall in der Nähe von Hameln. Starb bewaffnet lauerten sie an der Straße zwei Männern auf. Im letzten Augenblick ist es dann wahrscheinlich zwischen den beiden Räubern zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen, so daß die Tat in diesem Fall nicht ausgeführt wurde.

**Dem Raubgast verfallen**

Der 33jährige K. ist bereits zweimal wegen Betruges vorbestraft; er hatte es verstanden, sich auf betrügerische Weise Raubgäste zu verschaffen. Unter der gleichen Anklage stand er jetzt vor dem Schöffengericht in Hannover. Von der Anklage wurde ihm vorgeworfen, sich auf den Namen seiner Braut, die bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse versichert war, Valadogan, Nicodit und Acedion, alles Betäubungsmittel, verschafft zu haben. Die Kosten dafür hat die Krankenkasse zahlen müssen. In einigen Fällen hat er die von den Ärzten erhaltenen Verordnungen auch noch gefälscht, um eine größere Menge zu erhalten. In der Verhandlung war er geständig. Zu seiner Entschuldigung gab er an, starke Schmerzen gehabt zu haben. Vor Jahren habe er bei einem Selbstmordversuch sich eine Kugel in das Herz geschossen, das Geschöß lasse sich nicht entfernen und bereite ihm zeitweise erhebliche Schmerzen. Er habe kein anderes Mittel gehabt, um sich betäubende Mittel zu beschaffen. Bei mehreren Ärzten sei er abgewiesen worden.

**Der verschwundene Ring**

Nachfolgende kleine Geschichte trug sich in einem Kaffeehaus im Stadizentrum Hannovers zu. Ein Gast läßt auf der Toilette einen wertvollen goldenen Ring liegen. Obwohl der Verlust bald bemerkt und der Ort des „Vergeßens“ befestigt abgeklaut wird, bleibt das Schmuckstück spurlos verschwunden. Die Angelegenheit wird rufbar und kommt auch zu Ohren der Polizei, die nicht daran glauben will, daß ein goldener Ring selbständig abgewandert sein könnte. Man betrachtet sich die Besucher und bald bleibt ein Mann übrig, der für die Fundunterzeichnung in Frage kommen könnte. Also bittet man diesen Verdächtigen zum Polizeipräsidium, wo er geraume Zeit den Entkräfteten spielt. Aber der Herr Kommissar ist ein alter Sachmann, der seine Pappenheimer kennt. Er weiß auch, wie man solche Leute zu behandeln hat, und tatsächlich gelingt sein Experiment, das nur in der Art der einzelnen Fragen innerhalb des mündlichen Verhörs besteht. Dem Dieb wird dieses Kreuzverhör bald zu bunt und dann sagt er ganz einfach: „Also, Herr Kommissar, lassen Sie endlich das Fragen, ich will's man zugeben.“ Und wiederum eine Stunde später ist der Ring gefunden, in einem Vertek im Kaffeehaus wurde er aufgefunden.

**Chaim Rosenberg wollte nach Paris**

Für die Freiheit des Judentums hat eine Gerichtsverhandlung in Bielefeld jetzt ein bedeutendes Beispiel. Der achtzehnjährige polnische Staatsangehörige und Jude Chaim Rosenberg hatte sich in Polen in einen D-Zug eingeschmuggelt und war als blinder Passagier, unter einer Sitzbank verborgen, bis hinter Hannover gelangt. Hier knurrte ihm aber der Wagen zu sehr, so daß er sich veranlaßt sah, aus seinem Versteck hervorzukommen und Mitreisende — es soll sich um zwei Kaffegenossen gehandelt haben — um Brot zu bitten. Dabei wurde er aber von einem Bahnbeamten erwischt und in Bielefeld aus dem Zug gefest. Er hatte sich jetzt wegen Passvergehens und wegen Betrugs um Nachteile der Reichsbahn zu verantworten und erhielt drei Monate Gefängnis. Zu seiner Entschuldigung führte Chaim Rosenberg an, er könne als Jude in Polen keine Beschäftigung bekommen und wolle deshalb zu Verwandten nach Paris. Und ausgerechnet die Deutsche Reichsbahn sollte ihn gratis und franko nach dort befördern.

**Auf der Jagd tödlich verunglückt**

In Fischerhude begab sich der dreizehnwanzigjährige Sohn der Familie Claus Blanken auf die Entenjagd, die in der Gegend von Fischerhude als Poljagd betrieben wird. Als er nicht nach Hause zurückkehrte, machten sich die Eltern auf die Suche nach ihrem Sohn, den sie dann erschossen in der Polhütte fanden. Es wird angenommen, daß der tödliche Schuß sich beim Erlettern der Leiter ausgefüßt hat.

**Wildgewordenes Kind mußte erschossen werden**

Beim Verladen von Rindvieh wurde in Rotenburg ein junges Tier plötzlich wild, so daß es nicht gebändigt werden und entpringen konnte. Nach ausgedehnter Jagd wurde das Tier schließlich eingefangen und in einen Stall gebracht. Auch hier wollte es sich noch nicht beruhigen, sondern griff alles an, was sich ihm näherte. Selbst mehrere unerschrockene Männer, die gemeinsam den Stall betraten, um das Kind fortzuführen, mußten fluchtartig vor dem Tier das Weite suchen. Da alle Bändigungsversuche scheiterten, mußte das Tier schließlich erschossen werden.

# Olub Ovon und Provinz

**Reichsarbeitsdienst leistete 61 000 Tagewerke Erntehilfe**

Zur Sicherstellung und Bergung der Ernte im Gau Weser-Ems wurde auch der Reichsarbeitsdienst eingesetzt, dessen Hilfe sich außerordentlich bewährte. Die neun Gruppen des Arbeitsganges XIX leisteten vom 1. April bis 1. Oktober dieses Jahres 61 000 Tagewerke Erntehilfe. Das Gebiet des Arbeitsganges umfaßt die Gruppen 190 Oldenburg, 191 Cloppenburg, 192 Aurich, 193 Nienburg, 194 Suhlingen, 195 Westerstede, 313 Nordhorn, 316 Meppen und 317 Osnabrück.

**Deutscher Werkstoff aus dem Gau Weser-Ems**

Ein eindrucksvolles Bild von dem Einfluß deutscher Unternehmer im Kampf um Deutschlands wirtschaftliche Freiheit vermittelte ein Besuch des Gauwirtschaftsberaters Fromm bei der Holzveredelungs GmbH in Haren-Ems. Das Unternehmen verarbeitet deutsches Holz nach eigenem Verfahren, so daß es porenlos, dicht, hart und zäh wird. Das Enderzeugnis „Lignostone“ übertrifft ausländische Edelharthölzer in ihren Eigenschaften für viele Verwendungszwecke der Industrie und erspart dem Reich die Devisenausgabe für deren Einfuhr. Selbst an die Stelle von Lagermetallen ist Lignostone mit Erfolg getreten, wobei sich noch der Vorteil ergibt, daß Wellenlager aus dem neuen Werkstoff nur einen Bruchteil dessen an Schmierstoffen beanspruchen, was für Metall-Lager notwendig ist. Betriebsführer Voss konnte am Schluß des Rundganges durch die Fabrik mit berechtigtem Stolz auf die Entwicklung des im Jahre 1935 errichteten Werkes und seine bevorstehende Vergrößerung hinweisen als eindeutigen Beweis dafür, daß sein Erzeugnis die Gebrauchsprüfung erfolgreich bestanden hat. Deutsche Technik und deutscher Erfindergeist haben hier einen neuen Werkstoff geschaffen, dessen vielfältige Verwendungsmöglichkeiten gewiß noch nicht erschöpft sind und zu großen Hoffnungen berechtigen.

**Oldenburger Bullen-Hauptföhrungen 1939**

Die Bullen-Hauptföhrungen werden alljährlich im Januar abgehalten. Die Anmeldungen zu den nächsten Hauptföhrungen haben bis spätestens 10. Dezember bei der Körtstelle beim Tierzuchtamt Oldenburg, Abt. b) für Bullen, im Hause der Oldenburger Herdbuchgesellschaft, Oldenburg i. O., Osterstraße 16, zu erfolgen. Vorführungsplichtig sind sämtliche für den öffentlichen und privaten Degebrauch (Vederlaubnis A und B) verwandten über zwölf Monate alten Bullen im Gebiet des Tierzuchtamtes Oldenburg (Zuchtgebiet der Oldenburger Herdbuchgesellschaft und das Gebiet der Kreisbauernschaft Bremen). Die auf der Oktober-, November- und Dezemberauktion gefauten Bullen sind zur diesjährigen Hauptföhrung nicht vorzuführen, sofern aber diese Bullen zur Hauptpreisverteilung angemeldet werden sollen, müssen diese auf der Hauptföhrung vorgestellt werden. Ist die Vorführung aus bringenden Gründen nicht möglich, so ist hierüber rechtzeitig eine tierärztliche Bescheinigung beizubringen. Von den Bullen ist nur Name und Nummer, sowie der Vorführungsplatz anzugeben. Die Anmeldegebühr wird auf der Föhrung erhoben. Es ist also kein Abstammungsschein und keine Gebühr vorher einzulösen! Für nach dem 10. Dezember eingelangte Meldungen ist die fünfjährige Gebühr als Nachmeldegebühr zu zahlen. An Föhrungsplätzen sind für den Bezirk Bremen vorgelesen: Hof von Riß, Föhmer, Gastwirtschaften von Chr. Desselmann, P. Bode und „Zum Krimpel“.

**Erfolgreiche Katapult-Exproben**

Nachdem der Flugzeugstützpunkt „Friesenland“ der Deutschen Luftwaffe seine Liegezeit in Bremen beendet hat und seine



# SA. als Stoßtrupp der Volksgemeinschaft

Von Viktor Luhe, Stabschef der SA.

Es sei vorausgeschickt, daß ich niemals in erster Linie als SA-Mann, sondern als Nationalsozialist spreche, denn die SA kann nicht selbständig neben der nationalsozialistischen Bewegung, sondern nur in ihr stehen, und ihre einmal mehr nach dieser und einmal mehr nach jener Seite hin ausgeweiteten Aufgaben werden vom Führer nach den zeitlichen Erfordernissen und Notwendigkeiten der nationalsozialistischen Bewegung bestimmt.

Als Nationalsozialist — und gerade als alter Nationalsozialist — verstand ich sehr früh, daß das neue Deutschland, dessen Bild wir in der Zeit des Kampfes im Herzen trugen, niemals in die Luft hinein aus der bloßen Vorstellung aufgerichtet werden könnte, sondern daß das neue Deutschland seine starken Wurzeln in einer neuen, in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft haben müsse. Darum wurde ich SA-Mann, weil die SA damals wie heute die hohe Schule der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist!

Es war, wenn man heute zurückdenkt, eine ungeheuerliche Kühnheit, daß der Führer in einer Zeit, in der das deutsche Volk in einem solchen Maße in sich bis aufs Messer bekämpfende Klassen und Parteien aufgespalten war, daß man gar nicht mehr von einem deutschen Volk sprechen konnte, die Idee einer Volksgemeinschaft proklamierte, die ohne Unterscheid jeden Deutschen erfassen und an der unterschiedlos jeder Deutsche den gleichen unmittelbaren Anteil haben sollte! Während in der politischen Vorstellungswelt jener Zeit in jedem politischen Lager überhaupt nur die Vorstellung lebendig war, durch Unterdrückung und Niederknüppelung des politischen Gegners sich selber durchzusetzen, glaubte der Führer an das deutsche Volk, das in einer übergeordneten Gemeinschaft sich wiederfinden werde! Das ist auch der lange und oft verkannte grundsätzliche Unterschied zwischen der SA und sämtlichen übrigen uniformierten Organisationen der damaligen Parteien und politischen Richtungen: die SA ging auch auf die Straße und sie scheute niemals eine gewaltmäßige Auseinandersetzung, aber nicht, um den einzelnen politischen Gegner niederzuknüppeln, sondern sie kämpfte — notgedrungen auch auf diese Weise — unter der Idee der künftigen Volksgemeinschaft, die einmal alle Deutschen, auch die gegenwärtigen Gegner, umfassen würde!

Den Mut zur Unpopularität hat der Führer wahrhaftig stets besessen, denn indem er damals im Anfang in den Namen seiner Bewegung das Wort „national“ einfügte, stieß er die gesamte Linke vor den Kopf und durch das Wort „sozialistisch“ die gesamte Rechte! Aber er glaubte ja an das deutsche Volk, und die angeblichen Sozialisten, die Marxisten, müßten schließlich doch wieder die nationale Schicksalsgemeinschaft des ganzen Volkes erkennen und die sogenannten Nationalen den sozialistischen Gerechtigkeitsanspruch des deutschen Arbeiters. Ueber Stände, Stämme, Klassen und Parteien mußte die deutsche Volksgemeinschaft geboren werden.

Stoßtrupp dieser Volksgemeinschaft war von Anfang an die SA, in deren Reihen ja zum ersten Male die vollen Irreheiten überwunden wurden: kraft der nationalsozialistischen Idee, wo der ungelernete Arbeiter neben dem Studenten, der Maurerpolier neben dem ehemaligen Offizier und der Lehrling neben dem Lehrer marschierte — alle glücklicherweise als Kameraden für Deutschland! Es galt hier in der SA, niemand nach Herkunft und Bildungsgang, sondern nur nach seinem persönlichen Einsatz als SA-Mann! Die SA, mit ihrer sozialistischen Kameradschaft war die Geburtsstätte der neuen Volksgemeinschaft.

Die SA fühlte und sucht sich im besonderen als sozialistischer Stoßtrupp, weil es zu den entscheidenden Aufgaben unserer Zeit gehört, dem deutschen Arbeiter endlich zu dem ihm gebührenden Platz in der Nation zu verhelfen, von dem er durch die Auswüchse einer kapitalistischen Zeit und eines pharisäischen bürgerlichen Patriotismus ausgeschlossen und so den marxistischen Verführern ins Garn gegangen war. Die SA wird es sich immer zur besonderen Ehre anrechnen, daß der Hundertsatz der Handarbeiter in ihr, früher wie heute, immer ein besonders hoher gewesen ist.

Die SA ist hier Stoßtrupp eines wirklichen deutschen Sozialismus, der kein Vorrecht mehr kennt als das der Leistung, die nicht an Besitz und Herkunft gebunden ist. Und die SA wird immer sozialistischer Stoßtrupp der neuen Volksgemeinschaft bleiben, denn in ihren Reihen wird niemand danach gefragt: wer bist du? sondern nur: wie bist du? Und immer wird die SA, alle etwaigen

Veruche eines Widerstandes gegen das sozialistische Prinzip der Volksgemeinschaft niederzuschlagen!

Die neue deutsche Gesellschaftsordnung, in der kein Platz mehr für die Vorrechte der Geburt, des Geldes und des Namens sein wird, findet ihren sichtbarsten Ausdruck in der SA. Jede mder SA-Mann von heute sich in freiwilliger Pflicht der Disziplin der SA unterstellt, bekennt er damit seinen Verzicht auf persönliche Vorrechte im alten Sinn, denn im braunen Hemd sind alle gleich im Dienste an Deutschland!

Die Uniformierung der Menschen in der SA und in den übrigen nationalsozialistischen Gliederungen bedeutet jedoch niemals eine Gleichmacherei um jeden Preis, wie es nach der Betrachtungsweise der überwindenen liberalistischen Anschauung vielleicht scheinen möchte, sondern diese Uniformierung ist die erste Voraussetzung einer nationalsozialistischen Leistungsauslese, der sozialistischen Aristokratie der größeren Leistung, der Pflicht und der Arbeit.

Diese Aristokratie wird in der SA vorgelebt, denn es kommt ja nicht nur darauf an, neue Erkenntnisse in der Theorie durchzuführen, sondern entscheidend ist erst ihre Umsetzung in die Tat, in die Wirklichkeit unseres völkischen Lebens!

Ich fasse noch einmal zusammen: der die Zeiten überdauernde Bestand des neuen Reiches ist in weitem Maße begründet auf die wirkliche und restlose Erfüllung einer ehrlichen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das sozialistische Erlebnis der Kameradschaft in der SA und des Dienstes in der SA, bedeutet die praktische Erfüllung dieser Volksgemeinschaft. Darum ist und bleibt die SA als die hohe Schule der Kameradschaft auch Stoßtrupp der neuen Volksgemeinschaft und damit der neuen Gesellschaftsordnung, der neuen Leistungsaristokratie!

## Erster Spatenstich bei Eger durch Rudolf Heß

Am 1. Dezember 1938 wird der Reichsautobahnbau im Sudetenland in feierlicher Form begonnen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wird um 15 Uhr in der nächsten Nähe von Eger den ersten Spatenstich vollziehen. Der Gauleiter des Sudetenlandes Konrad Henlein und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt werden anwesend sein.

Vor dem Spatenstich findet um 12.30 Uhr auf dem Marktplatz in Eger die feierliche Ausgabe der Spaten und Werkzeuge an die Arbeiter der Reichsautobahn durch Generalinspektor Dr. Todt statt.

## Schneewasser reißt drei Brücken ein

Ein schwerer Wollenbruch, der in den Karawanken südlich von Klagenfurt niederging, hat schwere Schäden angerichtet. Der gefährdete Waidischbach überflutete in kurzer Zeit zahlreiche Taltrassen, brachte drei Brücken zum Einsturz und zerstörte die Anlagen eines Elektrizitätswerkes bei Waidisch. Mit den Ueberflutungen rächen sich schwere Unterlassungssünden der Spatenzeit, in der niemals Geld für eine wirkungsvolle Witterbauverbauung vorhanden war.

## Das Land ohne Fremdwörter

In den Lesesaal der Bücherei in Reikjavik tritt ein Bauernbub in Schaflederhühen und einer Pelzmütze und verlangt die Edda zu lesen. Er freut sich an den Liedern, die von Hamdir, Sigurd und Wieland erzählen. Man stelle sich das einmal bei uns vor: ein Tertianer hole sich das althochdeutsche Hildebrandslied; er verstehe davon so viel wie von einem chinesischen Text.

Es gibt heute noch ein Land, das die Sprache der Edda als seine Muttersprache versteht und sie (wenn auch mit etwas anderer Sprache) spricht, diese Sprache des nördlichen Zweiges der Germanenfamilie. Das sind die hunderttausend Isländer. Diese Tatsache ist nicht selbstverständlich. Gewiß, eine Sprache schließt sich bei so wenigen Sprechern nicht so ab wie bei einem Millionenkreis, sie teilt sich nicht in Mundarten, ihre Ausdrücke halten länger als bei uns. Aber dazu gehört eine ungeheure Energie, sich nicht unterkriegen zu lassen von den Dänen, die das Land unterjochten; nichts wäre verständlicher gewesen als das Nachgeben gegenüber dem Neuen. Und dies danken wir den Isländern: sie haben eine ehrwürdige Sprache gerettet, eigensinnig gegen alles Neue, will sagen Bequeme, in frommer Achtung ihrer völkischen Eigenart. Als nach dem Untergang des Freistaats Hunger und Elend ins Land kamen, der Bauer und der Fischer ausgefogen wurden bis aufs Letzte, haben sie in den langen Polarnächten zäh an einem Vordäterbrauch festgehalten: sie lasen die Sagas, die Geschichten ihrer Väter, und ihre Sprache ist heute noch die Sprache des Alltags.

Seit fünfzig Jahren geht es besser auf Island. Aus dem Paria wurde ein Bürger, und er ist heute (man kann sagen leider) ein Mensch, von westlicher Zivilisation übertrübt. Nur — sprechen tun sie noch alle wie Kjall, Grettir oder Bergthora. In diesem Punkt ist der Isländer fromm: mag er auf die Priester spotten und auf die Kirche, das Reinhalten seiner Muttersprache ist Gottesdienst. Als Heiligum bewahrt er sie, aus Stolz läßt er Fremdes nicht aufkommen, Modewörter, Fremdwörter gedeihen nicht. Er nimmt alle Nachteile auf sich, die dies mit sich bringt. Jeder Isländer (in der Stadt) lernt mehrere Sprachen sprechen, um den Fremden in seiner Muttersprache empfangen zu können. Der Staat besorgt Wörterbücher und Grammatiken (ein Verlag würde sich natürlich nicht lohnen). Man stelle sich den Fleiß vor, der beispielsweise für einen Mediziner dazu gehört, die gesamten Bezeichnungen, die er auf einer isländischen Universität gelernt hat, sich nun auch noch auf Isländisch einzuprägen.

Wenn unereiner in ein fremdes Land kommt, bringt er schon so etwas wie eine internationale Sprache mit, es sind die Fremdwörter des täglichen Lebens: Auto, Telefon, Theater, Elektrizität. Das reicht schon fürs erste. Auf Island ist damit nichts auszurichten. Alles, jeder Fortschritt auch der jüngsten Technik, taugt er auf isländisch um und gebraucht nur diese Bezeichnung. Nicht einmal geographische Namen werden geändert; wer würde hinter „traffi“ einen „Franzosen“, hinter „Thjodverji“

## SA. schafft Bauernhöfe

Zwanzig SA-Siedler schaffen im Hochmoor

Das zwischen den Ortlichkeiten Speldorf-Brodzetz und Pfalzborf liegende, rund 560 Hektar große Moor, an dessen Kultivierung von der Moorterritorienverwaltung schon seit 1921 gearbeitet wird, wurde vor zwei Jahren zur Besiedlung freigegeben. Der damalige Führer der SA-Brigade 63, Gruppenführer Gießler, setzte sich mit aller Kraft dafür ein, daß dies Gebiet von SA-Männern besiedelt wurde, die als zweite oder dritte Söhne von Bauern oder als landwirtschaftliche Gehilfen nie daran denken konnten, sich einen eigenen Hof zu erwerben. Das „Dankopfer der Nation“ stellte für diese alten SA-Männer einen Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung so daß auf jeden der zwanzig Siedler 5000 Mark kommen.

Der Nachfolger des Gruppenführers Gießler, Gruppenführer Linsmayer, und der jetzige Brigadeführer Gellert haben trotz mancher Schwierigkeiten sich immer wieder mit ihrer ganzen Person für die Durchführung der geplanten Siedlerstellen eingesetzt. Da es nicht möglich war, alle zwanzig Siedler auf dem Pfalzborfer Moor anzusiedeln, entschloß man sich, einen Teil der Siedler im Abelsmoor und im Weenhuiser Königsmoor anzusiedeln. Alle Siedlerstellen werden eine Größe von 20 bis 21 Hektar erhalten. Im Pfalzborfer Moor sind neun, im Königsmoor vier und im Abelsmoor drei Siedler vorgesehen. Die vier übrigen Siedler werden innerhalb der Kreisbauernschaft Leer, bei Bettum, auf Marschland angelegt werden.

Auf einer Befähigungsfahrt, die der Brigadeführer Gellert unternahm, konnten wir uns von dem erheblichen Fortschritt der Arbeiten überzeugen.

Zunächst besuchte der Brigadeführer die Siedlung im Königsmoor bei Logabirum. Hier entstehen vier Bauernsiedlungen. Ein Haus wird in nächster Zeit fertiggestellt sein und ein anderes in Kürze gerichtet. Die beiden anderen Bauten werden noch in diesem Winter in Angriff genommen und vollendet.

Der Brigadeführer unterzog die Häuer einer Befähigung und ließ sich von den vier Siedlern über ihre Sorgen unterrichten. Die Anlage zu diesen Siedlungen ist überall die gleiche. Es sind große geräumige Siedlungshäuser gebaut worden im ostfriesischen Stil, die den Anforderungen eines neuzeitlichen Bauernbetriebes vollauf entsprechen.

Im Pfalzborfer Moor, wo im ganzen bisher neun Siedlungshäuser vorgesehen sind, von denen bereits fünf bewohnt und das sechste bald bezugsfertig ist, sind schon die ersten Auswirkungen der großen Planung zu erkennen.

Das fruchtbar gemachte Ackerland hat in diesem Jahr schon eine ausgezeichnete Ernte in Kartoffeln und Getreide gebracht. Die ersten der fleißigen Siedler ernten bereits die Früchte ihrer Arbeit. Bis zum 1. Juli 1939 soll die Uebergabe aller Stellen an die Siedler erfolgen. Wenn die SA-Männer ihre Stellen voll und ganz übernommen haben, dann tritt erst nach sieben Jahren die volle Belastung ein. Zwei Jahre nach der ersten Ernte sind völlig lastenfrei. Die nächsten vier Jahre sind Schonjahre, in denen die Siedler nur halb belastet werden.

Der Besuch des Brigadeführers Gellert, der im Pfalzborfer Moor für die Siedler einige laufende Arbeiten erledigte, zeigte deutlich, wie dankbar und wie froh die Männer und ihre Frauen sind, daß sie jetzt auf eigenem Grund und Boden siedeln können. Brigadeführer Gellert, selber von Haus aus Bauer, steht den Siedlern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite, und die Fragen der Siedler bewiesenermaßen, wie sehr sie ihrem Brigadeführer vertrauen und bei ihm ihre Anliegen in besten Händen wissen.

einen „Deutschen“ vermuten? Gewöhnlich ist der Gang so: ein neuer Gegenstand kommt an, sagen wir mal ein Automobil. Ein paar geistreiche Männer lassen sich die Geschichte vorführen. Das sind die sogenannten „Wortschmiede“. Die geben dem Kind nun einen Namen. In diesem besonderen Fall einigten sie sich auf „bifreidh“, das heißt „Zitterwagen“.

Noch ein paar Beispiele! Theater heißt „Spelshaus“, das Konzert ist ein „Tonspiel“. Elektrizität heißt, was es heißt: „Bernsteinkraft“. Statt Zigarre sagt man einfach „Windel“, und das Klavier ist eine „Schlagharfe“. Einen Sarg nennen sie schlicht und ehrlich eine „Leichenkiste“, und einen Sozialdemokraten einen „Gleichmachermann“. Diese Wortschmiede haben schon etwas in sich von den alten Stalden, die auch vielfach ihren Spieltrieb an der Sprache ausließen. Da kommen dann Bildungen zustande wie „Sinnkraftbewegung“ für Sport oder „Menschenstachel“ für Sporen. Ich persönlich finde die Bezeichnung „Schreituffel“ für Grammophon ausgezeichnet. Hans Lenz.

## Die Dezemberplakette des WfW. 1938/39





## Der Sieg bei Omdurman

Von Hermann Heiden.

Der Mahdi ist erstanden.

Der Sohn eines Priesters aus Dongola, Mohamed Ahmed ibn Abdallah, ruft den Heiligen Krieg aus. Das Volk krönt ihn zu, bejubelt ihn als den vom Propheten vorhergesagten Messias. Eine Woge von Blut ertränkt alles, was sich dieser Elementargewalt entgegenstellt. Ein von dem englischen General Hicks geführtes ägyptisches Expeditionskorps wird vernichtet. Zwei Jahre später, Anfang 1885, fällt Khartum, alle Europäer, mit ihnen Gordon Pascha, der englische Gouverneur, werden ermordet. Eine Entfahrmee kehrt unverrichteter Dinge zurück. Sie hat sich tapfer geschlagen, ist aber zu spät gekommen. Was kann man machen gegen die Hunderttausende von Fanatikern? Nichts als abwarten, bis die blutige Welle verebben wird. Als der Mahdi bald darauf stirbt, hat man Hoffnung, aber sein tapferster Unterführer Abdulla hi übernimmt die Führung und hält die Mahdisten zusammen. Nur langsam bröckelt seine Macht ab. Dann, 1898, ist es so weit.

England beruft den General Kitchener zum Sirdar, zum Oberbefehlshaber der anglo-ägyptischen Armee. Es ist derselbe Mann, der seine zwanzig Jahre später als Lord Kitchener of Khartum mitten im Weltkrieg eine neue Armee gegen Deutschland aufbaut und 1918 auf dem Wege nach Rußland mit dem auf eine Mine gelaufenen Kreuzer „Hamshire“ sein Ende findet.

Kitchener ist ein Mann von eiserner Energie. Seine Armee ist nicht stark, aber gut geschult und vortrefflich ausgerüstet. Jeden Mann stellt der Sirdar auf den richtigen Platz. Die Maschinengewehre gibt er einem der Bekten, dem Major Archibald Hunter, der auch die ägyptische Brigade führt. Sir „Arch“, wie ihn seine Leute nennen, ist ein alter Afrika-Krieger. Es hat zu seiner Zeit keine Schlacht am oberen Nil gegeben, bei der er nicht dabei war, keine Grenzfestung, die er nicht kommandiert hat. Er ist wohl der erste gewesen, der über die taktische Verwendung der Maschinengewehre bestimmte Ansichten hatte. Er ist dafür fecht in der Hand zu behalten und stellt sie zu einer Maxim-Batterie zusammen. Je ein Gewehr wird mit 5000 Schuß Munition auf einem leichten Radwagen verladen. Davor kommen, eins hinter dem anderen, drei Maultiere. Zum Vorgehen in die Gefechtsstellung soll aber nur das in der Gabeldeichsel laufende Maultier benutzt werden. Der Batterie folgen auf Kamelen und Packwagen je Gewehr 20 000 Patronen Munitionsreserve.

Am Atbara tritt der Emir Mahdud mit 20 000 Mann, es ist nur die Vorhut des Dermisheeres, den Engländern entgegen. Die Infanterie entwickelt Schützenlinien. Hunter stellt die Maschinengewehrbatterie seitwärts auf, so daß sie die Dermishe in der Flanke fallen kann. Auf 1800 Meter wird das Feuer eröffnet.

Die Wirkung ist vernichtend. Die Dermishe denken nicht daran, Deckung zu nehmen, sie stürmen an wie die Befessenen.

Der Tod hier bedeutet für sie ja nur den Eintritt ins Paradies.

Sieben Monate später, am 2. September, steht das anglo-ägyptische Heer vor Omdurman der Hauptmacht des Kalifen gegenüber. Kitchener hat sein Heer in Form eines großen seitwärts gerundeten Hufeisens aufgestellt. Die beiden Flügel lehnen sich an den Nil, auf dem die englischen Kanonenboote liegen. Angreifen kann der Sirdar nicht. Dazu ist sein Heer zu schwach. Er wartet seine Zeit ab. Die Dermishe sollen ihn angreifen und sich von seinen Linien abwettern lassen.

Und sie stürmen tatsächlich an. In Gewalthaufen rücken sie vor. Es mag etwas Erhabenes sein um einen Glaubenseifer, der Zehntausende und aber Zehntausende so vor die Mündungen der Gewehre treibt, der sie so in der Gewalt hat, daß den einzelnen nicht das Geschrei der Getroffenen schreckt, noch die Leichenhaufen, daß seinen Lauf nichts hemmt als das Blei in der eigenen Brust. Man muß aber auch den Soldaten gerecht werden, die da aus glühenden Rohren in das Gewimmel hineintallen. Sie haben sich ihrer Haut zu wehren. Sie sind verloren, einem elenden Sterben preisgegeben, wenn die Welle über ihnen zusammenschlägt.

Jetzt schießt der Emir seine Reiter vor. In unüberschaubarer Zahl, in immer neuen Schwärmen galoppieren sie an, eine der größten Reiterattaden der Geschichte und auch wohl eine der letzten, bestimmt die blutigste.

Hunter wirft ihnen seine Maschinengewehre entgegen. An Einschlagen mit der Gabel ist hier nicht zu denken. Man hätte die Reiter am Hals, ehe man damit fertig ist. Auch an diesen Fall hat der Major gedacht und seinen Leuten das „Heran-schießen“ beigebracht. Sie schießen also absichtlich zu kurz und geben dann höher mit der Mündung. Die Garbe und die Reiter kommen sich entgegen.

Und wo sie sich treffen — da überfliegen sich die Gänge, da türzen die Reiter vornüber, da türmt sich in Minuten ein Wall, wie man ihn sich schauriger nicht denken kann.

Der Batteriechef greift zur Signalfistole. Läßt das Feuer einstellen und gibt den Gewehren drei verschiedene Befehle an. Dann prasselt es von neuem los, schlägt die nachkommenden Haufen schon im Anreiten nieder und legt vor die nun in kopfloser Flucht davonstehenden eine tiefe Zone des Todes.

Als Kitchener seinen Truppen den Befehl zum Nachrücken gibt, sehen sie auf ihrem Wege Bilder, die auch alte Kolonialsoldaten erblicken lassen. 20 000 Dermishe liegen vor den englischen Linien. Der Sudan ist frei von der Herrschaft, die dem Volk längst zum blutigen Alpdrück geworden war. (Mit Genehmigung des Verlaages „Die Wehrmacht“, Berlin, dem Wert „Gewehre frei! — Weg und Ruhm der Maschinengewehr-Waife“ von Hermann Heide im Auszug entnommen.)

## Die Lehrjahre eines Diplomaten

Amerikas Botschafter in Berlin plaudert aus seinem Leben

In Ostfriesland, im November 1938.

Hugh Wilson, der heute als Botschafter der Vereinigten Staaten beim Deutschen Reich tätig ist, gehört zu den wenigen Amerikanern der Vorkriegszeit, die vor dem Kriege die Laufbahn eines Berufsdiplomaten eingeschlagen haben. Es war damals im politischen Leben der USA. durchaus üblich, zu den Gesandtschaften und Botschaften vorwiegend Männer aus dem Wirtschaftsleben oder aus der inneren politischen Verwaltung zu entsenden, die der jeweils herrschenden Regierungspartei angehörten. Auch heute noch kommen viele Botschafter und Außenvertreter des Staates aus diesen Kreisen, daneben hat sich aber der Stab der eigentlichen Berufsdiplomaten wesentlich verbreitert. Das Washingtoner Außenministerium hat die Bedeutung dieser Kräfte, die sich dem innerpolitischen Kräftefeld gegenüber neutral verhalten, im übrigen natürlich zuverlässige Berater und Sachkenner ihrer Regierung sind, mehr und mehr schätzen gelernt. Das spricht sich allein schon in der Tatsache aus, daß neben Wilson noch viele andere Vertreter der USA. von Männern des diplomatischen Dienstes geleitet werden.

Der heutige Berliner Botschafter hat nun aus den Vorkriegs- und Kriegsjahren seine vielseitigen Erlebnisse und Erfahrungen in einem sehr ausführlichen Bande zusammengestellt, dessen deutsche Ausgabe unter dem Titel „Lehrjahre eines Diplomaten“ in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschien. Man darf sie ruhig den besten Werken aus diplomatischer Feder an die Seite stellen.

Hugh Wilson, der aus einer wohlhabenden Familie Neuenglands kommt, ist hundertprozentiger Amerikaner. Man erwartet das gar nicht anders und stellt sich bei seinen Urteilen und Betrachtungen dementsprechend ein. Sein Buch zeigt aber, daß ihm die langjährige Auslandspraxis zusammen mit einem ehrlichen Verstehenwollen die Augen geöffnet hat für viele Dinge, die ein durchschnittlicher USA.-Bürger meist zu übersehen pflegt. Ein einzelnes Beispiel dafür ist die Anerkennung, die er der Haltung des deutschen Volkes im Kriege zuteil werden läßt, obwohl er selbst zugibt, daß seine Sympathien damals auf der anderen Seite standen.

Seine Lebensfahrt hat ihn schon in jenen Jahren mit einer ganzen Reihe weltbekannter politischer Persönlichkeiten zusammengeführt, die er fast alle in äußerst treffender Weise zu schildern weiß. Ganz gleich, ob er des alten

## 4 1/2% auslosbare Schakanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Vierte Folge

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1953—1958

### Zeichnungsangebot

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

**RM 1 500 000 000,— 4 1/2% auslosbare Schakanweisungen von 1938, Vierte Folge.**

Die Schakanweisungen lauten über RM. 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000. Sie sind vom 1. November 1938 ab mit 4 1/2% jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Mai und 1. November j. S. gezahlt, erstmalig am 2. Mai 1939.

Die Schakanweisungen dieser Folge werden in sechs annähernd gleich große Gruppen eingeteilt. Je eine dieser Gruppen wird zur Rückzahlung zum 1. November der Jahre 1953 bis 1958 ausgelost werden. Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert. Die Auslosungen finden in dem vor dem Rückzahlungstag endenden Vierteljahr statt. Die jeweils ausgeloste Gruppe wird im Deutschen Reichsanzeiger bekanntgemacht. Die Kündigung aller Schakanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schakanweisungen dieser Folge zu einem früheren Zeitpunkt, jedoch nicht vor dem 1. November 1943, bleibt vorbehalten.

Den Zeichnern wird zur Wahl gestellt, entweder die Ausfertigung der gezeichneten Stücke oder deren Einlegung in ein Sammeldepot bei einer Wertpapierammelbank oder die Eintragung in das Reichsschuldbuch zu beantragen.

Die neuen Schakanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündel-sicher.

Sie können nach Erscheinen im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4 1/2% Reichsschakanweisungen von 1938, Vierte Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Die vorstehend bezeichneten

**RM 1 500 000 000,— 4 1/2% auslosbare Schakanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Vierte Folge,**

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

### Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98 3/4%

unter Berechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

**vom 28. November 1938 bis 9. Januar 1939**

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen, Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugefagt worden ist.

1. Die Bezahlung der zuteilten Schakanweisungen hat spätestens mit 40% in der Zeit bis zum 17. 1. 1939 } zusätzlich 4 1/2% Stückzinsen vom 1. 11. 1938 } (einschl.) bis zum Zahlungstage und 20% " " " " " 27. 1. 1939 } und 20% " " " " " 13. 2. 1939 } und 20% " " " " " 25. 2. 1939 }

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugefagte Beträge können auch schon vom ersten Zeichnungstage ab beglichen werden. Bei Teilzahlungen werden im allgemeinen nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet. Die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens einen Nennbetrag von RM. 100,— ergibt. Auf Wunsch der Zeichner werden jedoch auch geringere Nennbeträge als RM. 100,— abgerechnet werden. Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenzuweisungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen auszugeben werden.

5. Die Lieferung der 4 1/2% Reichsschakanweisungen von 1938, Vierte Folge, erfolgt baldmöglichst.

Im November 1938

Berlin, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. D., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar, Wien.

Reichsbank

Preussische Staatsbank (Seehandlung)

Bank der Deutschen Arbeit A. G.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.

Delbrück, Schidler & Co.

Deutsche Bank.

Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —

Deutsche Landesbankenzentrale Aktiengesellschaft.

Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Dresdner Bank.

Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft

Westfalensbank Aktiengesellschaft.

Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).

Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.

Eichborn & Co.

E. Heimann.

Bayer & Heinze.

Sächsische Bank.

Sächsische Staatsbank.

C. G. Trinkaas.

Burkhardt & Co.

Gebrüder Bethmann.

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.

Frankfurter Bank.

B. Mehler jeel. Sohn & Co.

Halle'scher Bankverein von Kulisch, Raempf & Co.

Bereinsbank in Hamburg.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

M. M. Warburg & Co. Kommanditgesellschaft.

Westholsteinische Bank, Altona.

Badische Bank.

Pferdmenges & Co.

F. H. Stein.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Bayerische Vereinsbank.

Bayerische Staatsbank.

Merck, Fink & Co.

Seiler & Co.

Mecklenburgische Depositen- u. Wechselbank.

Oldenburgische Landesbank A.-G.

Württembergische Bank.

Thüringische Staatsbank.

Österreichische Creditanstalt — Wiener Bankverein.

Länderbank Wien Aktiengesellschaft.



Präsidenten „Ted“ Roosevelt Sohn charakterisiert oder den hochgebildeten Botschafter Francois-Boncet, ob er dem unerfahrenen Staatssekretär Bryan in Washington begegnet oder Sir Horace Rumbold in wenigen Strichen überraschend klar zeichnet — immer wird daraus die Skizze einer Persönlichkeit, die viel mehr aussagt als lange Artikel. Wie bunt ist das Leben für den jungen Diplomaten gewesen, der uns von den Schönheiten Guatemalas berichtet, von den politischen Studien bei Tardieu in Paris, von den Hungerwogen im blockierten Deutschland und von den unvergleichlichen Schönheiten einer Andenfahrt im Kriege. Dabei zeigt sich auf Schritt und Tritt, wie vielseitig die Interessen dieses Mannes sind, wie sorgfältig er — auch in der Blauderei — die Mosaiksteine zum Bilde formt.

Wie gesagt: man wird über viele Dinge zu durchaus anderen Schlüssen kommen als der Verfasser und man wird doch aus dem Buch sehr, sehr vieles lernen über die Denkweise des amerikanischen Politikers und Diplomaten. Botschafter Wilson ist heute erst 53 Jahre alt und inzwischen schon amerikanischer Vertreter für die Schweiz, stellvertretender Außenminister u. a. gewesen. Daß er gerade über die letzten beiden Jahrzehnte nicht geschrieben hat, muß jedem politisch Denkenden ohne weiteres klar werden. Wenn er aber wenigstens in seinem Buch eine spätere Ausweitung seiner Memoiren ankündigt, so darf man aus diesen viel Aufschlußreiches über die amerikanische Nachkriegspolitik erwarten.

### Die Tristan-Insel verschwindet

Seit mehreren Wochen schon zermühen die Bohrmaschinen die Gestade der französischen „Tristan-Insel“, des Juwels von Douarnenez, die einst, so erzählt es die Ueberlieferung, der Schauplatz einer klassischen Liebestragödie war. Die Insel Treboul, wie die Tristan-Insel auch heißt, ist dem Hafen der Kantonsstadt Douarnenez vorgelagert und war, eine der schönsten Stätten der Bretagne, seit langem dazu ausersehen, unter Denkmalschutz gestellt zu werden. Statt dessen fällt das kleine Eiland, das nicht nur von der Legende umweht ist, sondern auch seine historische Vergangenheit hat, nun der Spitzhake zum Opfer — und das alles nur, weil man 500 000 Francs sparen will.

Die Tristan-Sage, die ihre schönste Verewigung in dem Musterdrama Richard Wagners gefunden hat, behandelt das uralte Menschheitsproblem der zwischen zwei Männern stehenden Frau. Ursprünglich ist Tristan eine Gestalt der keltischen Sage, die erst später zu den Franzosen und Deutschen gelangt. In Frankreich verlegt man bereits im 12. Jahrhundert den Schauplatz des leidenschaftlichen Liebesgeschehens auf die Insel Treboul. Tristan ist ausgezogen, um die schöne goldhaarige Isolde für seinen Heim zu freien. Statt dessen verliebt er sich selbst in sie, und das junge Paar muß an dieser verbotenen Liebe zugrundegehen. In unzähligen Variationen kehrt dieses aufwühlende Motiv in der Literatur, in Lyrik und Prosa wieder.

Nun also soll dieses durch den sagenhaften Liebesobst eines jungen Meuschenpaares geweihte Eiland recht nüchternen Erwägungen zum Opfer fallen. Die Erweiterungsarbeiten, die im Hafen von Douarnenez notwendig wurden, veranlaßten die Behörden, die dazu benötigten Steine von der Insel Treboul herzuholen, wo die riesigen Blöcke mit Dynamit freigelegt werden. Damit ist das Todesurteil für

## Holzjäger . . .

Heitere Skizze von D. am Bruch

Sonnabend mittag fährt Fritz Engering mit der Vorortbahn in die kleine Siedlung am Rande der Stadt, wo der alte Wertmeister Burmann ein Häuschen hat. Die beiden arbeiten in der gleichen Firma A. Strunz u. Co., Tuchwaren en gros — aber seitdem Fritz Engerings Vater sich mit Burmann verträchte, hat die Freundschaft einen Riß.

Und das ist sehr unerfreulich, vor allem deshalb, weil Fritz und Lotte Burmann sich nun schon ein Vierteljahr lang heimlich treffen. Und einmal muß der Vater es doch erfahren! Wenn er nur nicht so entsetzlich einsilbig und mürrisch wäre! Im Betrieb, bei seinen Maschinen, redet er nur, wenn es sich um seine Arbeit oder etwas Geschäftliches handelt, und auch dann nur das Allernotwendigste.

An der Tür des kleinen sauberen Hauses empfängt Lotte Burmann den Besucher. Fritz wagt kaum, ihr die Hand zu geben.

„Ist der Vater schon zu Haus?“ flüstert er.

Sie hat einen seltsamen hellen Schein in den Augen und lächelt. „Er ist auf den Hof und sägt Holz.“

Er zögert. Eine unerwartete Situation. Kann man einem Mann wie dem alten Burmann beim Holzjagen so komplizierte Dinge auseinandersetzen? Aber Lotte scheint sich davon gerade Erfolg zu versprechen.

„Geh nur hin, Fritz. Hilf ihm ein bißchen sägen. Beim Holzjagen ist er noch am geschäftigsten.“

Gut. Fritz Engering gibt sich einen Ruck und geht auf den Hof.

Halb von dem Holzstoß verdeckt, steht der Wertmeister vor dem Sägebock und führt die große Säge durch einen mächtigen Buchenkloben.

Er knurrt etwas Unverständliches auf Engerings Gruß und scheint überhaupt nicht verwundert über den Besuch zu sein. Und als Fritz ihm vor schlägt, ihm ein bißchen sägen zu helfen, nickt er nur und weist mit der kurzen Pfeife auf das andere Ende der Säge.

Und so sägen die beiden nun gemeinsam. Fritz hat in seinem bisherigen Leben noch nie ein derartiges Instrument bedient, und er kommt zunächst überhaupt nicht zum Reden, weil er die halblaut gebrummen Anweisungen befolgen muß:

„Nicht so drücken!“  
„Nicht hin und her wackeln!“  
„So wird's schief!“

Kritik — tritt fährt die Säge gleichmäßig hin und zurück. Ab und zu kreischt sie, die Buchenstämmen haben verdammt tiefe Knorren.

Staub und Späne rieseln dicht herab. Der alte Burmann paßt kumm seine Pfeife. Nach dem dritten Kloben hat Fritz die Säge verstanden.

„Eine schöne, gesunde Arbeit, das Sägen!“ beginnt er.  
„hm . . .“

die Insel gesprochen, denn es wird von ihr kaum etwas übrig bleiben. Dabei hätte es, so erklären die Verteidiger dieses Fabelreiches, nur 500 000 Francs mehr gekostet, wenn man sich die Steine aus den nicht allzu fernen Steinbrüchen von Boullan geholt hätte. Um diesen relativ geringfügigen Betrag zu sparen, opfert man ein ehrwürdiges Naturparadies und den Schauplatz einer weltberühmten Sage. Natürlich hagelt es Proteste gegen diese Maßnahme, und das französische Kultusministerium weiß sich kaum zu retten, so groß ist die Zahl der Eingaben, in denen man sich für die Erhaltung der Tristan-Insel ausspricht.

„Das wäre auch was für meinen Vater. Aber seitdem es das Reifen hat, kann er sich nicht mehr so bewegen . . .“

„Schweigen.“

„Meist sieht er den ganzen Tag allein in seiner Stube. Er hat niemand, mit dem er mal ein wenig plaudern könnte. Früher haben Sie ihn ja oft besucht, Herr Burmann . . .“

Burmann — die Säge ist durch den Kloben gefahren, der nun in der Mitte auseinanderbricht und — verfrüht — vom Bod poltert. Burmann brummt ärgerlich, und Fritz ist bedrückt ob seiner Unachtsamkeit.

Nach zwei weiteren Kloben:  
„Sehen Sie, Herr Burmann, mein Vater hat das damals ja gar nicht so schlimm gemeint, ihm tut es längst leid, daß er sich mit Ihnen verganz hat . . .“

„Sie wackeln schon wieder!“

„Verdammt noch mal, es ist ziemlich kühl, aber dem jungen Engering perlt der Schweiß auf der Stirn. Und die Schultern und Arme schmerzen ekelhaft.“

Es hilft nichts. Beim Sägen ist der Alte am geschäftigsten — sagt Lotte. Einmal wird er schon ein Wort fallen lassen, an das man anknüpfen kann. Und Fritz Engering läßt seine ganze Beredsamkeit los, philosophiert von Freundschaft, Kameradschaft und Verträglichkeit und erzählt von seinem eigenen Leben und seiner Absicht, eine Familie zu gründen.

Der alte Wertmeister hüllt sich in Knatterrauch und schweigt. Hin und wieder wackelt er die Hand, zieht ohg, Pause die Säge durch die Buchenkloben und brummt nur ab und zu etwas Unverständliches.

Die Dämmerung bricht herein — ein mächtiger Haufen von runden Holzklößen türmt sich um die Männer. Und dann zieht Burmann die Säge aus der letzten Kloben und verstaubt die Pfeife in der Tasche.

„Genug für heute!“ sagt er und geht zum Hause. Fritz vermag kaum noch die Arme zu heben. Aber nun muß es endlich gesagt werden.

„Herr Burmann, Ihre Lotte und ich . . .“  
Der Alte bleibt stehen und schmunzelt.

„Ach so! Ja, ja, ich weiß. Wir haben gestern darüber gesprochen. Ich denke, ihr feiert morgen eure Verlobung bei mir. Bringen Sie man Ihren Vater mit!“ Böllig verdattert folgt Fritz ihm ins Haus.

„Aber Lotte!“ stotterte er, „mein Vater weiß ja schon . . .“  
„Natürlich. Freut du dich nicht, Fritz?“

„Ja, gewiß, aber warum mußte ich dann erst so lange Holz sägen?“

„Oh, ich wollte doch nur, daß du ihm ein bißchen hilffst. Er wäre sonst heute kaum fertig geworden . . .“

Und der alte Burmann lacht, daß die Wände zittern: „Ein bißchen Strafe verdiente der Herr Schwiegerjohn ja wohl auch für sein Heimlichkeit, was?“

An der Spitze der Verteidiger von Treboul steht Francois Richopin, ein Enkel des großen französischen Dichters Jean Richopin, der einst selbst hier lebte. Uebrigens hat die Tristan-Insel auch einmal dem berühmten Bandenführer Fontenelle, der von hier aus seinen Aufstand gegen Heinrich IV. anzettelte, als Unterschlupf gedient. Die Fischer und Seeleute von Douarnenez aber setzten sich aus einem weit sachlicheren Grunde für die Insel ein, die der Küste und der steinernen Mole einen gewissen Schutz gegen Stürme gewährte. Gleichwohl scheint der Untergang des Tristan-Eilandes eine beschlossene Sache zu sein.

## Rennin Ström mit großem Mut

Roman von René Rennin

25) (Nachdruck verboten.)  
Langsam wendet sie sich, ohne gesehen worden zu sein, und geht zu ihrem Wagen.

Charly wird schmunzeln, wenn ich ihm sage, was ich gesehen habe! denkt sie vergnügt und freut sich, ihm heimlich sein zu können.

Lächelnd lenkt sie ihren Wagen aus der Reihe der parkenden Automobile.

Inzwischen sind auch Karola und Karajan fertig. Sie marschieren nun noch ein Stück in die bizarre Wildnis der versteinerten Gärten des Elblandsgebirges. Sie haben sich bei den Händen gefaßt und sind fröhlich wie Kinder. Er treibt Schabernack wie ein großer Junge, versteht sich in den unmöglichsten Winkeln, narrt sie, kurz, ist glücklich und verliebt.

Sie läßt alles lächelnd geschehen und freut sich ihres großen Jungen. Volkgetrunken mit Sonne und Bergluft kehren sie am Abend zum Dampfer zurück.

Als sie auf dem Schiff stehen, mitten unter den vielen Menschen, die nach Haus fahren, küßt er plötzlich ihre Hand, ganz impulsiv. Ganz aus sich heraus.

„Du darfst mich nie verlassen, Karola“, sagt er leise. „Ich habe keinen Menschen als nur dich allein.“

Ganz fest erwidert Karola den Druck seiner Hand. Was auch kommen mag, immer wird sie auf seiner Seite stehen, fest und unbeirrt. Sie wird keinen Richter anerkennen als ihr Herz.

„Niemals“, sagt sie, „niemals!“ und spürt seinen Ring an ihrem Finger, den Ring, den seine Großmutter schon trug.

Schön war der Tag, schön wie die festliche Stadt, die sich nun naht, die in ihrer heitern Schönheit ihre Gäste immer empfängt wie eine fröhliche Frau, die auf uns wartete.

Als Karola am späten Abend den schmalen Pfad der Blattschneise hinausstiegt, ist sie sehr glücklich. Sie weiß, wie Karajan sie liebt, er wird sie immer lieben, auch wenn sie die Wahrheit sagen muß eines Tages.

Das erfüllt sie mit einer heitern Ruhe, mit fröhlicher Gelassenheit.

„Ich habe ihn getroffen!“  
Irene wirft die Handtücher auf das Bett, den Hut dazu, dann schüttelt sie das dunkle Haar, daß es in breiten Wellen sich locker um ihr Gesicht legt. Seit drei Tagen wohnen sie in Dresden, wie immer in dem großen Hotel am Zwinger. Irene läßt sich die Feiernächte der Oper nie entgehen.

„Karajan?“ fragt Mehdorf aus dem Schlafzimmer und fährt vom Bett auf, auf dem er rauchend und gelangweilt Zeitschriften durchblätterte.

„Ja. Deinen so sehr gefürchteten Doktor Herbert Karajan. Ich traf ihn auf der Baitei mit einem Mädchen. Uebrigens ein harmloses Ding.“

Irene hört, wie ihr Mann sich schnell erhebt und zu ihr herüberkommt.

„Also doch! Habe ich also doch recht gehabt! Der Bursche hat etwas vor!“ Darin liegt viel Schärfe, Mißtrauen und eine leise Drohung.

„Was hast du eigentlich mit Karajan zu tun?“

„Oh . . . eigentlich gar nichts! Noch nicht, jedenfalls. Ich warte noch immer auf das Ergebnis meiner übrigen Nachforschungen. Aber ich dachte mir, es könnte nichts schaden, wenn du ihn wieder ein bißchen unter die Lupe nimmst.“

„Er sieht recht gut aus! Es kann ihm also nicht schlecht gehen!“

„Hast du mit ihm gesprochen?“

„Ei sicher! Wir haben uns reizend unterhalten. Er läßt dich grüßen, Charly.“

„Vielen Dank!“ verneigt sich Mehdorf spöttisch. „Dieses Mädchen dürfte dir nicht einmal unser Stief von der Portokasse glauben. Ehrlich, Irene . . . hat er dir irgendeine Antwort gegeben?“

„Anfänglich! Ich habe ihn natürlich nicht angesprochen. Er hat mich gar nicht bemerkt. Jetzt tut mir's eigentlich leid!“

„Na, er würde nicht gerade lebenswürdig gewesen sein! Das kann ich dir versichern!“ lacht Mehdorf.

Irene sieht ihn erstaunt an. „Ja, aber warum denn nicht? Und wenn ich nun mit ihm gesprochen hätte? Kannst du dir überhaupt vorstellen, daß ein Mann nicht lebenswürdig zu mir ist?“

„Irene, laß den faulen Zauber! Gib klare Antwort!“ Er reißt sie hart am Arm herum.

„Laß mich! Du bist ein brutaler Kerl! Willst du mir blaue Flecken verschaffen?“

„Irene . . . du darfst alles tun, was dir behagt, aber höre, du darfst mir keine Komödie vorspielen!“

„Tu ich doch nicht! Das weißt du doch ganz genau! Ich habe nur einen einzigen Menschen auf der Welt lieb und das bist du! Du kannst dich auf mich verlassen!“

„Hüte dich, mich zu betrügen! Bei geschäftlichen Dingen hört aller Firtelanz auf! Verstanden?“

Sie sieht ihn eine Weile schräg von unten her an. Dann erschauert sie leicht.

„Charly, warum drohst du . . .“ fragt sie endlich. „Weißt du nicht, weshalb ich das alles tue? Warum gehe ich hin und pioniere für dich? Weil ich dich liebe! Warum schmeide ich mich und will ich sein? Für dich ganz allein! Begreifst du nicht, daß eine Frau immer neu, immer lockend und voller Geheimnis sein muß, wenn sie geliebt werden will?“

„Ja, ja,“ wehrt er ungeduldig ab. „Das weiß ich ja! Ich liebe dich . . . und du liebst mich! Aber . . .“

„Ja, Charly . . . nur dich liebe ich. Du warst mir gleichgültig, als ich dich kennenlernte, es war eine Heirat um des Geldes willen. Das weißt du so gut wie ich. Aber das ist anders geworden. Manchmal wundere ich mich selbst darüber. Glaub mir's . . . jetzt liebe ich dich . . . dich ganz allein . . . über alle Vernunft hinaus! Ich glaube, ich könnte für dich sterben!“

„Na, na! Nicht so große Töne! Das verlangt keiner von dir.“

„Es ist sehr dumm, daß ich dir das sage, ich weiß es, aber du sollst mir nicht immer mißtrauen! Du sollst nicht immer so . . . kalt zu mir sein! Immer hast du eigentlich nur deine Geschäfte im Sinn!“

„Aber Irene!“ Er küßt sie flüchtig auf die Stirn. „Das ist doch alles Unsinn! Ich tu's ja für dich! Und sieh mal: Geschäft ist Geschäft. Das muß eine Frau wie du doch begreifen können!“

Irene lächelt leicht.

„Warum willst du das gerade mir erklären? Ich habe doch alles das geerbt von Großvater, was Vater nicht mitbekommen hat an geschäftlicher Begabung. Ich verstehe ohne weiteres, daß Geschäft und Liebe zwei verschiedene Dinge sind. Wer nicht hart sein kann, wird auch nicht groß. Aber . . . du sollst manchmal auch mir gehören. Wir ganz allein!“

Mehdorf küßt ihr die Hand.

„Ich besitze nicht nur eine schöne . . . sondern auch eine überaus kluge Frau! Ich bin nur gespannt, was Karajan in Dresden will!“

„Ich habe das Gefühl, daß er irgend etwas in Dresden unternimmt, Charly. Zu seinem Privatvergnügen hält er sich hier nicht auf. An deiner Stelle würde ich auf alle Fälle versuchen, herauszubekommen, was er eigentlich vorhat. Er sah tabellos aus. Es muß ihm gut gehen. Vermögen aber besitzt er nicht — also muß er schließlich irgendwo arbeiten.“

„Sei ohne Sorge, Kind! Wir sind schon ungefähr im Bilde. Er baut sich eine neue Fabrik auf. Das weiß ich bereits.“

Irene sieht sich aufs höchste überrascht um.

„Eine Fabrik? . . . Ist das ein Spaß?“

„Mit solchen Dingen spaße ich nicht.“

„Ja . . . aber woher hat er denn das Geld?“

„Alle Rechnungen werden von Wangenheim bezahlt. Ein Strohmännchen natürlich. Wer dahintersteht . . .? Keine Ahnung.“

„Wirkt du von Wangenheim auch nicht herausbekommen. Was will Karajan denn fabrizieren?“

„Brennstoff.“

„Aber das ist doch seine unmögliche Erfindung von damals? Ist er denn irrinnig, noch einmal Geld hineinzustecken?“

„Er hat ein neues Patent erteilt bekommen. Wie sich das praktisch auswirkt, ist nicht abzusehen. Er kann dabei alles Kapital verpulvern, er kann aber auch in dem Augenblick ein feintreibender Mann werden, in dem die Sache wirklich produktionsreif ist, denn seine Grundidee war nicht schlecht!“

„Charly . . . das sind ja herrliche Ausichten! Wer weiß davon noch?“

„Du und ich! . . . Sonst niemand. Alle anderen wissen nur Bruchstücke, mit denen nichts anzufangen ist.“

„Und was willst du tun?“

„Zunächst mal gar nichts. Ich warte ab. Ist seine Erfindung doch nicht fertig — das halte ich für das wahrscheinlichste — dann kann uns die ganze Sache gleichgültig sein. Dann hat der Herr Karajan wieder irgend jemand eine runde Million aus der Tasche geschwätzt.“

„Und wenn die Sache etwas taugt?“

„Dann . . . Frau Irene Mehdorf . . .“ er küßt sie leicht auf die Schulter . . . „dann gibst es nur zwei Wege: entweder die „Union“ zumachen und sich irgendwo zum Kohlbauen niederlassen —“

„Scheußlich! Aber wenn du dabei wärst, liebe dich's ertragen!“

„. . . oder dem Herrn . Karajan die Sache einfach abzugeben.“

„Stehlen?“

„Bist du närrisch? Auf ganz legalem Wege! Wie . . .? Ja, das weiß ich noch nicht, aber du kannst dich darauf verlassen, daß ich schon Mittel und Wege finde, wenn es so weit ist.“

„Und du bist nicht bange, daß es schiefgehen könnte?“

„Er lacht kurz auf und zerdreht sehr sorgfältig seine Zigarette in dem Aschebecher aus weißem Marmor, der auf dem Frühstückstisch steht.“

(Fortsetzung folgt)



## Leere Welt und Land

Leer, den 28. November 1938.

### Gestern und heute

Es war uns wirklich eine Freude, daß es uns dieses Mal zum Wochenwechsel ebenso erging, wie vor acht Tagen. Auch damals regnete es, wie jetzt wieder, am Sonnabend festig und am Sonntag schien dafür dann — auch gestern — die Sonne. Wir nehmen gern einen verregneten Sonnabend hin, wenn wir dafür mit einem sonnigen Sonntag besichert werden. Frisch war es zwar und man zog zum Spaziergang sich gut warm an — doch strahlender Sonnenschein bei köstlich herbfrischer Herbstluft, da litt es niemanden daheim und so sah man denn in allen Straßen, auf allen Wegen, froh im Freien sich ergehende Menschen.

Als am Spätnachmittag Dämmerung und Dunkelheit sich über das novemberliche Land legten, erstarrten in den Straßen rings die schon weihnachtlich hergerichteten, durchweg prachtvoll ausgestatteten Schaufenster — der Wettbewerb um die geschmackvollsten Auslagen bringt beachtliche Leistungen hervor — in festlichem Glanz vieler Lichter. Das Werbeort mit den drei „L“ — Licht lockt Leute — bewahrheitete sich, wie man an den vielen Schauenden überall feststellen konnte, wieder einmal. Schauen in der Vorweihnachtszeit, Wandern von Schaufenster zu Schaufenster — welche Freude! — Doch mit dem Schauen allein ist es nicht getan — frühzeitig einzukaufen sei geraten. Der Käufer hat jetzt den Vorteil der noch vorhandenen größeren Auswahl. Er braucht später nicht zu den berückelnden „Leuten“ zu gehören und er erweist der Geschäftswelt einen großen Gefallen, den diese wohl zu schätzen weiß.

Vorweihnachtszeit — grüne Kränze, erster Lannenduft, hunte Sterne. Gestern wurde in so manchem Hause das erste Lichtlein angezündet, dessen Schein sich tausendfältig in leuchtenden Kinderaugen widerspiegelte. Und beim Schein der kleinen Kerze erwachte in uns die uralte Sehnsucht nach dem Licht, die in den dunklen Monaten zur Hoffnung wird, von der seit Urzeiten her unsere Sagen erzählen. Wir geben das Erzählte weiter jetzt an unsere Kinder — wir freuen uns mit ihnen auf den Lichterbaum.

In die Vorweihnachtszeit fällt die Gaukulturwoche unseres Gaues Weser-Ems, in der auch wir Rückschau auf die hier vollbrachten Leistungen auf dem Gebiete kultureller Bestrebungen halten. Wir erlebten gestern als Auftakt zu dieser Woche einen großen Tag, der noch heute in uns nachklingt.

### Personalien der Regierung Aurich

Im Amtsblatt der Regierung zu Aurich werden folgende Personalveränderungen bekanntgegeben: Der Regierungsbaudirektor Könnemann ist zum Regierungsbaudirektor ernannt worden. — Der Regierungsbaudirektor Geisler beim Wasserbauamt Leer ist zum 1. Dezember d. J. an den Oberpräsidenten — Wasserstraßendirektion — in Hannover für die Vorarbeitenabteilung für den Bau des Hansa-Kanals in Harburg überwiesen. — An das Wasserbauamt Leer tritt an Stelle von Geisler zum 15. d. Mts. der technische Inspektor Schulze in Kiel-Holtenau.

## Führertagung des SA.-Sturmbannes 1/3

Am Sonntag veranstaltete der Sturmbann I der SA.-Landarte 3 eine Führertagung, an der auch sämtliche Unterführer der Stürme teilnahmen. Aufgabe dieser Tagung war es, Anregungen und Richtlinien für die Dienstgestaltung im nächsten Vierteljahr zu geben und gleichzeitig eine kurze Ueberprüfung des Ausbildungsplanes vorzunehmen. So wie gestern, wird künftig in jedem Vierteljahr ein Ganztagesdienst für die Führer und Unterführer stattfinden.

Der Dienst begann früh am Vormittag mit einer Besichtigung der Leerer Heringsfischerei. Unter der Führung von Parteigenossen werteten die SA.-Führer einen guten Einblick in diesen vielgestaltigen Betrieb, der für unsere heimische Wirtschaft und über ihren engeren Kreis hinaus von großer Bedeutung ist. Mit großem Interesse wurde ein Logger, der kürzlich von einer Fangreise zurückgekehrt war, eingehend befragt, Neze, Kantjes und anderer Zuhörer wurden in Augenschein genommen. Ein Gang durch die weiten Betriebsanlagen folgte. Große Aufmerksamkeit und Anerkennung fanden die vorbildlichen Einrichtungen zur Unterbringung und Betreuung der Gefolgschaft. So sind alle Umkleide- und Speiseräume mit Rundfunkgeräten ausgestattet, gute und geschickt angebrachte Plakate unterstützen die Arbeit der Partei, und so erhält man überall den Eindruck: Bei der Leerer Heringsfischerei ist es in Ordnung!

Mit frischem Gesang zogen die Männer dann durch die Stadt zur Oberschule für Mädchen, wo unter der Leitung von SA.-Obersturmbannführer Volmer Ausbildung mit Fahrübungen stattfand. Auch das Radfahren erfordert eine energiegeladene Durchführung, damit bei Ausmärschen größerer Einheiten mit Mätern das soldatische Bild und die Ordnung gewahrt bleiben. Anschließend wurde Wacht dienst ererziert.

Nach kurzer Pause wurde abgedrückt zum Kreishaus, wo Kreisleiter Schumann über die Aufgaben der SA. im Rahmen der Bewegung sprach. Seine grundlegenden Ausführungen gingen davon aus, daß die SA. auch heute noch wie früher die „Infanterie der Bewegung“ sein muß, die Kampftruppe in der vordersten Linie. Die Partei muß sich in jeder Weise auf die innere Festigkeit der SA. verlassen können, die ihrerseits wiederum dauernd einen großen Teil der

### Diese Woche WGW-Militärkonzerte

Am Freitag und Sonnabend dieser Woche konzertiert die verstärkte Musikkapelle unserer Schiffstammabteilung unter Leitung von Musikoberfeldwebel Ehrig im „Tivoli“. Die Kapelle steht an beiden Abenden im Dienste des Winterhilfswerkes. Der erste Teil der Folge bringt Streichmusik aus Werken von W. A. Mozart, Fr. Schubert und G. Bizet, der zweite Teil Blasmusik aus Werken von Kreischner, Wagner, Joh. Strauß und Kaiser.

Bei beiden Konzerten werden die von der Stadt Leer gestifteten Kesselpauken und Fanfaren erstmalig gezeigt. — Im Anschluß an das zweite Konzert spielen die Militärmusiker zum Tanz auf. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen. Der Verkauf findet in den bekanntesten Vorverkaufsstellen statt.

### Unsere Kurzschreiber im Leistungstempel

Das zweite Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift als Gemeinschaftsveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenografenschaft fand am gestrigen Sonntag in der Berufs- und Handelsschule in Anwesenheit des Kreisberufswalters Burjes und des hiesigen Ortsvereinsleiters der Deutschen Stenografenschaft Mannott, unter Leitung des staatlich geprüften Kurzschriftlehrers Koch statt.

Insgesamt wurden 121 Arbeiten abgegeben und zwar sowohl im Richtigschreiben, als auch im Schnellschreiben. Die Prüfung und Wertung dieser Arbeiten war dank der hier bekannt guten Organisation innerhalb des Ortsvereins der Deutschen Stenografenschaft schon gegen Mittag beendet. Aufzunehmen waren im Richtigschreiben fünf Minuten je vierzig Silben, während im Schnellschreiben von achtzig bis hundertachtzig Silben geschrieben wurden. Die Arbeiten gehen jetzt nun zur endgültigen Wertung an die Gaustelle nach Oldenburg. Ueber das Ergebnis dieses in allen Teilen gewissenhaft und korrekt durchgeführten Leistungsschreibens werden wir zu gegebener Zeit noch berichten.

### Erhebende Morgenfeier der NSDAP.

## Auftakt zur Gaukulturwoche in unserm Kreise

Die zur Eröffnung der Gaukulturwoche für unsern Heimatkreis gestern von der Kreisleitung der NSDAP. veranstaltete Morgenfeier im großen Tivoli-Saal wurde durch unsern Kulturring zu einer wahrhaft erhebenden Gemeinschaftsstunde, die alle diejenigen vereinte, die willens sind, an dem kulturellen Schaffen in unserem Bereich tatkräftig durch eigenen Einsatz und Ideal mitzuwirken.

Es ist immer ein besonderes Erlebnis, im Kreise Gleichgesinnter, gleichen Zielen zustrebender zu einer Stunde der inneren Einkehr und der Besinnung sich zusammen zu finden und sich erneut durch wegweisende Worte anzuregen zu lassen für den weiteren Weg zum Ziel. — Wenn eine derartige Stunde durch eine hochkünstlerische Ausgestaltung, durch die Mitwirkung ausgezeichneter Künstler auf dem Gebiete der Musik und eines Sprechers, der die Sprache als künstlerisches Ausdrucksmittel beherrscht, eine besondere Bereicherung erfährt, dann vermag sie über den Tag hinaus zu wirken, in den Alltags noch nachzuklingen, Erbauung im höchsten Sinne des Wortes zu bringen.

Propaganda- und Führungsarbeit im Volk zu leisten hat. Diesem Zweck dient die weltanschauliche Ausrichtung auf die heiliche Lebensauffassung und die volkspolitischen Aufgaben, deren Erfüllung der Sinn der nationalen Revolution und der Aufbau des Dritten Reiches ist.

Nach dem Vortrag des Kreisleiters fand ein gemeinsames Mittagessen im Bahnhofsrestaurant statt.

An die Mittagspause schloß sich im Schützengarten ein Schießwettbewerb an, der aus Handgranatenzielwerfen und Schießen bestand. Außerdem wurde die Eintrittsstärke der Einheiten des Sturmbannes 1/3 gewertet. Ein harter Kampf entbrannte, der um so spannender war, als man das Ergebnis nicht vor der abschließenden Bekanntgabe vermuten konnte, da die Wertung einige „Rosinen“ enthielt. So wurden zum Beispiel der Mannschaft für jeden unentschiedigt fehlenden Mann zwanzig Minuspunkte angerechnet, und das Schießen wurde als Schnellschuß-Übung durchgeführt, bei der innerhalb von vierzig Sekunden fünf Schuß liegend freihändig abgegeben waren. Gerade hierbei waren die Ergebnisse außerordentlich verschieden, so erzielten zwei Angehörige des Sturmbannstabes, der auch im Gesamtergebnis an erster Stelle lag, fünfzig, beziehungsweise neunundvierzig Ringe, während manch anderer sich über seine „Fahrkarte“ wundern mußte. Am allgemeinen waren die Schießergebnisse jedoch zufriedenstellend.

Der Wehrringkampf schloß mit folgendem Gesamtergebnis ab: Stab des Sturmbannes 1/3 (246 Punkte), Spielmannszug 1/3 (212), Sturm 6/3, Leer (208), Sturm 3/3, Oldersum (199), Sturm 1/3 Leer (196), Sturm 5/3 Detern (187), Sturm 2/3, Warfungsfehn (162), Sturm 8/3, Hejel (141), Sturm 7/3, Kemels (122), Sturm 4/3, Kemels (66).

Dieser in seiner Form etwas neuartige Wettkampf vermittelte den SA.-Führern manche Anregung, die sie mit Nutzen in ihren Einheiten verwerten werden. Die Winterarbeit der SA. erfordert vollen Einsatz aller Kräfte jedes SA.-Führers, damit das Versprechen erfüllt werden kann, das Obersturmbannführer Vollmers dem Kreisleiter gab, als er sagte, daß im Kreise Leer eine SA. stehen wird, auf die sich der Führer und damit die Partei jederzeit und in jeder Hinsicht verlassen kann.

H. Gr.

### Kampf der Landflucht!

Es ist so groß der Entsegen 1938 war, ebenso betrieblend war der zeitweise Mangel an Erntehilfe: Einerseits Notdurft ernte, andererseits Gefährdung ihrer zeitzeitigen Bergung. Diese Tatsache bildet eine ernste Mahnung, und es ist auf die wärmste zu begrüßen, daß unsere Regierung einsehen und die Maßnahmen erwägt, welche der Landflucht vorbeugen werden. Denn Belehrung allein, an welcher es nicht gefehlt hat, war leider nicht imstande, das Uebel zu heben. Für die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes darf kein Opfer gescheut werden, und große Opfer sind schon und werden andauernd für ländliche Siedlungen gebracht. Dem gegenüber bestehen aber auch entsprechende Verpflichtungen der ländlichen Bevölkerung. Und diese Verpflichtungen fassen sich zusammen in den Satz: Landbürtige, die ohne Not landflüchtig werden, begehen Fahnenflucht.

Georg v. Euden-Abdenhausen.

### Von der Kriegsmarine

Zerstörer „Theodor Kiesel“ ging am 25. November von Ederförde in See und traf am gleichen Tage in Kiel ein. — Zerstörer „Gruemann Schoemana“ und Torpedoboot „Mis“ liefen am 25. November in Kiel ein. Poststation ist Kiel-Wilhelmsburg. — Torpedoboot „Tiger“ lief am 25. November nach der Ostsee aus; Poststation ist bis auf weiteres Kiel. — Poststationen: Für die Fernlenkgruppe „Bärtingen“ bis 30. November Kiel I Hauptpostamt, für den Stationsleiter „Paul Beneke“ bis 30. November Rostock, bis 2. Dezember Swinemünde, bis 4. Dezember Stettin und bis 7. Dezember Jelsburg-Würwik; für den Zerstörer „Bruno Heinemann“ bis 4. Dezember Wilhelmshaven, ab 5. Dezember bis auf weiteres Wesermünde.

### Rekrutenvereinigung bei der 8. Schiffstamm-Abteilung

Die vor kurzem eingetretene Rekruten der 8. Schiffstamm-Abteilung sind jetzt soweit eingelebt und ausgebildet, daß in nächster Zeit schon die Vereinigung erfolgen kann. Am Tag der Vereinigung wird der 8. Dezember genannt.

Eine solche besinnliche und zugleich aufrüttelnde Stunde erlebten wir gestern in der Morgenfeier, die durch Kreiswart Fink, der bekanntlich nicht nur die NS.-Gemeinschaft „Krat durch Freude“ — deren fünfter Jahrestag mit dem Eröffnungstag der Gaukulturwoche zusammenfiel — hier betreut, sondern auch die Gemeinschaftsarbeit im Kulturring der Stadt Leer leitet, mit einer Ansprache eröffnet. In einer kurzen Rückschau wies er dabei auf das hier geleistete auf dem Gebiete kultureller Bestrebungen hin, auf den Erfolg, der durch die gemeinsam geleistete Arbeit, nach dem Zusammenschluß im Kulturring erreicht werden konnte, ein Erfolg, auf den ein so verhältnismäßig kleines Gemeinwesen, wie unsere Stadt es im weiten Gaubereich doch darstellt, stolz sein darf. Die stolze Freude, die uns angesichts der vielversprechenden Erfolge besetzt, sollte uns aber auch Verpflichtung bedeuten und so soll diese Morgenfeier uns Appell sein und Anfang zu neuer Arbeit.

Die Ausgestaltung des weiteren Verlaufs der Feier übernahm dann das Kammerquartett des Reichssymphonie-Orchesters, das am Abend hier konzertierte, und der Sprecher Dr. Uhlbruch-Oldenburg.

Das Quartett, das von Konzertmeister Michael Schmidt-München geleitet wurde, paßte sich dem Charakter der Stunde durch die Darbietung zweier Werke des deutschen Liederschatzes an, von denen besonders das bekannte Largo in fis-dur Opus 76, die Stimmung, die durch die Vorträge des Sprechers geweckt worden war, unterstrich. In künstlerischer Vollendung spielten die vier Musiker, hingegeben der Aufgabe, die sie an der Kunst, am kulturellen Schaffen hier erfüllen durften.

Rezitatoren Dr. Uhlbruch las eingangs die Briefe der Gefallenen von Gerhard Wolfgang Müller, ferner trug er vor „Der ferne Ruf“ von Grabenhorst, Heimat von Kriehl, Werke von Brodmeyer, Forger, Rudolf Haas und Kolbenheyer. Den Abschluß bildete Holzapfels Gedicht „Einer bau einen Dom“ und die beiden Gedichte von Linde „Deutschland“ und „Der Führer“. Der Sprecher beherrschte gut die Gewalt des dichterisch gefornten Wortes und erschloß uns mit seinen Vorträgen das deutsche Schrifttum, die deutsche Poesie auf eigene passende Art.

Musik und Sprachkunst erhoben uns und besetzten uns ein Erlebnis, wie es nur eine wirkliche Feierstunde unterm Hakenkreuz sein kann.

H. G.

### Bremer und Amsterdamer Sanger sangen beim Rathaus

Der Bremer Lehrgesangverein und der Deutsche Männer-Gesang-Verein „Liederkrantz“ Amsterdam hatten vereinbart, sich in Leer zu treffen, um die Weiterfahrt nach Emden zur dortigen Eröffnungsveranstaltung der Gaukulturwoche gemeinsam fortzusetzen. In mehreren Autobussen trafen diese Vereine um elf Uhr vormittags beim Rathaus ein. Anstelle des leider noch nicht wieder genesenen Bürgermeisters begrüßte Stadtrat Dinnen die Sanger und ließ sie herzlich in Ostfriesland willkommen. Seine Ansprache galt in der Hauptsache den Deutschen aus Amsterdam. Er führte aus, daß in letzter Zeit im Auslande maßlos gegen Deutschland gehetzt werde, wobei man Deutschland als Land der Unkultur bezeichne. Man solle die Augen aufmachen, dann werde man feststellen, daß Deutschland ein Land von höchster Kultur sei. In ähnlichem Sinne sprach Gauhormeister Niemeyer-Bremen. Beide Vereine sangen dann zur Freude der Volksgenossen, die sich reich in großer Zahl angestellt hatten, einige Lieder, bevor sie die Fahrt nach Emden fortsetzten.



### Der neueste Logger unserer Flotte im Hafen.

Der vor vier Wochen vom Stapel gelaufene Logger **Ernst Hecht** ist nach vollbrachter Probefahrt in seinen Heimathafen eingelaufen. Das für Treib- und Schleppschifferei eingerichtete Fahrzeug ist mit einem 500 PS-Motor ausgerüstet.

Das schmale Schiff hatte über die Toppfen geflaggt, als es hier eintraf.

### Wochenendlehrgang des Stammes Leer

Am Samstag und Sonntag war die Führerschaft der Motor- und Flieger-HJ, sowie der Gefolgschaft zum zweiten Wochenendlehrgang in der Jugendherberge im Wasserturm zusammengekommen. Die Leitung hatte der Führer des Stammes Leer, Gefolgschaftsführer H. Soelen. Begonnen wurde mit dem Eröffnungsappell, dem sich ein Ordnungsdienst anschloß. Mit Gesang marschierte dann der Lehrgang zum Museum, um sich dort in der Heimatkunde und in der Geschichte unserer Vorfahren unterrichten zu lassen. Erst spät wurde das Abendbrot eingenommen. Eine kurze Singstunde ließ den Tag ausklingen. Am Sonntag wurde früh der Schluß durch den Frühstück vertiebt. Nach dem Frühstück, das hervorragend vom „Ober“ zubereitet worden war, marschierte der Lehrgang zum neuen HJ-Heim, wo Scharführer Hamer einen Musterabend durchführte. Heimabendthemen wurden zum Vortrag gebracht, die zur Ausgestaltung der Heimabende dienen sollten. Ein kurzer, aber krammer Ordnungsdienst, der aber auch mit viel Humor gewürzt war, folgte als eine angenehme Abwechslung. Nach einer kurzen Pause marschierte der Lehrgang zum Abschluß zu der Morgenfeier der NSDAP, die eine wertvolle Verbesserung und Ergänzung des Schulungslehrganges bildete. Dann beendete der Stammführer den Lehrgang mit der Aufforderung, auch weiterhin volle Einsatzbereitschaft zu zeigen und den Richtlinien auf kulturellem und dienstlichem Gebiet zu folgen.

### Lokomotive eines Güterzuges entgleist

Am Samstagabend entgleiste auf dem Bahnhof in Leer die Lokomotive eines Güterzuges. Die Räumungsarbeiten nahmen so viel Zeit in Anspruch, daß der Zug nach Weener mit einer Verspätung von reichlich einer Stunde den Bahnhof Leer verließ.

### Der Dienst an „Mutter und Kind“

Ist es muß immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, eine der wichtigsten Aufgaben des Staates und des Amtes für Volkswohlfahrt. In der Kreisstadt findet eine kostenfreie öffentliche Beratung im Gesundheitsamt an der Bergmannstraße morgen, Dienstag, zur gewohnten Uhrzeit, statt. Auf Mittwoch sind Beratungsfunden in Flachsmeer und Bilsenersee angefügt.

### In den Prüfungsausschuss für Baumeister berufen

Der Regierungspräsident hat laut Bekanntmachung im Amtsblatt der Regierung zu Aurich an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Baumeisters Meent Heid in Aurich den Baumeister Elbo Wagner in Wittmund widerruflich zum Mitglied für Hochbau des bei der Handwerkskammer in Aurich gebildeten Prüfungsausschusses für Baumeister für die Zeit bis 1. Juni 1941 ernannt.

Ein Verkehrsunfall trug sich gestern an der Ecke Adolph-Hilfer-Straße—Straße der SA zu. Ein Kraftwagen fuhr einen Radfahrer an. Es entstand lediglich ein geringfügiger Sachschaden. Der Tatbestand wurde sofort von der Polizei aufgenommen. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Von der Heringsfischerei. Am Samstag liefen die Logger „Gertrud“, Kapitän Karthold, mit 804 Kantjes, und „Ama Lie“, Kapitän Steen, mit 30 Kantjes ein.

Bisher 611 480 1/2 Kantjes Heringe gefangen. Nach der Statistik der deutschen Heringsfischerei, herausgegeben von der DfG. Bremen, wurden in der Zeit vom 18. bis zum 24. November durch 21 Schiffe 11 353 1/2 Kantjes Heringe angebracht. — Die Gesamtanfuhr in der diesjährigen Fangzeit betrug bis zum 24. November 611 480 1/2 Kantjes, die bei einer Flottenstärke von 170 Schiffen in 900 Reisen gefangen wurden.

## Kulturring der Stadt Leer

### Konzert des 116. Reichssymphoniorchesters

Am Samstagabend konnte in Leer einen besonders glanzvollen Auftakt nehmen durch ein Konzert des Reichssymphoniorchesters im vollbesetzten Saal des Schützenvereins. Das Orchester, das zum zweiten Mal in unserer Stadt seine hohen Leistungen zeigte, wurde dementsprechend herzlich von der Zuhörerschaft begrüßt. Auf dem Programm standen Werke, die dem Fachmann geklärt, dem musizierenden Laien aber von vornherein in ihrer Größe, Klarheit und inneren Schlichtheit unbedingt verständlich sind.

Zunächst Richard Wagners Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg“. Die Meistersinger sind das Werk Wagners, das wohl längsten Bestand haben dürfte. Die Musik dieser Oper kommt in ihrer oft an Bach'sche Polyphonie erinnernde Kontrapunktik, der absoluten Musik, gegenüber anderen Wagnerschen Opern, am nächsten. Sie ist losgelöst vom Geschehen auf der Bühne unbedingt wertvoll und verlangt keinerlei Reflektion der Gedanken an bestimmte Personen, Dinge und Handlungen des Musikdramas, so sehr sie auch von der dramatischen Handlung her gestaltet sein mag. Das Reichssymphoniorchester spielte die Ouvertüre hinreißend und langvoll, dabei dank der überlegenen Leitung seines Dirigenten, des noch jungen Erich Kloß, mit klarer Herausstellung des Poliphonens, fast fugenartigen Gewebes der Stimmen.

Das Hauptwerk des Abends war die Fünfte Symphonie von Beethoven, das wohl am meisten gespielte Orchester-Werk Beethovens. „So klopf das Schicksal an die Pforten“, soll Beethoven über das Thema, mehr ein Motiv, der ersten paar hundert Takte, (im Grunde genommen aber das Thema der ganzen Symphonie), gesagt haben. Beethovens Kampf mit dem Schicksal, sein Ringen im Sinne eines Kant'schillerschen Idealismus durch Nacht zum Licht — nirgendwo in seinen Werken ist dieser Kampf stärker und überzeugender zum Ausdruck gekommen, als in seiner Fünften. Erich Kloß mußte das Werk so darzustellen, daß eben dies zu einbringlichster Wirkung kam. Schlag auf Schlag ließ er deshalb

### Auch im Kreise Leer:

## Bersammlungen und Kundgebungen der NSDAP.

Die großen Geschehnisse der letzten Zeit sind mit solcher Wucht auf uns eingestürzt, daß viele von uns ohne Führung durch die Vielfalt der Ereignisse sich kein klares Bild von dem machen können, was sie selbst ja mit erleben. Man hat in der Zeitung gelesen, was sich in der Ostmark, was sich im Sudetengau, was sich anderwärts in der Welt im Zusammenhang mit der Durchführung der großen Befreiungsarbeit des Führers ereignete, man hat am Rundfunk alles mitgehört und dennoch, es tut noch, daß wir uns einmal zusammenfinden und uns aus berufenem Munde alles noch einmal der Reihe nach und im richtigen Zusammenhang erzählen lassen. Dazu finden seit einiger Zeit auch bei uns, wie überall im Reich, Bersammlungen und Kundgebungen der NSDAP statt.

An verschiedenen Orten des Kreises haben bereits erfolgreiche Kundgebungen stattgefunden, über die auch im Einzelnen berichtet worden ist. Erwähnt sei hier noch die sehr eindrucksvoll verlaufene Kundgebung zu Diderikum, die in

den letzten Tagen eine große Schar Einsatzbereiter in dem alten Ortsort vereinigte. Kreisleiter Horstmann-Enden sprach anstelle des leider nicht erschienenen Gaupressamtsleiters Helling-Bremen. Die SA hatte für die Propaganda gesorgt und umrahmte den Abend mit ihren Darbietungen.

In dieser Woche finden Kundgebungen in Füllsum am 30. d. Mts. mit dem Gauredner Bass, der hier im Kreise bekannt ist, statt und in Miltling-Mark mit Gauredner Helling-Bremen. Letzterer hat besonders in der Kampfzeit hier in vielen Bersammlungen auf den Dörfern gesprochen und er wird auch dieses Mal wieder ein volles Haus vorfinden.

Auch für andere Orte sind noch Bersammlungen und Kundgebungen für die nächste Zeit vorgesehen und überall werden sich die Parteigenossen und die Volksgenossen zusammen scharen, um zu hören, wie groß die Erfolge der deutschen Politik sind und welche Aufgaben die nächste Zukunft uns stellen wird.

Nach für andere Orte sind noch Bersammlungen und Kundgebungen für die nächste Zeit vorgesehen und überall werden sich die Parteigenossen und die Volksgenossen zusammen scharen, um zu hören, wie groß die Erfolge der deutschen Politik sind und welche Aufgaben die nächste Zukunft uns stellen wird.

etwa. Ruheförenden Lärm verursachten in der Nacht zum Sonntag vier junge Burschen. Die Polizei brachte sie aber bald zur Ruhe.

### Von einer Lokomotive erfaßt

Ein Unglücksfall ereignete sich, wie bereits kurz mitgeteilt, am Samstag in der Nähe des Bahnhofes Weenermoor. Von einer auswärtigen Firma werden dort seit einigen Wochen Gleisarbeiten ausgeführt, bei denen auch der Arbeiter Jan Drieholt aus Weenermoor beschäftigt war. Als nun der um 9.30 Uhr fällige Personenzug die Baustelle passierte, ließ Drieholt aus dem Nebengleis direkt vor den Personenzug und wurde von der Lokomotive erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Der Zug hielt sofort an und Drieholt wurde von seinen Arbeitskameraden in ein nahegelegenes Haus gebracht, wo ein Arzt bald zur Stelle war. Dieser stellte Kopf- und Beinverletzungen sowie eine Gehirnerschütterung fest — auch eine Schulterverletzung hat Drieholt erlitten — und ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten ins Leerere Kreis Krankenhaus an. Die von der Reichsbahn an der Baustelle aufgestellten Sicherheitsposten hatten frühzeitig und vorschriftsmäßig Warnungssignale gegeben, worauf die Arbeiter die Gleise geräumt hatten. Ob Drieholt bei dem starken Wind das Warnsignal überhört hat, oder ob sonstige Umstände mitsprechen, muß die weitere Untersuchung des Vorfalls ergeben. Wie man hört, soll es dem Verletzten den Umständen nach einigermaßen gut gehen.

etwa. Beiningesehn. Schlechte Wege. Durch den anhaltenden Regen der letzten Zeit sind die Wege derart aufgeweicht, daß ein Durchkommen fast unmöglich ist. Besonders die Radfahrer, die die Fußwege täglich benutzen müssen, haben schwer unter diesem Uebelstand zu leiden, aber auch die Fuhrwerksbesitzer, besonders die Milchfuhrleute, die täglich die Milch zur Molkerei schaffen müssen, haben einen schweren Stand. Hoffentlich tritt bald wieder trockene Witterung ein, damit die Wege wieder einigermaßen befahrbar werden.

etwa. Loga. Aus der Hitlerjugend. Die erste und zweite Schar der Gefolgschaft führten am Sonntag einen Schießwettkampf durch. In vier verschiedenen Anschlagarten mußte geschossen werden. Die fünf besten Schützen waren: Heinrich Blitflager, Walter Dirks, Christoph Brandt, Hans Glimann und Peter Voelhoff. Am nächsten Sonntag führen die übrigen Scharen den Schießwettkampf durch.

diesen Tagen eine große Schar Einsatzbereiter in dem alten Ortsort vereinigte. Kreisleiter Horstmann-Enden sprach anstelle des leider nicht erschienenen Gaupressamtsleiters Helling-Bremen. Die SA hatte für die Propaganda gesorgt und umrahmte den Abend mit ihren Darbietungen.

In dieser Woche finden Kundgebungen in Füllsum am 30. d. Mts. mit dem Gauredner Bass, der hier im Kreise bekannt ist, statt und in Miltling-Mark mit Gauredner Helling-Bremen. Letzterer hat besonders in der Kampfzeit hier in vielen Bersammlungen auf den Dörfern gesprochen und er wird auch dieses Mal wieder ein volles Haus vorfinden.

Auch für andere Orte sind noch Bersammlungen und Kundgebungen für die nächste Zeit vorgesehen und überall werden sich die Parteigenossen und die Volksgenossen zusammen scharen, um zu hören, wie groß die Erfolge der deutschen Politik sind und welche Aufgaben die nächste Zukunft uns stellen wird.

etwa. Loga. Filmvorführung. Am Sonntag fand im Saale des Gastwirts Janßen eine gut besuchte Filmvorführung der Gau Filmstelle statt. Der Volksfilm „Das Weichen vom Potsdamer Platz“ wurde nebst Verfilmen gezeigt.

etwa. Oiderjum. Schiffe liegen auf dem Trockenen. Wie bereits mitgeteilt, sind am Rorichumer Deich zwei Motorschiffe gestrandet, die der Sturm von ihren Unterplätzen auf der Ems losgerissen hatte. Die Schiffe liegen so hoch auf dem Trockenen, daß es eine schwierige Arbeit sein wird, sie wieder flott zu bekommen, wenn nicht das Wasser wieder einen so hohen Stand erreicht, wie in der Strandungsnacht.

etwa. Remels. Eine begrüßenswerte Maßnahme. Da in unserm kleinen Ort an den Filmabenden meistens die besten Plätze als nummeriert im Vorverkauf vergeben worden waren, wurde manchem Volksgenossen die Lust, zum Filmtheater zu gehen, genommen. Seit dem vergangenen Samstag sind die nummerierten Plätze nun abgegeben worden. So ist jedem von uns die Möglichkeit geboten, durch frühzeitiges Erscheinen einen guten Platz zu erhalten. Samstag und Sonntag lief hier der Lustspielfilm „Musketter Meier III“. Zahlreiche Arbeitermänner von den Lagern Remels und Stapelermoor waren unter den Besuchern zu sehen. Es war der erste Ausgang für die jungen Arbeitsmänner.

etwa. Remels. Wer ist der Hühnerdieb? Seit einiger Zeit verschwanden in unserm Dorf auf unbegreifliche Art häufig Hühner. Man fragte sich: Wer ist der Hühnerdieb? Der Verdacht richtete sich gegen einen großen Hund, der schon mehrmals auf frischer Tat erwischt wurde.

etwa. Stieffekampfersehn. Schornsteinbrand. Bei dem am Samstag herrschenden heftigen Sturm geriet der Schornstein am Hause des Einwohners H. Pollmann in Stieffekamp in Brand. Sehr bedenklich sah es zunächst aus, fast einen Meter hoch schlugen die Flammen aus dem Schornstein empor. Durch den starken Funkenflug hätte leicht großen Schaden entstehen können. Nur dem schnellen, tatkräftigen Eingreifen des Führers der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Fr. Baumann, ist es zu erdanken, daß wertvolles Wohnvermögen vor der Vernichtung bewahrt blieb.

## Alte am Oberladinoogelund

### Westhaudersehn, den 28. November 1938.

### Große Kundgebung mit Gauredner Meyer

Am Samstag fand im Hotel „Frisia“ eine öffentliche Kundgebung statt. Nach dem Fahnenziehmarsch eröffnete der Ortsgruppenleiter Pfeiffer die Bersammlung und sprach kurz über den Berufsweckkampf aller schaffenden Deutschen. Ueber das Winterhilfswerk des deutschen Volkes und die Leistungen der NSD für die Volksgesundheit in unserer Ortsgruppe gab Lehrer Eints einen umfassenden Ueberblick. Heute zählt die NSD in Westhaudersehn 748 Mitglieder. Nach einem Konzertstück sprach der Redner des Abends, Gauredner Meyer-Hannover, über die deutsche Geschichte. Besondere Würdigung fanden die Erfolge, die Adolf Hitler im Laufe dieses Jahres für Deutschland erringen konnte. In seiner Rede kam Meyer auch auf das unheilvolle Wirken des Judentums zu sprechen.

### Zwei Alte in Westhaudersehn

Am Samstag wurde Frau Ww. Wobke Düne als geb. Brinkema, in Neuen achtzig Jahre alt. Sie ist noch sehr rüstig und macht noch lange Spaziergänge, um ihrem Sohn, der in Marienheide wohnt, zu besuchen. Neunzig Jahre alt wurde heute Gerd Garrels, der seinen Lebensabend im Hause seines Schwiegereltern Gröbenweid in der Veremswiese verbringt. Auch er ist noch sehr rüstig und betätigt sich noch gerne im Hause und draußen. Wir wünschen beiden, daß ihnen die Rüstigkeit auch in den kommenden Jahren erhalten bleibt und daß sie weiterhin ihren Lebensabend in Ruhe und Behaglichkeit erleben können.

### Motorsegler „Elisabeth“ nach Friedrichsloog eingeschleppt

Am Samstag berichteten wir, daß der in Westhaudersehn beheimatete Segler „Elisabeth“ auf der Elbe von seiner Mannschaft verlassen worden und das Schiff als verloren betrachtet werden mußte. Zwischen ist der Segler von dem Taucher Wulf geborgen und mit Hilfe eines Friedrichslooger Fischerfahrzeugs nach Friedrichsloog eingeschleppt worden. Das Schiff hat in der Brandung das Ruder, das Rettungsboot und ein Schwert verloren. Bei den Bergungsarbeiten erlitt auch das Bergungsfahrzeug des Tauchers Schaden im Doppelbau.

### Erweiterung des Klostermüher Sielachbereiches

Eine Verfestigung des neuen Entwässerungsgebietes ist einer Größe von etwa zweitausend Hektar, das bisher nicht der kommunizierten Klostermüher Sielacht angehörte, nennungs aber dazu gelegt worden ist und sich auf die Gemein-

etnen Satz dem andern ohne Unterbrechung folgen. Bei keiner anderen Symphonie Beethovens ist eine solche Einheit des Ganzen vorhanden wie bei der Fünften. Das „Klopf-Motiv“ zieht sich von Anfang zum Ende hindurch, besonders hörbar im ersten Satz und im Scherzo. Das Orchester brachte einen besonders vollen Streicherklang in dieser Symphonie hervor. Die Fülle der Streicher beherrschte das Feld in den ersten drei Sätzen, bis die Kraft der Blechbläser den sieghaften Durchbruch im Schlußsatz verkündete. Vieles ließe sich noch zu der herrlichen Aufführung des Fünftens sagen. Besonders schön, mit großer Reife, wurde der zweite Satz Adagio mit seinen schön instrumentierten Variationen musiziert. Hier waren es die Holzbläser, die, blysauber und einheitlich im Klang, den Eindruck erweckten, als würden sie auf einem Instrument, etwa auf einer Orgel, gespielt.

Der zweite Teil des Konzerts wurde eingeleitet mit Webers Ouvertüre zur Oper „Oberon“. Der „Oberon“ ist Webers letzte Oper; er entstand kurz vor seinem Tode. Weber tritt uns hier weniger als Melodiker, wie etwa im „Freischütz“ entgegen; er ist hier der große Köhner im Instrumentieren und im Erfinden hinreichender Rhythmen. Das Reichssymphoniorchester spielte die Ouvertüre, wie sie gespielt sein soll: sprizig und reizvoll; die Geister des „Oberon“ wurden wach.

Haydn's meist beliebtes Violin-Cello-Konzert in D-Dur folgte dann im Reigen. Der Solo-Part lag bei dem Solo-Cellisten des Reichssymphoniorchesters, Peter Gollwitzer, in sehr guten Händen. Er spielte das liebevolle Konzert mit großer Wärme des Tons und gemüthvoll, dabei mit glänzender Virtuosität und unbedingter Reinheit — auch der Doppelgriffe in Terzen und Oktaven. Sein Spiel läste erfrischen und hohen verdienten Beifall bei der Zuhörerschaft aus.

Hier eine kleine Schwäche des Konzerts: Der Raum. Bieleicht läßt sich auch da im kommenden Jahre ein Wandel schaffen. Der Raum, der dem gestrigen Konzert zur Verfügung stand, ist für die Größe eines Reichssymphoniorchesters einfach zu eng und gedrückt. Wer vorne saß, durfte durchaus nicht damit rechnen, das Konzert am besten zu hören. Der reiche Beifall veranlaßte das Orchester zu einer Zugabe. Es spielte den Radecki-Marsch mit äußerster Präzision und mit Schmissigkeit.

Wolf Pahlitzsch.



# Olub dem Reiderland

W e e n e r, den 28. November 1938.

## Führertagung der NS.

013. Gestern fand in der Volkshochschule ein Wochenendlehrgang der NS-Führer des Reiderlandes statt, der unter der Leitung des Oberstammführers stand. Oberstammführer Peteressen war durch eine andere Tagung am Erscheinen verhindert. Der Kulturstellenleiter des Bannes, Bekann-Loga, sprach über Kulturfragen und übte mit den Führern einige neue Viede ein. Mittags gab es eine schmachtige Erbsensuppe mit Würstchen, die vom BDM in der Schulküche zubereitet worden war.

## Durch Kohlenoxydgas schwer vergiftet

013. Am Sonnabend trug sich in Dikum ein schwerer Unfall zu, bei dem beinahe zwei Menschenleben zu beklagen gewesen wären. Als gegen Mittag die Mutter eines Bürgermeisters sich noch nicht hatte sehen lassen, ging der Sohn zu ihrer Wohnung. Da auf das Kochen hin nicht geöffnet wurde, schlug er das Fenster des Schlafzimmers ein und fand seine Mutter und die Hausgehilfin vor dem Bett liegend auf. Zu dem Schlafzimmer wurde geheizt. Ausströmende Kohlenoxydgase hatten den Schlafenden das Bewußtsein geraubt. Der sofort herbeigerufene Arzt und auch dessen Frau, die Arztin ist, konnten nach stundenlangen Bemühungen mit Genugtuung und Freude eine Besserung im Befinden der schwer Vergifteten feststellen. Nach wie vor ist der Zustand beider Frauen ernst.

013. Bunde. Opferbuchspende. Die gestrige zweite Sammlung für das Opferbuch erbrachte den Betrag von 182,77 RM., so daß die bisherige Gesamtsumme der beiden ersten Monate 984,65 RM. beträgt.

013. Bunde. Hausmusik. Der Vorspielabend, der von einer hiesigen Musikervereinigung alljährlich zum Tage der deutschen Hausmusik veranstaltet wird, war am Sonnabend gut besucht. Die Schülerinnen gaben ihr Bestes und zeigten die Fortschritte, die sie im vergangenen Jahre gemacht hatten. Der Musikervereinigung wurde der Dank der Elternschaft für ihre Arbeit ausgesprochen.

013. Bunde. Die Freiwillige Feuerwehr hatte am Sonnabend die Bevölkerung zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, der gut besucht war. Brandmeister Buß konnte die Vertreter der Partei und der Gemeinde und den Kreisfeuerwehrführer Sieffens begrüßen. Die „Liedertafel Bunde“ hatte sich zur Ausgestaltung des Abends zur Verfügung gestellt und sang drei Vieder. Im Verlaufe des Abends wurden drei Kameraden der Feuerwehr in die Altersklasse eingegliedert, da sie das 60. Lebensjahr erreicht hatten. Brandmeister Buß überreichte ihnen mit anerkennenden Worten für ihre Treue eine Ehrenurkunde. Dirk P r o n t gehört der Wehr, die im Jahre 1896 gegründet wurde, seit dem Jahre 1898 an und hat somit in ihr 40 Jahre Dienst

den Kolmbusen, Jhren, Flachsmeer, Steenfelde und Böllen verteilt, fand dieser Tage statt. An der Beschäftigungsfahrt, die unter Leitung von Oberstichter Jimmermann in der Hrhove stattfand, nahmen Vertreter des Wasserbauamtes Leer, die Bürgermeister, Ortsbauernführer und Sielrichter der genannten Ortschaften teil. Man konnte die Selbststellung machen, daß die neu geschaffenen und die bereits vorhandenen und gereinigten Gräben sich in Ordnung befanden, so daß auch die Entwässerung in diesen Teilen unserer engeren Heimat sichergestellt ist. Das fragliche Landgebiet wird in Zukunft der Gräbenreinigungspflicht und auch in absehbarer Zeit der Sielpflicht unterliegen.

## Aus der Landwirtschaft

013. Bei dem milden offenen Wetter kann man den Landmann vielfach noch auf dem Felde beschäftigt finden. Hier ist man noch mit dem Rübeneinbringen tätig, dort wird noch Pflugarbeit vorgenommen und ab und zu wird sogar auch noch Roggen eingebracht. Das Kraut der Rüben hängt an, ziemlich mürbe zu werden, wodurch die Arbeit wesentlich erschwert wird, auch bleiben die Rüben infolge der Kälte dertartig mit Erde behaftet, daß der Wert dadurch schon bedeutend gemindert wird. Vereinzelt befinden sich im Oberleiderland noch Kinder draussen auf der Weide. Sofern ihnen noch genügend Futter zur Verfügung steht, scheinen sie sich auch noch wohl zu fühlen, wenngleich der Nährwert des Futters bei der vorgerückten Jahreszeit auch wohl mehr und mehr nachläßt.

013. Bademoor. Rundgebung der NSDAF. Im Eintrags Saale fand an einem der letzten Abende eine öffentliche Versammlung der Partei statt, in der über das Thema: „Großdeutschland, eine unzerstörbare Volks- und Schicksalsgemeinschaft“ gesprochen wurde. Der auswärtige Redner verstand es in vorzüglicher Weise, durch seine klaren, sachlichen Darlegungen die zahlreich erschienenen Zuhörer zu fesseln.

013. Bademoor. Durch das Wirstalten der Tiere scheint die Maul- und Klauenseuche in ihrer Ausbreitung wesentlich eingedämmt zu sein, wenigstens sind hier wohl in der letzten Zeit keine erneuten Ausbrüche zu verzeichnen, so daß unser Ort hoffentlich bald wieder als seuchenfrei bezeichnet werden kann. Der erste Fall kam hier vor reichlich einem Jahre, Anfang November, zum Ausbruch. Inzwischen sind die Herden der meisten Betriebe von der Seuche befallen worden. Im allgemeinen tritt sie hier nicht allzu heftig auf, so daß tödlich verlaufene Fälle nur vereinzelt vorgekommen sind. Die Besitzer erkrankter Tiere haben erhebliche wirtschaftliche Verluste durch das Verfeigen der Nachkommen der Milchquelle, durch eine verächtliche Gewichtsabnahme der Tiere, durch ihre vermehrte Wartung und Pflege und durch vermehrte Verabreichung von Kraftnahrungsmitteln.

013. Collinghorst. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr ereignete sich hier auf der Hauptverkehrsstraße vor dem Hause des

für die Allgemeinheit getan. Er hat die verschiedenen Entwicklungszeiten der Feuerwehr mit durchgemacht, hat noch die Armbinde getragen, dann den grauen Leinenfittel, den braunen Rock und jetzt die neue blaue Uniform. Jan Alberts gehört der Wehr seit dem Jahre 1900 an, und Hermann Müller ist seit dem Jahre 1922, als er nach Bunde verzog, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr. Brandmeister Buß forderte die Jugend zum Beitritt auf, da die Feuerwehr den Nachwuchs dringend gebrauche. Dann ergriff Kreisfeuerwehrführer Sieffens das Wort zu einer Ansprache über „Kameradschaft“. Tag und Nacht sei die Wehr zum Einsatz für die Allgemeinheit bereit. Viele Volksgenossen erinnerten sich zwar der Wehr nur in Zeiten der Not und hätten sie dann bald wieder vergessen, anstatt ihr in guten Tagen auch die Treue zu halten. Sieffens schilderte noch verschiedene Beispiele von Kameradschaft aus dem Weltkrieg, aus der Kampfzeit und aus der heutigen Zeit. In der weiteren Vortragfolge trat ein hiesiger Zauberer auf, der die Anwesenden in Staunen versetzte. Zwei Theaterstücke sorgten dafür, daß die Lachmuskeln in Bewegung kamen. Vor allem rief das zweite, ein plattdeutsches Theaterstück, große Heiterkeit hervor. Es war schon Mitternacht, als dann der Tanz in seine Rechte trat.

Dikum. Fährdampfer Dikum-Peltum außer Betrieb. Der Fährdampfer Dikum-Peltum hat in der vergangenen Woche beim Rückwärtsfahren in der Peltumer-Mühle sein Ruder so stark beschädigt, daß das Schiff manövrierunfähig wurde. Der Dampfer wurde nach Dikum geschleppt, dort auf Schiffe gefest, so daß das Ruder bei Niedrigwasser abgenommen werden konnte. Es wurde zur Ausbesserung nach Oberjum gebracht. Ein Motorboot verfährt inzwischen den Fährdienst.

013. Jemgum. Eine ereignisreiche Woche. Wir haben in der verfloffenen Woche viel Interessantes erlebt. Die am Mittwoch von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete Zaubererfahrt war sehr stark besucht. Auch der letzte Platz im von Lohschen Saale war besetzt. Von Montag bis Freitag zog die Schulungswoche uns in ihren Bann. Alle Abende waren stark besucht. — Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hat innerhalb unseres Ortes nicht viel Schaden verursacht. Obgleich an verschiedenen Gebäuden Dachziegel abgeweht und die hiesige Pastorei ein seit drei Quadratmeter großes Loch im Dach zeigte, so hat man doch von Unglücksfällen nichts vernommen. — Unsere NS-Frauenchaft ist wieder tätig, um die nächste Pfundspende zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Am Sonntag fand die zweite Opferbuchsammlung statt. Auch dieses Mal wird ein gutes Ergebnis gemeldet werden können.

013. Jemgum. 80 Jahre alt. Heute wird der Uhrmachermeister Meinen 80 Jahre alt. Seit 1880 ist er in unserem Ort als Meister tätig. Er ist noch recht rüstig und geht noch gern seinem Beruf nach. Meinen stammt aus Pösum, wo sein Vater auch Uhrmacher war.

013. Stapelmoor. Öffentliche Versammlung. Die Partei veranstaltet heute abend eine öffentliche Versammlung. Parveigene Willi Hildebrand wird auch auf die Judenfrage zu sprechen kommen.

Hauptlehrers Giltz ein Autounfall. Ein Einwohner aus Westhardenfahn fuhr mit seinem Personkraftwagen in Richtung nach Kolmbusen. Beim Ueberholen eines Motorrades geriet der Wagen in den vom Regen aufgeweichten Sommerweg, wodurch er ins Schleudern kam. Der Wagen überhüllte sich einige Male und landete im Chaußeegraben. Er wurde arg beschädigt. Als ein Wunder ist es zu bezeichnen, daß der Fahrer des Wagens bei dem Sturz vollkommen unverletzt blieb. Der Vorfall hatte binnen kurzer Zeit eine sehr große Zuschauermenge angezogen. Sofort waren auch einige hilfsbereite Männer zur Stelle, die den Wagen wieder auf festen Boden brachten. Der Motor war unbeschädigt geblieben, so daß der Fahrer seine Fahrt fortsetzen konnte.

## Die erste Landeskleintierschau ein voller Erfolg

### Besuch aus dem ganzen Gaubereich / Reichhaltige Schau / Fachgruppentagungen

013. Die Zucht- und Ausbuchtmarktstadt Ostfriesland, Leer, stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen der ersten großen Landeskleintierschau der Landesbauernschaft West-Ems, über deren Sinn und über deren Beginn wir bereits in unserer Sonnabendausgabe berichteten.

Hatte es am Sonnabend bei dem Neoeinsetzen noch so ausgefallen, als solle die bedeutende züchterische Veranstaltung unter der Ungunst des Herbstwetters doch leiden, so wurde man am Sonntag, dem Haupttag der Ausstellung, freudig überrascht durch strahlenden Sonnenschein, der viele Hunderte bewegen haben mag, doch noch die Fahrt nach Leer anzutreten. So herrschte denn in der Stadthalle Hochbetrieb, ein Durchgangsverkehr, wie man ihn in den Straßen hier sonst nur zur Zeit des Gallmarkts kennt. Aus dem ganzen Gaubereich, ja auch aus dem Nachbargau Niedersachsen, waren die Besucher mit der Reichsbahn und mit zahlreichen Autobussen und Kraftwagen nach Ostfriesland gekommen, um hier auf der Messe die Ausstellung zu besichtigen, die in all ihren Abteilungen einen umfassenden Ueberblick über den gegenwärtigen Stand und die Bedeutung der Kleintierzucht aller Zuchtweige vermittelte.

Zum Organisatorischen der Schau ist in Ergänzung unseres ersten Berichtes am Sonnabend noch mitzuteilen, daß sich an ihrem Zustandekommen folgende Gruppen beteiligt haben: Die Landesfachgruppe der Landwirtschaftlichen Geselligkeitszüchter, geleitet von H. Wedemeyer-Campe, die Landesfachgruppe der Ausstellungsgeflügelzüchter (Rassegeflügel), geleitet von W. Walther-Odenburg, die Landesfachgruppe Ziegenzüchter, geleitet von Berge-Schüttorf, die Landesfachgruppe der Ferkel, unter Führung von W. Dinten-Loy in Odenburg, die Landesfachgruppe der Kaninchenzüchter, die von H. Koopmann-Odenburg geleitet wird, die Landesfachgruppe der Pelztierzüchter, Vorsitz H. Thate-Bockhorn bei Delmenhorst, und die Landesfachgruppe der Seidenbäuer, Vorsitz Wiestelber-Odenburg. Den Vorsitz über alle diese Fachgruppen hat Landesvorsitz H. Wäbbenhorst-Barel. Zu nennen sind ferner Geschäftsführer Koschth-Hedenburg von der Landesbauernschaft West-Ems und W. Walther-Odenburg als Ausstellungsleiter. Die örtliche Vorbereitungsarbeit wurde zum weitestgehenden Teil von den Leerer Züchtern geleistet und es darf festgestellt werden, daß die erfahrenen Helfer auch dieses Mal wieder ein besonderes Lob für die hervorragende Arbeit und den unermüdbaren Einsatz für das Gelingen dieser ersten großen Schau, an der alle Landesfachgruppen, die bis-

## Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer-Osten.

Die Schulungswoche, vom 28. November bis 4. Dezember fällt aus.

Ortsgruppe Leer-Mitte.

Heute abend 20.30 Uhr: Sitzung sämtlicher Ortsgruppenamtsleiter, sowie der Block- und Zellenleiter im Parteihaus.

Ortsgruppe Hrhove.

Am 30. November, abends 20 Uhr, stattfindenden Kundgebung haben sämtliche Mitglieder, sowie die Mitglieder und angeschlossenen Verbände teilzunehmen.

013. Collinghorst. Vom Reichsluftschutzbund. Hier finden augenblicklich Ausbildungsabende statt. In der vorigen Woche wurden junge Mädchen mit den Arbeiten des Luftschutzbundes vertraut gemacht, in dieser Woche werden die Hausfrauen ausgebildet. Der Ausbildungslehrgang dauert drei Abende.

013. Collinghorst. Für Lastkraftwagen gesperrt wurde der Weg nach Glansdorf. Die schweren Lastkraftwagen hatten der Weg derartig zerfahren, daß Pferdegespanne nicht mehr durchkommen konnten.

013. Collinghorst. Sängereabend. Am Sonnabend eröffnete der „Gemischte Chor Collinghorst“ im Dielmarschen Saale die Reihe der Winterfeste. Viele Einwohner unseres Dorfes waren erschienen, um mit den Vereinsmitgliedern einige genussreiche Stunden zu verleben. Hauptlehrer Giltz hielt eine kurze Ansprache, in der er auf den Wert des deutschen Liedgutes hinwies. Dann wickelte sich ein umfangreiches Programm ab. Vieder und Konzertsätze wechselten in bunter Folge einander ab. Sehr großen Anklang fand auch die Aufführung des Lustspiels „Dr. August“, das von

## Deutscher Mann, diene Volk und Führer in der SA!

einigen Mitgliedern des Chors eingeleitet worden war. Die Mitspieler waren Anni Goel, D. Lührs, M. Dononelli und Johann Janssen. Daß zum Schluß eifrig getanzt wurde, versteht sich von selbst.

013. Zafehn. 89 Jahre alt wurde gestern die Witwe des Semanns August Hoppe. Sie verlor schon vor vierzig Jahren ihren Mann, der sein Leben auf See ließ. Auch ein Sohn mußte sein Leben im Kampf mit dem nassen Element lassen. Ein anderer Sohn starb an den Folgen einer Kriegsverletzung. Die hochbetagte bewirtschaftet mit einem unverheirateten Sohn ihr Grundstück. Auch in diesem Jahre war sie noch fleißig auf dem Kartoffelacker tätig.

## Pogantburg und Umoyntburg

013. Heute Hausmusikabend. Im Rahmen der Baukulturwoche findet heute, am Montag, in der Aula ein Hausmusikabend statt.

## Alle berufstätigen Mädel im Berufswettkampf!

Die Führerin des Obergauers Nordsee, Gauführerin Lilo Schmidt, erklärt zum Berufswettkampf 1939 nachfolgenden Aufruf:

Seit der Verkündigung des Berufswettkampfes durch den Reichsjugendführer wuchs die Zahl derer, die sich freiwillig in diesen Kampf stellen, von Jahr zu Jahr.

Durch die Tat des Führers tritt im kommenden Jahr zum erstenmal das Großdeutsche Reich zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen an. Unser Dank an den Führer ist unser Einsatz. Alle berufstätigen Mädel des Obergauers Nordsee nehmen am Berufswettkampf 1939 teil und bekennen sich damit zum Leistungswillen des ganzen deutschen Volkes.

her nur in Einzelveranstaltungen kleineren Ausmaßes an die Öffentlichkeit traten, beteiligt sind. Die Züchter Schmidt, Janssen, Hyl und Gühmann, vor allem auch der bewährte Fachmann Papendieck haben sich selbstlos und aufopferungsbereit in den Dienst der Sache gestellt; der Erfolg allein ist ihr Lohn.

Die Verlegung dieser ersten Landeskleintierschau in eine ostfriesische Stadt dünkt uns als besondere Anerkennung für die in unserer Heimat so erfolgreiche bisherige Kleinzüchterarbeit aufzufassen, wie sie für die Geselligkeitszüchter Ostfrieslands als Jubiläumsschau, anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der hiesigen Züchterorganisation, eine besondere Ehrung bedeutet.

Es würde bei der Anzahl der ausgestellten Tiere aller Gattungen und bei der langen Liste der ausgezeichneten Züchter und Einzeltiere zu weit führen, hier sämtliche Prämierungsergebnisse anzuführen. Auf die Prämierungsergebnisse, die wir am Sonnabend zum Teil bereits veröffentlichten, werden wir noch zurückkommen.

Im übrigen hatte die Ausstellung eine Reihe wichtiger Landes- und Kreisgruppentagungen im Gefolge, auf denen namhafte Sachkenner die verschiedenen Gebiete der volkswirtschaftlich so wichtigen Kleintierzucht in eingehenden Vorträgen, die neueste Erkenntnisse vermittelten, behandelten. Ueber die Tagungen wird noch berichtet werden.

Zusammenfassend kann nur noch einmal festgestellt werden, daß die sehr gut besuchte Landeskleintierschau als erste Veranstaltung ihrer Art im Gau West-Ems ein voller Erfolg war, sowohl hinsichtlich der Beteiligung der Züchterorganisationen, der Mitarbeit der vielen hunderte von Züchtern, der Anteilnahme der Bevölkerung und des sehr übersichtlichen Aufbaues.

Die große Viehmarkthalle auf der Messe, die von der Stadthalle bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde, eignet sich für die Durchführung beratiger Veranstaltungen, wie wir sie jetzt erleben, besonders gut. In den hellen weiten Räumen ist jeder Stand, jeder Käfig gut zu sehen und es ist auch Raum für die Besucher in genügender Nähe vorhanden. Die Lage auf der Messe ist außerdem verkehrstechnisch sehr günstig. — Am Sonntagabend wurde bereits mit dem Abban der Ausstellung und dem Abtransport der Ausstellungstiere begonnen. Der werbende und belebende Erfolg der züchterischen Veranstaltung aber wird sich in der Arbeit der Züchter in nächster Zeit und in Zukunft auswirken und dazu beitragen, daß auf der nächsten Landeskleintierschau noch Besseres gezeigt wird. D. D.



### Letzte Schiffsmeldungen

Schiffverkehr im Hafen von Leer.  
 Angelommene Schiffe: 26. November: Geau, v. d. Tamm; Gans, Nibbs; Hermann, Eibum; MS Amalie, Stern; Hoffnung, Mannen; Doyen; Johanne, Roelofs; abgefahrene Schiffe: 26. November: Hanna, Noormann; Anna, Jansen; Wega, Wels; Käthe, Brink; Rebrieder, Kramer; 27. November: MS Ernst Becht Becht; Grete, Simme, Mouson; Johanna, Drost.

### Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Neermoor.  
 Monatsversammlung am Dienstag, dem 29. November, abends 19.15 Uhr im Parteilokal. Alle Parteigenossen und Anwärter haben zu erscheinen. (Uniformpflicht, soweit vorhanden.)  
 DAF, Werkscharen Leer.  
 Dienstag, den 29. November, 20 Uhr, Unterführerdienst auf dem Viehhof.  
 S. N. G. 1/3 (Politische Leiter) und 2/3.  
 Dienstag, den 29. November, 20 Uhr, Gymnastik, Kartenlesen, Orientieren, Geländekunde.  
 Jugendgruppe in der NS-Frauenenschaft Heisfelde.  
 Dienstag, 20.15 Uhr, Heimabend in der Schule. Nähtenfließ mitbringen.  
 Barometerstand am 28. 11., morgens 8 Uhr . . . . . 757,0°  
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 11,0°  
 Niedrigster . . . . . C + 1,0°  
 Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 2,4  
 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

### Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.  
 D. N. X. 1938: Hauptausgabe 27 223, davon Bezirksausgabe Leer-Neerland 10 042 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kauf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neerland gültig. Nachschaffliste Nr. 1 für die Bezirksausgabe Leer-Neerland, B für die Hauptausgabe.  
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neerland Heinrich Berlin verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Neerland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Wohnort: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

### Ohne Zeitung lebst Du auf dem Mond!

### Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

#### Bekanntmachung.

Ich weise hiermit auf den Runderlaß des Herrn Finanzministers vom 21. September 1938 - Bau 2002/27 8a - Finanzministerialblatt Seite 134, Ziffer 3, betreffend  
**das Einparen von Holz im Hochbau**  
 hin.  
 Alle Bauherren, Architekten und Bauunternehmer mache ich auf das im Rathaus zum Aushang gebrachte Merkblatt über die Verwendung von Holz im Hochbau, aufgestellt von dem Herrn Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsforstminister, aufmerksam.  
 Leer, den 24. November 1938.  
 Der Bürgermeister, J. V. Kollmann,  
 Stadt-Oberinspektor.

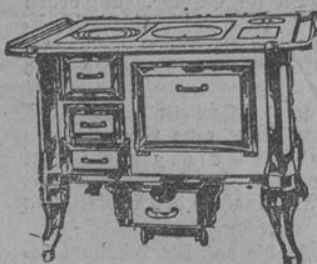
#### Bekanntmachung.

An der Heerenborger Eisenbahnbrücke über die Leda werden vom Donnerstag, dem 1. Dezember ab Bauarbeiten ausgeführt.  
 Für diese Arbeiten wird die Durchfahrtsöffnung zwischen den Leitwerken mit einem Baugerüst abgerammt und für die Schiffahrt etwa 4 Wochen gesperrt. Außerdem wird an dem nördlichen Pfeiler dieser Oeffnung in der anschließenden Durchfahrtsöffnung in einer Breite von 200 Meter ebenfalls ein Baugerüst errichtet.  
 An der Sperrstelle werden folgende Schiffahrtsperfsignale gezeigt:  
 1. Für die Tageszeit:  
 Zur Bezeichnung der nördlichen Durchfahrtsöffnung wird an dem äußeren Ende des Baugerüsts ein roter Ball gezeigt.  
 2. Für die Nachtzeit:  
 An Stelle des roten Balles ein rotes Licht. Außerdem werden in der Mitte der gesperrten Oeffnung zwei rote Lichter übereinander in einem Abstand von 1.50 Meter gezeigt.  
 Leer, den 26. November 1938.  
 Das Wasserbauamt.

#### Zu verkaufen

Gesundes Roggen- und Haferstroh hat abzugeben Boerma, Thren.

Unter meiner Nachweisung  
**1 Kellern-Ampel**  
**1 Heizofen (2000 Watt)**  
 billig abzugeben.  
 S. F. Rugo, Leer.  
 Ruf 2305.



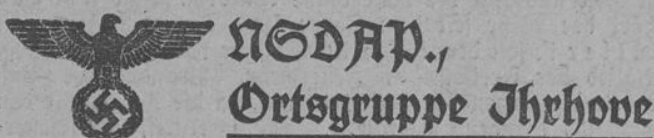
Erhielt diesen Monat bereits die zweite  
**Ladung Kochherde**

und ist mein Lager wieder in allen Größen komplett.  
 Auf Wunsch kann jeder Herd mit Nickelfüßen geliefert werden

## Bernh. Bohlsen

Leer. Annahmestelle für Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeiträge

### Kompl. Baby-Ausstattungen entzückende Baby-Geschenke Bettenhaus Fesenfeld, Leer



### Öffentliche Kundgebung

unter Mitwirkung der Marinekapelle Leer  
**am Mittwoch, 30. Novbr. 1938, abends 8 Uhr,**  
 im Friesenhol, Bes. A. van Mark  
**Es spricht der stellvert. Gauleiter Pö. Joel, Oldenburg**



### Öffentl. Volksversammlung

am Mittwoch, 30. November ds. J.,  
 im Pleisschen Saale  
**in Filsun.**  
 Es spricht der Gauerdner Pö. Wilh. Bast, Oldenburg, über das Thema:  
**„Großdeutschland eine unzerstörbare Volks- und Schicksalsgemeinschaft“**  
 Beginn 19.30 Uhr. Eintritt 0.20 RM. Jugendliche 0.10 RM.  
 Der Ortsgruppenleiter, Sielkens

### Unsere Annahmestelle



führt jetzt Herr **Rolford Nooyal**  
 Hindenburgstraße Nr. 8, Fernruf 111  
**Ostfriesische Tageszeitung.**  
 Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.  
 Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands.

### Frau Werners beste Angewohnheit

Fast zu jeder Mahlzeit bringt sie blühblanke Gläser und einige Flaschen Köstlicher Schwarzbier auf den Tisch. Denn die Hausfrau weiß, daß sie's nicht zuletzt diesem beliebten Getränk verdankt, wenn alle Erwachsenen gern an den Tisch kommen. Köstlicher Schwarzbier ist nämlich nicht umsonst seit Jahrzehnten bei so vielen zur guten Angewohnheit geworden - seine gute Bekömmlichkeit und den würzigen Geschmack werden auch Sie schätzen! Generalvertrieb: H. Duin, Leer, Bremerstr. 8. Telef. 2313.

### Fast neuer Aderwagen

3500 kg Tragkraft, umständebalber preiswert zu verkaufen.  
 Zu erfr. b. d. OTZ, Papenburg.

6 Meter lange  
**hölzerne Pumpe**  
 zu verkaufen.  
 Heisfelde, Süderweg 4.

### Stellen-Angebote

**Jg. trächtiger Laufjunge**  
 14-16 Jahre, gesucht.

**Adolf Haken,**  
 Dampfbäckerei und Konditorei,  
 Leer, Bremerstraße 20.

Suche zum 1. Mai 1939 eine  
**Arbeiterfamilie**  
 neue Werkwohnung vorhanden sowie Gartenland und einige Kuhweiden. Ferner suche ich sofort einen

**Jungen Mann**

bei Familienanschluß u. Gehalt.  
 Johann Schulte,  
 Monnikesborgum b. Oldersum.

### Zu mieten gesucht

Suche per sofort ein nettes  
**Zimmer**  
 mit voller Verpflegung.  
 Angebote: Frauenaunt der  
 DAF, Leer, Viehhof Neffe 2.

### Zu vermieten

**Wohnung mit Zubehör**  
 vermietet  
 H. Boer, Ost-Waringsfehn,  
 Mißgünsterweg.

### Verloren

Verloren  
**goldene Armbanduhhr**  
 von der Kirchstr.-Brunnenstr. bis zum Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben bei der OTZ, Leer

Verloren Sonnabend in Leer

**Wagenplan**  
 mit Firmenanschrift. Finder erhält Belohnung.  
 Anton Günther Bw., Bunderhee



Heute und morgen wieder lebdt. Bratberinge, 1/2 kg 20 Pf., Kochschellfische 1/2 kg 30 Pf., Fischfilet 40 Pf., feinstes Goldbarschfilet 55 Pf. Fisch aus eigener Räuherei: La Fettschlinge, fetter Makrelen, Schellfische, Goldbarsch, Seelachs usw.

**Fisch-Klot** am Bahnhof Telefon 2418

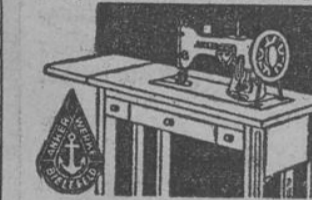
Empfehle prima lebdt. Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pf., feinstes Goldbarschfilet, lebdt. Bratfischchen, frisch aus dem Rauch: prima fetten Aal, Fettschlinge, Schellfische.

**W. Stumpf, Wörde,** Fernruf 2316.

**Werde Mitglied der N. S. D.**

Ich führe Ihnen diese

### Anker Nähmaschine



**Bitte kommen Sie mit Ihren Angehörigen und Bekannten zu dieser lehrreichen Vorführung Kostenfrei und unverbindlich!**

**H. F. Rugo,** Fernruf 2305.

### Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Gerda Will**  
**Johann Böckmann**  
 Leer (Ostfrld.) Warsingsfehn zzt. Leer (Ostfr.)  
 27. November 1938

Ihre am 25. November vollzogene **Vermählung** geben bekannt:

**Waldemar Frühling u. Frau**  
 Enna, geb. Aggen.  
 Stickhausen.  
 Für erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Leer, Bremerhaven, 28. November 1938.

Am Sonnabend abend 9 1/2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Barteld Tirrel

im blühenden Alter von 38 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
**Johanne Tirrel, geb. Temmen,**  
 nebst Angehörigen,  
 Leer, Heisfelderstraße 40.  
 Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Beerdigung findet statt am Donnerstag, 1. Dezember 1938, nachmittags 2 Uhr, von der luth. Friedhofskapelle aus Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Mehrere Sendungen emaillierter Stubenöfen

### Allesbrenner

eingetroffen

## Bernh. Bohlsen

Leer, am Bahnhof